Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106648 Fritz Krob, Halle. Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 22251

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 10. Mai 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 108

Kampfgelöbnis am Grabe der Blut-Opfer

Gewaltige Gedächtniskundgebung auf dem Friedhof Friedrichsfelde, Berlin
Zahlreiche Kranzdelegationen aus dem Reiche — Große Trauerkundgebungen überall

Vorwärts trotz aller Verbote!

Berlin, 9. Mai.

Die Bestattung der drei ersten Opfer des Mai-Blutbades gestaltete sich durch die Massenbeteiligung der Berliner Arbeiterschaft und die Anwesenheit unzähliger Kranzdelegationen aus dem Reiche zu einer gewaltigen Kampfdemonstration. Vor allem die Delegationen der Hamburger Werften, des Leuna-Werkes, des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Roten Marine, mehrerer RGO.-Ortskartelle, des Internationalen Seemannsbundes und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

In zahlreichen Betrieben fanden zwischen 12 und 14 Uhr Gedächtniskundgebungen der Berliner Arbeiter für die Gefallenen statt, in denen scharfe Resolutionen gegen Zörgiebel, Grzesinski und Severing sowie gegen die Koalitionsregierungen in Preußen und im Reiche angenommen wurden. Die Parole des Maikomitees auf halbstündige Arbeitsruhe ist in überaus großem Maße befolgt worden.

Da der Begräbniszug unter Androhung von Polizeigewalt verboten war, sammelten sich die Arbeiter auf dem Friedhof Friedrichsfelde vor dem Revolutionsdenkmal, zu dessen Füßen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Jogiches, Sylt und zahlreiche andere Arbeiter begraben liegen.

Schon von den Mittagsstunden an beginnt der Zustrom der Berliner Arbeiterschaft nach dem riesigen Friedhof Friedrichsfelde. Einzeln und in Gruppen, die immer stärker werden, marschieren die Proletarier aus ihren Elendsquartieren und aus den Betrieben heran. Vor der Gruft hielten die Genossen Thälmann und Pieck Ansprachen, denen sich Vertreter der Roten Marine, des Leuna-Werkes und Vertreter der übrigen Arbeiterschaft aus dem Reiche anschlossen.

Genosse Thälmann sprach über die blutigen Maikämpfe, über den Zörgiebel-Terror, über den Polizeifaschismus, über die historische Bedeutung der blutigen Maikämpfe und richtete zum Schluß einen kämpferischen Appell an die Massen, am Grabe der Opfer das Gelöbnis abzulegen, diese zu rächen und trotz aller Verbote den Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer zu führen bis zum siegreichen Ende, bis zur Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Ebenso lange Kampfgelöbnisse gaben die Vertreter der aus allen Teilen des Reiches entsandten Delegationen ab. Besonders großen Beifall fand die Ansprache des Vertreters des revolutionären Leuna-Proletariats, der als erster nach den Vertretern der Kommunistischen Partei das Wort nahm.

Mit dem Gesang der „Internationale" und einem Hoch auf die Kommunistische Partei und die proletarische Revolution fand die Kundgebung, die eine der gewaltigsten war, die der Friedhof Friedrichsfelde seit Jahren erlebte, ihr Ende.

Gedächtniskundgebung in Halle

Vorzeitige Arbeitsruhe in vielen Betrieben

Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, war die hallische Arbeiterschaft versammelt. Tausenden dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt, auf dem Hallmarkt zu einer Gedächtniskundgebung für die Opfer des Zörgiebelschen Blutbades zu erscheinen. Obwohl bereits am Donnerstag der vorigen Woche eine riesige Kundgebung an derselben Stelle auf dem Hallmarkt stattgefunden hatte, obwohl zahlreichen Betrieben am darauffolgenden Sonnabend ein 24-stündiger Proteststreik durchgeführt worden war, hatten am Mittwoch wiederum viele Betriebe zum Zeichen des Protestes um 15 Uhr die Arbeit eingestellt und kamen geschlossen zum Hallmarkt marschiert. Punkt 4.15 Uhr eröffnete der Genosse Gutjahr die Kundgebung. Der Arbeitersängerchor sang zum Gedächtnis der Maiopfer den russischen Trauermarsch, der enthüllten Hauptes von den Tausenden angehört wurde. Dann ergriff der Genosse Alfred Grade das Wort und brandmarkte die Schande der Sozialdemokratie und der deutschen Bourgeoisie noch einmal in der schärfsten Weise, indem er gleichzeitig die politischen Hintergründe des furchtbaren Maiblutbades aufzeigte. Er erinnerte zum Schluß an die Worte der Genossin Rosa Luxemburg: „Ihr sollt uns nicht nur Eure Stimmen geben, sondern Euer Leben" und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Rot-Front". Nachdem der Genosse Gutjahr noch kurz auf die praktischen Lehren für Halle hingewiesen hatte, wurde die Kundgebung mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Leipzig demonstriert

(Eig. Drahtm.) **Leipzig**, 9. Mai.

Die Leipziger Arbeiterschaft, die bereits am 2. Mai in einer gewaltigen Massendemonstration vor dem Reichsgericht gegen das Berliner Blutbad demonstriert hatte, legte am Mittwoch in zahlreichen Betrieben zum Zeichen des Protestes um 14 Uhr für eine Stunde bzw. eine halbe Stunde die Arbeit nieder. Die Belegschaften traten zu Trauerkundgebungen zusammen, in denen der von Zörgiebel Gemordeten gedacht und der Kampf gegen die am Morde schuldigen Minister und Polizeipräsidenten, sowie die SPD. stürmisch verlangt wurde. Um 18 Uhr marschierte zum dritten Male in den letzten acht Tagen die Arbeiterschaft zur zentralen Demonstration vor dem Reichsgericht auf und abermals füllten sie den großen Platz. Obwohl die bürgerliche und sozialdemokratische Presse in sensationeller Aufmachung das Verbot des RFB. bereits mitgeteilt hatte, erschienen die RFB.-Kameraden in Uniform. Die Ausführungen der Redner der KPD. und des RFB. wurden von stürmischen Zustimmungen und Entrüstungskundgebungen unterbrochen. An die Kundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz schloß sich eine Demonstration durch die Arbeiterstraßen Leipzigs an.

Wuchtige Kundgebung in Remscheid

Eig. Drahtm.) **Remscheid**, 10. Mai.

Ueber 6000 Proletarier sammelten sich am Mittwochabend auf dem Rathausplatz, dem Rufe der Kommunistischen Partei folgend, um gegen den Blutterror Zörgiebels und gegen das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes durch den sozialdemokratischen Minister Grzesinski zu protestieren. Mit unbeschreiblicher Begeisterung wurden die Ansprachen der Redner der Kommunistischen Partei, des Kommunistischen Jugendverbandes und des „aufgelösten" Roten Frontkämpfer-Bundes aufgenommen, die alle darin gipfelten: „Die Form könnt Ihr zerschlagen, Ihr tötet nicht den Geist!"

Angesichts der gewaltigen Wucht der Demonstration hielt sich die Schupo vorsichtig zurück.

10.5.29

Chemie-Opposition ruft zum Kampf!

Oppositionelle Delegierten-Konferenz für Sektion 5b — Entlarvt den reformistischen Verrat
Erzwingt Urabstimmung für Streik um Lohnerhöhung

Gestern fand in Halle für die chemische Industrie eine Bezirks-Delegiertenkonferenz statt, an der Vertreter von Betrieben mit insgesamt 42 000 Mann teilnahmen. Sie beschäftigte sich mit der Lohnbewegung und dem Ausschluß- und Spaltungskurs des Fabrikarbeiter-Verbandes. Mit großer Entrüstung nahmen die Delegierten die Mitteilungen über die planmäßige Sabotage der Lohnbewegung durch die reformistische Bureaukratie entgegen. In der Diskussion unterstrichen sie alle die Richtigkeit der Ausführungen des Referenten, daß das Maiblutbad in Berlin, die Abwürgung der Lohnbewegungen, die Spaltungsoffensive usw., Teile der Generaloffensive des Unternehmertums und der reformistischen Bureaukratie gegen die Linksbewegung der Massen, gegen den wachsenden Kampfwillen auch der Chemiearbeiterschaft sind. Die Konferenz hinterließ bei allen Delegierten die feste Ueberzeugung, daß die Opposition die Führung der Chemiearbeiterschaft in jeder Beziehung erobern wird, wenn sie es versteht, eine intensive Massenarbeit zu leisten, von unten auf die einheitliche Kampffront der Chemiearbeiterschaft zu organisieren.

Folgende Entschließung fand einstimmig Annahme:

„Die Delegierten und oppositionellen Funktionäre der mitteldeutschen Chemieindustrie haben am 9. Mai zu der Lohnbewegung Stellung genommen.

Die Konferenz erklärt, daß die Verhandlungstaktik der Reformisten und der Lohnabschluß von 1 bis 4 Pfennig einen bewußten Verrat an den Arbeitern darstellen.

Die getrennten Verhandlungen, der vorzeitige Abschluß für Köln, Ludwigshafen, Frankfurt, Berlin haben die Positionen der Unternehmer gestärkt. Es wurden keine Vorbereitungen für einen Kampf getroffen. In den Verbandszeitungen wurde die Bewegung totgeschwiegen und die Funktionäre und Belegschaften wurden, trotzdem die Verhandlungen wochenlang hingeschleppt wurden, nicht informiert.

Dieser Verrat an den Chemiearbeitern steht im engen Zusammenhang mit dem Blutbad, das die Sozialdemokratie durch Zörgiebel in Berlin anrichten ließ.

Die Konferenz ruft alle Arbeiter auf, mit aller Macht gegen dieses Blutregime und den reformistischen Verrat zu kämpfen.

Zur Mobilisierung der Chemiearbeiter beschließt die Konferenz:

1. **Abhaltung von Betriebsversammlungen mit Beschlußfassung über Ablehnung des Schiedsspruches. Durchführung einer Urabstimmung aller Arbeiter, um durch Streik die 10-Pfennig-Forderung durchzusetzen.**
2. **Schaffung eines breiten Funktionärkörpers in den Betrieben und seine Reinigung von allen Funktionären, die die reformistische Politik und ihre Bluttaten decken.**
3. **Bildung einer mitteldeutschen Leitung, die die Aufgabe hat, die Verbindung mit allen Betrieben herzustellen, regelmäßig Informationen herauszugeben, im Bedarfsfalle Konferenzen einzuberufen und die Verbindung mit anderen Sektionen herzustellen.**
4. **Die revolutionäre Opposition hat die Aufgabe, den entscheidenden Widerstand im Betrieb gegen alle Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu organisieren und hiermit zu verbinden die allgemeinen politischen Fragen. Insbesondere müssen alle Chemiearbeiter in die Antikriegsfront eingegliedert werden."**

Kommunalwahlen am 1. Dezember

Wie aus maßgebenden Kreisen verlautet, erwägt man die Festsetzung des 1. Dezember als Großwahltag für die Stadtverordneten-, Kreistags-, Gemeinde- und Provinziallandtagswahl. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht erfolgt, jedoch bald zu erwarten.

Die Kommunistische Partei hat die Gründe der Verschleppung der Kommunalwahlen des öfteren schon gemeldet. Nach dem Verbot des RFB., verschiedener kommunistischer Zeitungen und den weiteren politischen Unterdrückungsmaßnahmen gegen das revolutionäre Proletariat glaubt die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie, diese Wahlen durchführen zu können. Sie erhoffen einen besseren Ausgang für ihre Parteien. Die blutigen Maivorgänge in Berlin haben jedoch den größten Protest der gesamten werktätigen Bevölkerung ausgelöst. Mit erhöhter Aktivität wird die Kommunistische Partei diese Wahlen vorbereiten und in die Einheitsfront der Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten eine gewaltige Bresche schlagen.

Massenmaßregelung bei Lindner, Ammendorf

An der Kundgebung für die Opfer des Blutbades der Zörgiebel-Polizei in Berlin, die am Mittwoch in Halle stattfand, hatten sich im vollen Bewußtsein der Pflicht zu proletarischer Solidarität 50 Kollegen von der Belegschaft der Firma Lindner, Ammendorf, beteiligt. Als Gegenmaßregel dafür, daß die Kollegen eine Stunde gefeiert haben, teilte die Firma dem Betriebsrat mit, daß alle Beteiligten acht Tage auszusperren sind. Die Belegschaft nimmt heute zu der Maßregelung Stellung und werden wir auf das Ergebnis noch näher zurückkommen.

*

In verschiedenen Chemnitzer Betrieben der Metall- und Textilindustrie sind die Arbeiter fristlos entlassen worden, die am letzten Sonnabend der kommunistischen Aufforderung folgten und die Arbeit drei Stunden vor Arbeitsschluß niedergelegt haben, um an der kommunistischen Demonstration teilzunehmen. Im ganzen Reiche wütet der Unternehmerterror gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Jungkommunisten im Hungerstreik

(WTB.) **Paris**, 9. Mai.

Dreizehn am 1. Mai verhaftete Jung-Kommunisten, die die Zeitung „Avantgarde" auf der Straße verkauft hatten, haben, um dagegen zu protestieren, daß man ihnen die Vergünstigungen der politischen Häftlinge vorenthält, den Hungerstreik begonnen.

„Humanite" meldet nun, daß diese 13 Kommunisten gestern Nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0001

Weißgardistische Dokumentenfälscher im Dienste der Koalitionsregierung

Zörgiebels Freund Orloff erhielt von Severing 300000 Mark

Unter den Augen sozialdemokratischer Polizeipräsidenten haben die Orloffs und Gurmanskis, sämtlich ehemalige weißgardistische Offiziere des Zaren-Reiches, ungestört ihr Dokumentenfälscher-Unwesen im Solde der Kapitalisten gegen die Sowjetunion treiben dürfen. Ein Teil der Dokumentenfälscher ist bereits von der Berliner la wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Kein Wunder, sind sie es doch, die dem Sozialdemokraten Zörgiebel und der ihm unterstehenden Abteilung Ia die jeweils benötigten Dokumente zum Kampf gegen die Sowjetunion liefertem. Jetzt hat sich ein neuer großer Skandal herausgestellt. Aus einem Geheimfonds des Innenministeriums sind an den Weißgardisten Orloff 300 000 Mark gezahlt worden. Als Severing im Reichstage konfrot vor die Frage gestellt wurde, ob das den Tatsachen entspräche, verweigerte er die Auskunft, worauf die Kommunisten riefen: „Ihr Schweigen ist auch eine Antwort!" Vor dem Plenum des Reichstags hat nun bereits Innenminister Severing die Zahlung der Gelder an das Weißgardistenpack bestätigen müssen.

Aus den Korruptionsfonds, nichts anderes sind die vielen im Etat enthaltenen Geheimfonds, werden also jährlich Millionen Steuergelder an notorische Verbrecher und sonstiges reaktionäres Pak ausgezahlt. Kein Mittel ist den Sozialfaschisten der Severing-Partei schäbig genug, um es im Kampf gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat zu verwenden. Gleichzeitig aber auch hat der Bandit Orloff und seine Bande die Aufgabe gehabt, das Innenministerium mit gefälschten Berichten und Tatarenmeldungen über die kommunistische Bewegung in Deutschland zu beliefern. Diese Tatsache macht vollkommen verständlich, daß Severing, Zörgiebel und Konsorten das Weißgardistenpack völlig decken und ihrer Entziehung vor jeder Bestrafung jeden nur möglichen Vorschub leisten werden. Geht es doch darum, angesichts des verschärften Kampfes gegen alle revolutionären Organisationen des deutschen Proletariats, im Kampf gegen den Bolschewismus so bewährte Verbrecher und Arbeitermörder wie Orloff, Gurmanskis und ihre Bande dem Dienst der deutschen Kapitalisten zu erhalten. Wie könnte es unter solchen Umständen einem sozialdemokratischen Minister auch nur einfallen, gegen dieses Verbrechergesindel auch nur einen Finger zu seiner Bestrafung zu rühren.

Der „linke" Löwenstein für das Preußenkonkordat

Eine wichtige Erklärung im Hauptausschuß des Reichstages

(Eig. Ber.) **Berlin**, 8. Mai.

Obgleich die SPD. noch im Jahre 1925 gegen das bayrische Konkordat eine Interpellation wegen Verfassungswidrigkeit eingebracht hatte, hat sie bis zum heutigen Tage hartnäckig zu den unmittelbar vor dem Abschluß stehenden preußischen Konkordatsverhandlungen geschwiegen, um den Koalitionsschacher ihres Parteigenossen Otto Braun mit dem Zentrum nicht zu stören. Erst jetzt, nach wiederholten Anfragen des Genossen Maslowski im Hauptausschuß des Reichstages, entschlüpfte einem Sozialdemokraten ein bezeichnendes Bekenntnis. Nicht Herr Severing selbst, der für die Kulturpolitik im Reiche Verantwortliche, und auch sein rechter SPD.-Mann, sondern ausgerechnet dem sogenannten „linken" Kulturpolitiker der SPD., Löwenstein, blieb es vorbehalten, die Rückendeckung für die Otto Braun und Severing beim Konkordatsabschluß abzugeben. Er widerrief bei der Beratung des Innenetats Severings im Hauptausschuß seine Stellungnahme gegen das preußische Konkordat auf dem letzten Kieler Parteitag der SPD. und erklärte jetzt ganz offen, daß er für das preußische Konkordat sei, weil es noch gegenüber dem bayrischen Konkordat das kleinere Uebel darstelle.

Auf die Feststellung des Genossen Maslowski, daß diese Erklärung der früheren Interpellation der SPD. gegen das Konkordat in Bayern ins Gesicht schlägt und im schroffsten Gegensatz steht zu allen bisherigen Aeußerungen Löwensteins vor sozialdemokratischen Arbeitern, hatte Löwenstein nur ein allgemeines Gestammel übrig.

Der Vorgang zeigt, wie auch auf dem Gebiet der Kulturreaktion die „Linken" die besten Zutreiber bei der Durchführung des Preußenkonkordats sind.

Landtagsauflösung in Mecklenburg-Schwerin

Am 7. Mai hat der Landtag für Mecklenburg-Schwerin einstimmig den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen. Es stand ein Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes bevor, der die Auflösung des Landtags aussprach. Die Auflösung des Landtags für Mecklenburg-Schwerin wird für die KPD. keine isolierte Frage sein, sondern eng verbunden mit allen Fragen des Klassenkampfes. Die Neuwahl wird der KPD. Gelegenheit geben, vor den werktätigen Massen alle Fragen des Klassenkampfes aufzurollen, vor allem die Rolle der SPD. als Schmalterin der kapitalistischen Interessen. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Regierung bietet in dieser Hinsicht genügend Material. Die Kommunisten werden den Wahlkampf führen unter der Parole: Gegen die mit Hilfe der SPD. ausgeübte kapitalistische Diktatur, für die proletarische Diktatur, die für das Proletariat die Demokratie bedeutet.

Die Imperialistenpresse jubelt

Gleichzeitig Angriff gegen die Berliner Polizei

Die ausländische Imperialistenpresse begrüßt mit unverhohlener Freude Zörgiebels Mai-Massaker. Sie erblickt darin mit Recht eine wichtige Etappe des offenen Einschwenkens des deutschen Imperialismus in die Kriegsfront gegen die Sowjetunion.

Nach der englischen und französischen Regierungspresse, die vom ersten Tage an für Zörgiebel des Lobes voll war, meldet sich jetzt auch die amerikanische Presse zum Wort, um ihrem Haß gegen die Sowjetunion Ausdruck zu verleihen.

So schreibt das führende Neuyorker Wallstreet-Blatt „Herald and Tribune": „Im Hinblick auf die Vorfälle bei und nach der Maifeier in Berlin ist unsere Regierung vollauf gerechtfertigt, wenn sie das gegenwärtige russische Regime nicht anerkennt. Die Sowjetregierung kann nur dann als gesittetes Mitglied der Völkerfamilie (!) gelten, wenn sie ihr revolutionäres Programm preisgibt."

Diese volle politische Bejahung des Zörgiebel-Terrors hindert die Auslandspresse jedoch nicht an scharfen Ausfällen gegen die Berliner Polizeibrutalitäten. Besonders hat die Erschießung des englischen Journalisten Macan große Aufregung verursacht. Die führende Brüsseler liberale Zeitung „Libre Belgique" meint, daß Zörgiebel „keine glänzende Rolle gespielt" habe.

Die „New York Times" schwingt sich darüber hinaus sogar zu einer Bemerkung auf, die den Sinn des Berliner Mai-Blutbades klar umreißt. Es handle sich, schreibt das Blatt, um einen blutigen Zusammenstoß zwischen der Sozialdemokratie und dem Kommunismus, der typisch sei für die „konservative Haltung", welche die Sozialdemokratie seit dem Weltkriege angenommen habe.

„Vorboten künftiger großer Kämpfe"

Die „Prawda" über die Berliner Barrikadenkämpfe

Die sowjetrussische Presse nimmt zu dem Mai-Blutbad Zörgiebels ausführlich Stellung. Die „Prawda" schreibt:

Moskau, 9. Mai.

Die blutigen Vorgänge in Berlin werden nicht spurlos vergehen. Die Arbeiter Berlins und nach ihnen die Arbeiter ganz Deutschlands haben deutlich das wahre Gesicht des von den Hilfersdings und Kautstys herangezüchteten „organisierten" Kapitalismus erblickt. Die Arbeiter Berlins und nach ihnen die Arbeiter ganz Deutschlands werden es sich für lange Zeit fest einprägen, daß die brutalen Morde in Neukölln und auf dem Wedding in jenen Tagen erfolgten, an denen die Sozialdemokratie am Ruder war. Die Rolle der Sozialdemokratie als Handlanger, Lakai und Kettenhund der Bourgeoisie ist in ihrer ganzen niederträchtigen Gestalt zutage getreten.

Die Richtigkeit der von der Kommunistischen Internationale gegebenen Einschätzung der gegenwärtigen Periode der Weltentwicklung, insbesondere der Analyse der Lage in Deutschland, hat sich nach wie vor voll und ganz bestätigt. Die Richtigkeit unserer Einschätzung der Rolle der mit dem imperialistischen Staate verwachsenden reformistischen Organisationen bestätigt sich restlos. Die Notwendigkeit der entschiedensten Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie und insbesondere gegen ihren linken niederträchtig jesuitischen Flügel bestätigt sich voll und ganz. Wer nicht ganz von der ultraniederträchtigen Rolle der sozialdemokratischen Opportunisten überzeugt ist, möge nur über die Lehren der Berliner Maifeier nachdenken.

Barrikaden in Berlin im Jahre 1929 sind wahrlich keine Kleinigkeit. Sie sind kein Zufall. Es ist auch kein Zufall, daß sie gerade in Berlin, in dieser revolutionären Feste der deutschen Arbeiterklasse, errichtet wurden.

Die Vorgänge in Berlin zeugen von der Gespanntheit, von der Unsicherheit und von den schreienden Widersprüchen des gesamten Verlaufes der kapitalistischen Entwicklung. Sie sind Vorboten künftiger großer Kämpfe, zu denen das deutsche Proletariat trotz aller schweren Prüfungen, die ihm drohen, unvermeidlich gelangen wird.

Die Lehren der kapitalistischen Demokratie werden sich für lange Zeit dem proletarischen Hirn fest einprägen. Die eiserne Logik des sich entfaltenden Klassenkampfes wird kein Zörgiebel erschüttern können. Der Mai-Sieg Zörgiebels wird für die Sozialdemokratie unvermeidlich ein Pyrrhussieg sein und wird die Stunde des endgültigen politischen Bankrotts der Sozialdemokratie lediglich beschleunigen.

Die Radikalisierung der Massen und die weitere Revolutionierung der deutschen Arbeiter wird sich immer rascher vollziehen. In nicht weiter Ferne sind die Tage, in denen die deutsche Arbeiterklasse von der KPD. immer breiter und tiefer, immer besser organisiert, zusammengeschlossen und geleitet, der deutschen Bourgeoisie ihr entschiedenes proletarisches Wort sagen wird.

Revolutionäre Klassenfront in Bombay

(Inprekorr.) **Moskau**, 9. Mai.

Anläßlich des Streiks in Bombay schreibt die „Prawda":

Neu ist an der gegenwärtigen Form der Bewegung in Bombay folgendes:

Erstens, daß die Bewegung jetzt in ein Stadium getreten ist und sich mit Losungen entfaltet, wobei sie dem britischen Imperialismus und der Bourgeoisie bereits als unversöhnlicher und unerbittlicher Klassenfeind entgegengesetzt wird.

Zweitens ist es den Gewerkschaftsbureaukraten vom Schlage Sir Hussein nicht gelungen, einen Teil der linken Führer wie einst irrezuführen, und ihre Gaunermission als „Friedensengel" ist vom Textilarbeiterverband, der auf ihre Vermittlung verzichtete, sogleich aufgedeckt worden.

Drittens hat sich die Streikleitung diesmal nicht verwirren lassen und hat angesichts der Pogromprovokation mit allem Nachdruck die Anklage gegen deren Organisatoren erhoben.

Das Blatt stellt fest, daß der Streik in Bombay auch in anderen Städten Indiens eine Massensolidaritätsbewegung sowie eine Streikwelle als Protestaktion gegen die Verhaftung der Gewerkschaftsführer von Bombay hervorgerufen hat, und betont, daß die Streikwelle immer mehr von politischen Argumenten durchdrungen werde. Gestützt auf das unumgängliche Streikgesetz, für das auch ein Teil der swaraistischen Bourgeoisie gestimmt hat, mobilisiere der britische Imperialismus alle Kräfte zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Indien.

Englische Vorstöße gegen Afghanistan

(Inprekorr.) **Moskau**, 9. Mai.

Wie aus Termez berichtet wird, macht sich unter den Stämmen von Dhellalabad und Hosta eine verstärkte Tätigkeit der britischen Residenten bemerkbar, die eine lebhafte Propaganda für die Eingliederung dieser Provinzen in die unabhängige Völkerzone entwickeln, die einen Teil des indo-britischen Reiches bilden soll. In Indien lebende afghanische Emigranten wandern in diese Provinzen ab und entfalten eine rege Propaganda für die Ausrufung der Unabhängigkeit des südöstlichen Teiles Afghanistans.

Die Meldungen, daß die Stämme fortlaufend mit britischen Waffen versehen werden, bestätigen sich.

Der Prozeß gegen die indischen Gewerkschaftsführer in Meerut ist verschoben worden. Die englische Regierung hat die Verschiebung mit Rücksicht auf die Wahlen angeordnet.

Streikbeschluß bei der Firma Kathe & Sohn, Diemitz

Uns wird geschrieben:

Da schon vor langer Zeit von der Firma der Vertrag gekündigt worden ist, haben am Montag, dem 6. Mai, vor dem Schlichter Verhandlungen stattgefunden, welche ergebnislos verlaufen sind. Nun hat am Dienstag, dem 7. Mai, eine Betriebsversammlung Stellung zu dieser Frage genommen. Drescher gab in der Versammlung Bericht. In der Aussprache stellten sich die Kollegen auf den Standpunkt, daß nur der Streik noch helfen kann. Bei der Abstimmung, welche geheim stattfand, wurde folgendes Resultat erzielt. 157 Stimmen für Streik, 13 Stimmen für arbeiten, zwei Stimmen ungültig. Im ganzen 172 abgegebene Stimmen.

Wir ersuchen die Arbeiterschaft von Halle, hiervon Kenntnis zu nehmen.

In diesem Betrieb herrschte ein Arbeits- und Ausbeutungssystem das aller Beschreibung spottet. Der „Herr" Triehaus, als oberster Antreiber, erdreistet sich sogar zu erklären, die Arbeiter seien faul.

Jeder Zuzug nach dieser Bude ist unter allen Umständen fernzuhalten!

Reparationskrise in Permanenz

Amerikas neuer Schlag gegen England

Paris, 9. Mai.

Die Verhandlungen um den Abschluß der Pariser Reparationskonferenz haben zu einem neuen Auseinanderprall der Gegensätze unter den Imperialisten geführt. Die amerikanische Delegation, die nach Paris gekommen war mit dem Hauptziel, in der englisch-französischen Block eine Bresche zu schlagen, nahm die Gelegenheit wahr, um einen neuen Schlag gegen England zu führen.

Der wichtigste Teil der von dem Vorsitzenden der Konferenz, Owen Young, vorgelegten neuen Vorschläge betraf die Revision der Verteilung der Reparationssumme unter die Reparationsgläubiger. Der amerikanische Vorschlag sieht eine Revision des bisherigen Verteilungsschlüssels (von Spa) in dem Sinne vor, daß England auf jede über seine eigenen Schulden an Amerika hinausgehende Zahlung verzichtet. Frankreich, Belgien und Italien sollen dagegen über ihren Schuldenanteil hinaus eine größere Summe als eigentliche Reparationen erhalten.

Die englische Presse lehnt Owen Youngs Vorschlag mit Entrüstung ab. Sie beruft sich auf das erste Memorandum der Alliierten, demzufolge England außer der Deckung seiner Schulden an Amerika einen Betrag von einer Milliarde fordert, die angeblich für die Deckung der englischen Verpflichtungen bei den Dominions bestimmt sind.

Die französische Presse hält angesichts der Schärfe der Gegensätze eine Fortsetzung der Verhandlungen für zwecklos und tritt für eine sachte Vertagung ein.

Auch den deutschen Imperialisten, denen bei der Ankündigung des neuen Schlittes Owen Youngs der Kamm zu schwellen begann, machen aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. So schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung", eines der führenden Organe der westdeutschen Schwerindustrie: „Das Reparationsprogramm Owen Youngs, des „ehrlichen Markers" zwischen Deutschland und seinen Gläubigern, bedeutet bereits eine ungeheure Enttäuschung für alle, die von den Pariser Verhandlungen eine endgültige Lösung des Reparationsproblems erwartet hatten." Hinter dieser abweisenden Stellungnahme des deutschen Trustblattes gegenüber Amerika verbirgt sich nichts anderes als eine neue Anbiederung an die Ententemächte.

Proteststurm im Ausland

(Inprekorr.) **Moskau**, 9. Mai.

Tief entrüstet über die blutigen Vorgänge in Berlin, hielten die Moskauer Arbeiter in vielen Fabriken stark besuchte Protestversammlungen ab. Die Entschließungen der Arbeiter brandmarken die Sozialmörder und senden dem deutschen Proletariat Kampfgrüße.

Die Bergarbeiter des Donez-Beckens bringen ihre Entrüstung über das Vorgehen gegen die Werktätigen in Deutschland, Polen und Frankreich zum Ausdruck.

Die Arbeiter der Naphta-Reviere und der Werke von Baku rufen in einer Reihe von Entschließungen das deutsche Proletariat auf, die sozialdemokratischen Verräter zu entlarven und sämtliche Kräfte der Arbeiterklasse zu mobilisieren.

Die Arbeiter zahlreicher Betriebe von Kiew richteten an das ZK. der KPD. und an die Berliner Arbeiterschaft ein Begrüßungstelegramm, das zur Festigung der revolutionären Front einruft.

In einer von vielen Tausenden von Arbeitern besuchten Versammlung in Smolensk wurde eine Entschließung angenommen, in der die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß sich das revolutionäre Proletariat Deutschlands nach den blutigen Vorgängen noch enger um die Kommunistische Partei zusammenschließen wird.

In Leningrad fanden am Mittwoch, dem Tage der Bestattung der Opfer der Maifeier, in den meisten Fabriken Protestversammlungen statt. Nach Arbeitsschluß wurden Kundgebungen auf den Plätzen des Stadtzentrums und in den Arbeitervierteln abgehalten. Zahlreiche Entschließungen, die in den Versammlungen gefaßt wurden, geben die Entrüstung der Arbeiterschaft kund.

Wien, 8. Mai.

Zum Zeichen der Solidarität mit den Opfern der Berliner Kämpfe unterbrach eine große Reihe von Betrieben heute gemäß der Losung der KPDe. die Arbeit auf 5 bis 10 Minuten.

Prag, 8. Mai.

Nach der Protestdemonstration der Prager Arbeiterschaft am Montag gegen die Arbeitermorde in Berlin zogen die Demonstranten nach Zisko. Um 9 Uhr abends fanden in den Straßen von Zisko zahlreiche Demonstrationszüge statt, an denen sich über 2000 Menschen beteiligten. Der Polizei gelang es nicht, die Demonstration aufzulösen.

Am Dienstagnachmittag und abends fanden in den nordwestlichen böhmischen Kohlenrevieren verschiedene — ebenfalls von der Behörde untersagte — Kundgebungen statt, die von der Gendarmerie aufgelöst wurden. Auch in der Slowakei veranstaltete die Partei fünf größere Kundgebungen, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten. In Winterberg fand gestern eine von etwa 2000 Arbeitern besuchte Kundgebung statt. Während der Dauer der Versammlung ruhten alle Betriebe und sämtliche Geschäfte waren geschlossen.

London, 7. Mai.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens hat in den letzten Wochenende in vierzig verschiedenen Zentren Massenversammlungen veranstaltet, die von Zehntausenden von Arbeitern besucht waren. Weitere Massenkundgebungen werden in London und in anderen Zentren zum nächsten Sonntag organisiert.

Amsterdam, 7. Mai.

In Amsterdam fand eine überfüllte Massenversammlung statt, die gegen die Morde in Berlin schärfsten Protest erhob.

In Haarlem wurde am Sonntag eine Demonstration der Jugend von der Polizei überfallen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat Strafantrag gegen den Mörder der zwei Frauen bei dem Berliner Mai-Blutbad gestellt, „Unbekannt" gestellt. Eine genaue Untersuchung würde die Täter unter den Berliner Schupos bald zutage fördern. Daran hat jedoch die Klassenjustiz kein Interesse.

Schlagwütige Nazis in Hamburg überfielen einige Arbeiter. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Bei zwei Nationalsozialisten wurden ein Dolch, ein Schlagring und Gummiknüppel gefunden.

Wegen Spionage wurden zwei Reichswehrsoldaten von Reichsgericht zu hohen Strafen verurteilt.

Zum Präsidenten von China wurde General Tschiangkaischek durch den Vorschlag der Kuomintang wiedergewählt. Die arbeiter- und bauernfeindliche Politik wird somit in China weitergetrieben.

Churchill erklärte im englischen Unterhaus, daß die Regierung unter keinen Umständen die angekündigten Reparationsvorschläge annehmen werde.

An der bolivianisch-paraguanischen Grenze kam es zu Schießereien zwischen Truppen beider Staaten. Neue Konflikte können aus diesem Zwischenfall entstehen.

Sachsen muß eine kommunistische Hochburg werden!

Die Parteimitglieder des hallischen Bezirks, die in Sachsen arbeiten, müssen zur Landtagswahl die größte Propaganda für die Liste 5 entfalten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0002

Vom Seifen-Künstler zum Blut-Künstler
Die „linke" Sozialdemokratie deckt Blut-Zörgiebel

Der Bericht des „Vorwärts" über die am 7. Mai stattgefundene Funktionärversammlung der Berliner SPD. zerfällt in zwei Teile. Im ersten Teil wird ein Bericht über das Referat Künstlers gegeben, von dem angenommen werden kann, daß er den wesentlichsten Inhalt dieses ebenso schändlichen wie jämmerlichen Referates wiedergibt. Der zweite Teil, der über die Diskussion berichtet, unterschlägt, wie dies auf den ersten Blick ersichtlich, alle die SPD. kompromittierenden Aeußerungen und gibt

ein völlig entstelltes Bild von dem Verlauf der Funktionärversammlung.

Was Künstler betrifft, so hat sich dieser, der Berliner Arbeiterschaft als Seifen-Künstler bekannte „linke" sozialdemokratische Führer nun als Blut-Künstler entpuppt. Künstler ist einer der Hauptschuldigen an dem Mai-Verbrechen der gesamten SPD. Er war es, der vor dem 1. Mai die elende und hundertprozentig widerlegte Lüge verbreitete, daß die Berliner B.-L. in einer Sitzung vorausgesagt habe, es wird Hunderte von Toten geben. Der ertappte Lügner sieht jetzt keinen anderen Ausweg, als durch neue infame Lügen sich herauszuschwindeln. In seinem Referat behauptete Künstler, daß der „aus Moskau abgesandte Manuilski" an den Sitzungen der kommunistischen Bezirksleitung teilgenommen hätte. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Behauptung Künstlers ein elender Schwindel ist, der nach dem Rezept der deutschnationalen und volksparteilichen Presse aufgemacht wurde. Dann folgt ein verzweifelter Versuch durch allerhand zusammengeraffte blöde „Berichte", die meilenweit nach Lüge stinken, eine Pogromhetze gegen die kommunistischen Führer zu entfachen. Der Reichstagsabgeordnete Ende war 1. kein „leitender Generalstab" (ist auch kein Mitglied der Berliner BL.) und wurde 2., wie die bürgerliche Presse auch berichtete, auf dem Potsdamer Platz verhaftet und vorübergehend festgehalten. Der kommunistische Stadtverordnete Fritz Lange, von dem Künstler behauptet, er hätte sich vor dem 1. Mai beurlauben lassen, wurde schon vor längerer Zeit wegen seiner ernsten Erkrankung beurlaubt.

Die verlogene Hetze Künstlers gegen ihn ist allzu durchsichtig. Es ist die Rache für die Enthüllungen des Genossen Lange in der Berliner Stadtverordnetensitzung über die schmutzigen Manipulationen des DMV.-Führers Urich und der gesamten Berliner SPD.-Stadtverordnetenfraktion.

Und so weiter. Lüge auf Lüge. Angebliche „Berichte" über Sitzungen des Mai-Komitees, an denen kein Wort wahr ist. So tief ist die SPD. gesunken, daß sie die sozialdemokratischen Funktionäre nur durch die blödesten, schmierigsten Fälschungen glaubt beeinflussen zu können. Politische Argumente wagte dieser Blut-Künstler, der sich mit Zörgiebel restlos solidarisierte, natürlich nicht anzuführen. Jedes politische Wort wäre nur die Bestätigung der Blutschuld der SPD. gewesen.

Der Bericht über die Diskussion zeigt neben dem mißlungenen aber bezeichnenden Versuch der SPD.-Führer, die Diskussion vollkommen abzuwürgen,

die Rolle der anderen „linken" SPD.-Führer

im klaren Lichte. So hat Kurt Rosenfeld das Demonstrationsverbot für den 1. Mai und die „Ausschreitungen" der Polizeibeamten verurteilt. Seine Ausführungen wurden laut dem „Vorwärts"-Bericht mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Rosenfeld sprach auch gegen das Verbot des RFB. Seine klägliche und verlogene Haltung wurde schon im Laufe seiner Diskussionsrede, besonders aber zum Schluß klar, als er seinen Antrag zurückzog und sich auf das „Bedauern" der Nichtaufhebung des Demonstrationsverbotes beschränkte. Die einzelnen Redner haben gegen das mörderische Treiben der Polizei Protest erhoben. Was tatsächlich darüber gesagt wurde, wird im „Vorwärts" völlig entstellt.

In der Diskussion sprach auch Blut-Zörgiebel, der die elende Lüge wiederholte, die Polizei hätte nicht zuerst geschossen.

Seine Rede war eine glatte Verherrlichung des Blutbades: „Wenn die Polizei beschossen wird, kann sie nicht mit faulen Eiern werfen." Charakteristisch ist, daß Zörgiebel die Forderung der Diskussionsredner nach Bestrafung der schuldigen Polizeibeamten kategorisch zurückgewiesen hat: „Ich will im Augenblick nicht in Abrede stellen, daß vielleicht hier und dort Uebergriffe vorgekommen sind. Deshalb aber schon jetzt kurzerhand gegen beschuldigte Beamte vorzugehen, kann ich nicht verantworten."

Es ist ganz klar, daß die Berliner Funktionärversammlung der SPD., die von Parteiangestellten, von der Gewerkschaftsbureaukratie und sozialdemokratischen Staats- und Kommunalbeamten beherrscht wird, keineswegs

die Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiter Berlins

widerspiegelt. Diese wenden sich, soweit sie nicht einer Schicht der korrumpierten Arbeiteraristokratie angehören, in ihrer großen Mehrheit mit Empörung von Zörgiebel und von dem niederträchtigen Rechtfertigungsversuch der „linken" Führer vom Schlage der Blut-Künstler ab. Aber auch die sozialdemokratischen Arbeiter in Berlin und im Reiche müssen begreifen, daß die Zeit der bloßen Mißbilligung vorbei ist. Bruch mit der Partei des organisierten Arbeitermordes und Anschluß an die revolutionäre Arbeiterpartei ist das Gebot der Stunde.

„Die Blutschuld der KPD."
Wie das Mai-Blutbad organisiert wurde

Auf der Berliner Funktionärkonferenz der SPD. am Dienstag, dem 7. Mai, erklärte der Sozialdemokrat Litke, daß er im Auftrage seiner Partei mit Zörgiebel beinahe zu einer Verständigung über die Aufhebung des Demonstrationsverbotes gekommen wäre. Aber im April seien zwei seiner Parteigenossen auf offener Straße von Kommunisten erstochen worden. Aus diesem Grunde habe sich Zörgiebel veranlaßt gesehen, das Verbot aufrecht zu erhalten.

Obwohl die kommunistische Presse wiederholt nachgewiesen hat, daß diese Behauptung eine freche Lüge ist, wiederholen sie die Sozialfaschisten immer wieder. Im April d. J. gerieten die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, Paege und Heinrich, in einer Kneipe im Berliner Norden in Raufhändel mit anderen Gästen und wurden im Verlauf dieser Schlägerei erstochen. Die Frau von einem der beiden Sozialdemokraten sollte nämlich von einem der Täter belästigt worden sein und wegen dieser Frauengeschichte gerieten die Paege und Heinrich in die tätlichen Auseinandersetzungen mit den anderen. Den Raufhändeln lagen also keinerlei politische Motive zugrunde, an dem betreffenden Tage hat keine Demonstration stattgefunden und keiner der Täter war oder ist jemals Mitglied der Kommunistischen Partei oder des RFB. gewesen. Richtig ist allerdings, daß der „Vorwärts" die Lüge verbreitete, Paege und Heinrich seien aus politischen Gründen von Kommunisten niedergestochen worden und daß sich der „Vorwärts" bis auf den heutigen Tag geweigert hat, seine unerhörte Verleumdung zurückzunehmen. Da aber die Täter verhaftet und Zeugen vorhanden sind, wissen die SPD.-Führer und Zörgiebel ganz genau, daß es sich um eine unpolitische Rauferei handelte.

Dieser Fall zeigt so recht, daß die sozialfaschistischen Gesellen keinerlei stichhaltige Gründe für ihr Verbrechen ins Feld führen können. Sie werden der verdienten Abrechnung nicht entgehen.

Noch eine Künstler-Lüge entlarvt!

Der „Vorwärts" vom 9. Mai bringt an unauffälliger, versteckter Stelle einen Bericht von zwanzig (!) Zeilen über die Beendigung des Zörgiebel-Blutbades. In diesem Bericht wird zu den vollkommen richtigen Feststellungen des Genossen Thälmann in seiner Ansprache, daß Künstler die Toten beschimpfe, wenn er sie als Lumpenproletarier bezeichne, von der Redaktion des „Vorwärts" auf die Veranlassung Künstlers folgende Bemerkung hinzugefügt: „Der Genosse Franz Künstler hat die Erschossenen niemals Lumpenproletarier genannt. Es handelt sich um eine freie Erfindung Thälmanns."

Wir sind in der Lage wiederum festzustellen, daß die Verlogenheit Künstlers nur durch seine Feigheit übertroffen wird. In der Großberliner Funktionärsitzung der SPD. am 7. Mai hat Künstler über eine halbe Stunde davon gesprochen, daß an der Maidemonstration der KPD. sich nur das „Lumpenproletariat" beteiligt habe. Er weiß sehr gut, daß die zum Grabe getragenen Opfer Zörgiebels an der Maidemonstration und an den Kämpfen des Proletariats sich beteiligten. Herr Künstler bringt den Mut auf, die Toten wie die Hunderttausende von Demonstranten in der Sprache des Geldsacks in der geschlossenen Funktionärversammlung der SPD. inmitten der Angestellten- und Arbeiteraristokratie zu beschimpfen. Vor der Arbeiteröffentlichkeit kneift Künstler!

Ein weiterer Beitrag zur Lügenhetze der SPD.

Der Genosse Reichstagsabgeordneter Ende, über den, wie über viele unserer Parteigenossen im „Vorwärts" die erbärmlichsten Verleumdungen verbreitet wurden, sendet uns folgende Richtigstellung zum Bericht des „Vorwärts":

An den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts",
Herrn Dr. Curt Geyer,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

In dem Bericht des „Vorwärts", Morgenausgabe vom 8. Mai d. J., über die sozialdemokratische Funktionärversammlung werden über mich unwahre Behauptungen aufgestellt.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes fordere ich Sie auf, folgende Berichtigung zu bringen:

„Berichtigung

Es ist nicht wahr, daß ich im Mittwochabend in der Excelsior-Diele, Königgrätzer Straße, gewesen bin.

Wahr ist vielmehr, daß ich Mittwoch nachmittag am Potsdamer Platz polizeilich festgenommen wurde und mich nach meiner Entlassung nach dem Wedding begeben habe, wo ich mich nachweislich bis in die späten Nachtstunden aufhielt.

A. Ende, M. d. R."

Zu Zusammenstößen kam es in Elbing, als Stahlhelmer vor ihrer Abfahrt nach Königsberg Arbeiter provozierten. Die Stahlhelmer wurden zurückgeschlagen. Die Polizeibeamten verhafteten einige Arbeiter und ließen die Stahlhelmer laufen.

Ein französisches Kampfflugzeug stürzte über den Artillerieschießplatz von Bourges ab. Die gesamte fünfköpfige Besatzung wurde auf der Stelle getötet. Die imperialistische Rüstungspolitik fordert täglich ihre Opfer.

Die KP. in Basel hatte die Arbeiterschaft zu einer Solidaritätskundgebung für das kampfentschlossene Berliner Proletariat aufgerufen. Eine Entschließung, die Stellung nimmt gegen die sozialdemokratische Arbeitermordpolitik, wurde angenommen. Die Beförderung der Entschließung als telegraphische Mitteilung über diese Kundgebung wurde von der Baseler Postbehörde verweigert.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); Marianne Gundermann, Halle, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Fritz Beyling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

(Nachdruck in Wort und Bild verboten)

Jeder Herr
zu Pfingsten elegant ....

Leicht fällt es Ihnen, zu unseren sprichtwörtlich niedrigen Preisen sich den neuen Pfingstanzug bei uns zu kaufen! 262

Weiss Jünglings-Anzug — strapazierfähige Forster Ware moderne IIreihige Form sauber gearbeitet, mittelfarbig kariert 29–
Weiss Frühjahrs-Anzug — Gabardine, moderne IIreihige Form, mit guten Zutaten, blaugrau kariert, sehr strapazierfähig 39–
Weiss Frühjahrs-Anzug — Gabardine, IIreihige moderne Revers, starke Näharbeit, hellmodefarbig mit Karos, dankbar im Tragen 59–
Weiss Frühjahrs-Anzug — aus modern gemustertem Gabardine-Stoff, mit besten Zutaten, besonders gute Verarbeitung, Maßersatz ... 99–

Unsere Abbildungen:

Weiss Frühjahrs-Sport-Anzug Bild 1 — moderner Cheviot mit Knickerbocker oder Breeches und langer Umschlaghose und Weste, blaugrau und modefarbig gemusterte Dessins, gute Tragfähigkeit 69–
Weiss Frühjahrs-Sport-Anzug Bild 2 — blaugrauer Cheviot, mit Knickerbocker oder Breeches und langer Umschlaghose und Weste, strapazierfähige Qualität, solide Verarbeitung 89–
Weiss blauer Frühjahrs-Anzug Bild 3 — aus S. Weiss-Spezial-Kammgarn, amtlich geprüfte Reißfestigkeit, 1 Stück 5/15 cm Stoff 77 Pfd. Reißfestigkeit, in hochmoderner 1 und 2reihiger Form, beste Werkstattarbeit, Maßanzug ebenbürtig 89–
Weiss Frühjahrs-Anzug Bild 4 — vollkräftiger Cheviot, IIreihige Form, breite Revers, rostbraun mit Ueberkaro 69–

Anzug und Mantel von S. Weiss

Herren-Kleidung ist heute genau so der Mode unterworfen wie Damen-Kleidung. Wollen Sie modern gekleidet sein, so besuchen Sie uns jetzt in Halle am Markt.

Bitterfeld, Markt 14 — Halle, am Markt — Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0003

Sonnabend

Der große Einkaufs-Tag für Alle!

Herrenartikel

Leder-Sportgürtel mit Dorn und Patentschnalle, in verschiedenen Lederorten, Stück 1,65 0,95 — **0,60**

Selbstbinder nur neue, moderne Dessins . . . Stück 2,25 1,65 — **0,95**

Oberhemden verschiedene Stoffarten, schöne, breite Dessins . . . . . Stück 6,25 4,50 — **3,50**

Herren-Wollhüte moderne Farben und Formen . . . . Stück 4,50 3,75 — **2,95**

Spazierstöcke Manilarohr in verschiedenen Stärken . . . . . Stück 2,75 1,50 — **0,95**

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, gut verstärkt, in schwarz und farbig . . . . . Paar — **0,38**

Damenstrümpfe künstl. Waschseide in modernen Farben, mit Doppelsohle und Hochferse . Paar — **1,00**

Damenstrümpfe Ia Seidenflor, imit. Spezialm. „Lusia" in d. neuesten Farben m. Doppelsohle u. Hochferse, Paar — **1,75**

Herrensocken Baumwolle, farbig gemustert . . . . . Paar — **0,48**

Herrensocken Baumwolle mit Kunstseide plattiert, hübsche Dessins . . . . . Paar — **0,95**

Modewaren

Kleiderkragen aus Voile und Opal, glatt und mit Spitze . . . . . Stück 0,60 — **0,35**

Kleiderkragen aus Crêpe de chine, glatt, Stück 0,85 — **0,50**

Spachtelkragen in allen Formen, Stück 1,45 0,95 0,65 — **0,45**

Kapuzinerkragen aus Voile mit Valenc.-Spitze . . . . Stück 3,25 2,50 — **1,50**

Schalkragen aus Crêpe de chine, mit Jabot und Zackenabschluß . . . Stück 6,90 3,75 — **2,90**

Wäsche

Damen-Taghemden aus haltbarem Wäschestoff, in verschied. Ausführungen . . . Stück 1,75 1,35 — **0,95**

Damen-Hemdhosen aus feinfädigen Stoffen, reich garniert . . . . . Stück 2,45 1,90 — **1,25**

Damen-Prinzeßröcke weiß, reich mit Valenciennes verarbeitet . . . . . Stück 4,25 2,95 — **1,90**

Damen-Schlupfhosen Kunstseiden-Trikot, schöne Farben . . . . . Paar 2,75 1,95 — **1,45**

Damen-Unterkleider Kunstseiden-Trikot, mit breiter Spitze garniert . . . . . Stück 4,90 3,75 — **2,75**

Für Haus und Garten

Ruhestühle verstellbar, stabil, Ia Fabrikat, gelb gebeizt, verschiedene Bezüge
ohne Stützen . . . . . Stück 3,95
mit Armstützen Stück 6,25 5,50 4,95
mit Arm- und Fußstützen zum Schlafen . . . . Stück 8,75 8,25 7,50

Ruhestühle im Liegen, bezw. im Sitzen verstellbar, braun lackiert, mit breiten Armstützen und extra hoher Lehne, mit farbigen Boucle-Läufer 25,00 mit Jute-Läufer . . . . . Stück — **21,00**

Feldstühle stabil, hoch, mit gutem Bezug . Stück 2,50 1,75 — **1,60**

Rückstrahler den Vorschriften entsprechend . . Stück — **0,50**

Badeartikel

Kinder-Badeanzüge i. entzückenden Farben, m. Gürtel, Gr. 50 Jede weitere Größe 20 ₰ mehr — **1,95**

Herren-Badeanzüge schwarz, kräftige Qualität . . . . . Stück — **1,55**

Damen-Badeanzüge in sehr schönen Farben, oben quergestreift . . . . . Stück — **2,95**

Reinwoll. Badeanzüge amerikanisches Fasson . . . . . Stück — **4,75**

Badehauben in allen Formen, und Farben . . . . . Stück 0,60 0,40 — **0,25**

Lederwaren, Bijouterie

Beuteltaschen echt Leder, mit Fell-Bügel . . Stück — **3,00**

Besuchstaschen echt Leder, mit Reißverschluß . . Stück — **4,75**

Aktentaschen echt Leder, mit 2 Schlössern . . Stück — **3,95**

Halsketten in modernen, bunten Farben . . Stück — **0,75**

Perlketten ca. 150 cm lang, abwaschbar und unzerbrechlich . . . . . Stück — **1,00**

Badeartikel

Frottierhandtücher gute, saugfähige Qualitäten . . . . . Stück 1,35 0,88 0,65 — **0,38**

Badelaken ca. 140/200, schwere feste Qualitäten, besonders preiswert . . . Stück 8,50 — **6,95**

Frottierstoffe für Bademäntel und Capes, in Riesenauswahl . . . . . Meter 4,95 3,95 — **2,95**

Bade-Capes aus gutem Frottierstoff, zweifarbig zu tragen . . . . . Stück — **7,95**

Bade-Mäntel für Damen und Herren aus schwerem Frottierstoff, große Auswahl . . . . Stück 12,50 — **10,50**

Aus der Spielwaren-Abteilung

Sandformen 5 teilig, im Karton . . . . Garnitur — **0,25**

Garnituren 3 teilig, Spaten, Schaufel und Rechen ges. — **0,30**

Holzsandwagen . . . . . Stück — **0,50**

Schallplatten großes Repertoire, ca. 20 cm Stück 1,00 ca. 18 cm . . . . . Stück — **0,75**

Kinder-Klappwagen mit und ohne Verdeck, in guten Ausführungen **preiswert!** . . . . . .

KARSTADT AG

Halle a. S. — Gr. Ulrichstraße 59/6

Viel Geld sparen

Sie, wenn Sie Ihren Pfingstanzug bei mir kaufen

Ausverkauf!

in Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidung

zu staunend **billigen Preisen.** Meine Konfektion zeichnet sich aus durch eleganten Sitz, neuzeitliche Formen, moderne Farben und Verwendung nur guter Stoffe. — **Eilen Sie und greifen Sie zu,** solche Vorteile bieten sich nicht gleich wieder!

Moritz Rosenthal

Leipziger Str. 1 — Im alten Rathaus — Leipziger Str. 1

Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

828

Burg-Theater

Gr. Gosenstr. 12 • Freitag—Sonntag

Pat und Patachon

Die lustigen Vagabunden 279

Außerdem: **Tom Tyler als Rächer**

mit dem kleinen Schauspielerdrama

Vom Faß ohne Flasche 265

Rotwein	1 Liter	120 Pf.
Weißwein	1 Liter	140 Pf.
Tarragona, süß	1 Liter	130 Pf.
Süßer Samos	1 Liter	150 Pf.
Malaga, golden	1 Liter	1.80 Pf.
Apfelwein	1 Liter	75 u. 60 Pf.

Bienenhonig, rein ausg. 1 Pfd. 100 ₰
Himbeersirup m. Kirsch 1 Pfd. 60 ₰
Rübensaft, dkl., ausgew. 1 Pfd. 30 ₰
Speisesirup, süß „ 1 Pfd. 35 ₰
Pflaumen-Konfitüre „ 1 Pfd. 55 ₰

Geröstet. Perl-Kaffee

kräftig und rein, ¼ Pfd. 80 und 70 Pf.

Louis Eisfeld

Brüderstr. 15 am Markt

Total-Ausverkauf

in sehr erstklassigen neuartigen **Künstler-Gardinen und Stores** weit unter Preis 257

Schmeerstr. 5, I. Etage. Kein Laden

LUMPEN

Alteisen, Metalle, Knochen, Papier kauft laufend zu höchsten Preisen Philipp Schwabach Lumpen-Sortierantalt Rathmeriestr. 44. Fernsprecher 202 37 Händler erhalten auf Wunsch Preisliste

---

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern

e. G. m. b. H., zu Hohenmölsen

Sonntag, den 26. Mai 1929, 15 Uhr, im Rathaussaal zu Hohenmölsen:

Vertreterversammlung

Die Tagesordnung hängt in den Verteilungsstellen aus. Den Mitgliedern wird es freigestellt, als Zuhörer an der Versammlung, soweit Platz vorhanden, teilzunehmen.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

275 **Die Verwaltung**

Inserenten!

Fordert Offerten über Drucksachen ein

Zur Pfingstbäckerei nur die gute

MILKA

Margarine Täglich frisch!

Butter-Hossack

Weißenfels, Jüdenstr. 26

273

Weißenfelser Volkschor

Sonnabend, den 11. Mai, 20 Uhr im „Stadttheater":

Werbe-Versammlung

Hierzu laden wir unsere passiven sowie aktiven Sänger und Sängerinnen herzlichst ein. Desgleichen alle sich für unsere Bestrebungen interessierenden sangesfreudigen Arbeitskollegin und Kollegen

282 **Der Vorstand**

Wo speise ich gut und billig im

Volkspark?

Burgstraße 27 Tel. 21107

Donnerstag, d. 9. Mai, ½2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der **Blechschmied**

Paul Schmalz

im 37. Lebensjahre

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Schmalz, geb. Seidel

Halle a. d. S., Adolfstanweg 17

Die Trauerfeier findet Montag, 13. Mai, 15 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt. Kranzspenden danken abgelehnt

283

Am Dienstag, dem 7. Mai 1929, verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Schulzenmann**

Otto Beier

im Alter von 59 Jahren

Reideburg, den 8. Mai 1929

Im Namen der Hinterbliebenen

Minna Beier, geb. Glimpfer

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. Mai, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

---

Am 7. Mai verschied unser Genosse 272

Paul Schultze

Kopenhagener Straße 23, im Alter von 57 Jahren. Derselbe war seit dem Jahre 1897 politisch wie gewerkschaftlich organisiert. Er war ein guter Parteifunktionär, der jederzeit so oft ihn die Partei gerufen hat, trotz seiner schweren Leiden immer am Platze, und war somit ein leuchtendes Vorbild für jüngere Genossen. Wir bitten alle Genossen sich an seiner Einäscherung, die am Montag, dem 13. Mai, 18 Uhr im Krematorium, Gerichtsstraße stattfindet, zahlreich zu beteiligen

V. B. L. 4. Bezirk, KPD. Berlin

Tombola des Ha-Bü-Ba

Ziehung am 15. Mai

Lose à **1,20** Mk. noch zu haben

Alle Bücher empfehlen die **Buchhandlungen** Lerchenfeldstr. 14 Harz 1

Der große Erfolg gibt uns recht - - -

eine solche Gelegenheit gibt es selten wieder!

Wenn Sie sich unsere Fenster ansehen, geben Sie uns recht — Wir haben für jedes Kind ein kleines Geschenk

Damen-Schuhe 35/38 blau Spange **4,90**

Unser Riesenschlager!

beige Spange **7,45**

braun Spange **7,45**

Herren-Halbschuhe, schwarz 8,45

Halbschuhe, braun 9,90

263

Diebach SCHUHWARENHAUS

NUR KLEINE ULRICHSTRASSE 1/2

1. Beilage
10. Mai — Nr. 108

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Die Geschichte vom schwerverletzten Schupo

Zur Illustrierung einer WTB.-Meldung — „Ich kenne keine Arbeiter-Samariter"

Der „Vorwärts", Organ der Sozialfaschistischen Partei Deutschlands, bringt in seiner Ausgabe vom 7. Mai folgende WTB.-Meldung:

„Bei den Berliner Unruhen der letzten Tage sind von den Polizeibeamten 47 zu Schaden gekommen, darunter befinden sich vier Schwerverletzte mit Gehirnerschütterung. Von den übrigen 43 Beamten sind noch zehn erheblich verwundet, einer von ihnen ist durch einen Schuß, die anderen sind durch Schläge verletzt worden."

*

Wie diese Verletzung geschah

1. Mai, morgens 11 Uhr. Die Rohrleger und oppositionelle Metallarbeiter haben soeben ihre Mai-Versammlung in Kliems Festsälen beendet und marschieren in geschlossener Formation, die „Internationale" singend, durch den breiten Torpfad auf die Straße. Draußen werden sie sofort von Zörgiebel-Kosaken in Empfang genommen und mit brutalsten Gummiknüppelhieben in den Toreingang zurückgedrängt. Ein entsetzliches Gedränge entsteht. Es ist der Masse unmöglich, wieder so schnell in die Säle zurückzufluten. Die vordersten sind daher schutzlos einer unmenschlichen Mißhandlung preisgegeben. Die Wut der Verzweiflung packt die Entschlossensten. Ein Hagel von Bierseideln und anderen Wurfgeschossen prasselt auf die entfesselte Ordnungsbestie herab.

In dem fiebrigen Durcheinander der Schreie, Flüche und Glasgeklirre hallt plötzlich ein sich schrill überschnappendes Kommando: Die Schupomannschaft löst sich blitzschnell von ihren Opfern und geht in einer Entfernung von zehn Meter in Schützenstellung zurück. Man sieht die Burschen mit bebenden Handgriffen an ihre Pistolentasche greifen. Einer schafft die Knarre schneller wie der andere heraus.

Schon fallen die ersten Schüsse. Zwei Arbeiter sinken zu Boden.

Da hallt ein Schuß nach. Worauf ein kurzer Schrei hörbar wird. Dann sieht man, wie ein blutjunges Sipobürschchen mit schmerzverzerrtem Gesicht sich die blutende Hand hält. **Selbstverletzung! Beim Herausziehen der Pistole aus der Tasche war der Schuß losgegangen.**

Ein anderer Sipomann nahm dann den Starkblutenden in den Arm, um ihn fortzuführen. Am 7. Mai taucht er dann in den Spalten des „Vorwärts" wieder auf, als der „Held", der durch einen Schuß verletzt wurde.

*

Was weiter in Kliems Festsälen geschah

Knapp fünf Minuten nach den eben geschilderten Vorfällen drang eine Sipomeute mit schußbereiten Pistolen vom zweiten Eingang in die Säle, um die Menschen ins Freie zu treiben. Ein unbeschreibliches Durcheinander entstand. Zu Hunderten stürzten die Fliehenden in dem Gewirr der umgeworfenen Tische und Stühle. Qualvoll langsam lerrten sich die Säle. Die Kosaken stürmten von Raum zu Raum. Eine strategische „Heldentat" sondergleichen war das überraschende „Kämmen" des langen Ausschanktisches. Ausgerechnet dort standen an der Versammlung gänzlich Unbeteiligte, um lediglich ihre Molle zu trinken. Mit wahl- und ziellos ausgeteilten Hieben wurde ihnen das Vergnügen versalzen. Im Nu war der lange Ausschanktisch reingefegt. Die entrüsteten Proteste halfen ihnen nichts, brachten ihnen im Gegenteil verdoppelte Schläge ein.

Bei der Verfolgung dieser Unbeteiligten stürzte ein Polizeihauptmann mit gezogener Pistole in das kleine Nebenzimmer, in dem Arbeiter-Samariter den beiden schußverletzten Arbeitern die erste Hilfe angedeihen ließen. **„Rauß mit Euch, Hunde! Los, durchs Fenster!"** brüllte der Entmenschte als Antwort auf den Hinweis des Sanitäters, daß hier Verletzte behandelt würden. Und als sich die „Hunde" nicht einschüchtern ließen, setzte die Offiziersbestie ihnen die Pistole vor die Brust.

„Rauß mit Euch und den Verletzten! Durchs Fenster! Ich kenne keine Arbeiter-Samariter!"

Um nicht selbst erschossen zu werden, mußten die Samariter die stöhnenden Verletzten allein lassen.

Ein Glück, daß der Kosakenhauptmann bald darauf auf ein anderes „Wirkungsfeld" abgerufen wurde. Es war die höchste Zeit für die Verwundeten. Ihre Verblutung wäre sonst todsicher gewesen.

Als eine halbe Stunde später ein Polizeimajor das Schlachtfeld besichtigte, trugen ihm die bedrohten Arbeiter-Samariter ihre Beschwerden vor. Als Antwort erhielten sie ein nichtssagendes Achselzucken. — —

Wie sagt der „Vorwärts"? „Die braven Beamten haben ihren Dienst mit größter Pflichttreue und Aufopferung versehen."

Jawohl, Pflichttreue! **Das Berliner Proletariat wird's nie vergessen.**

Die Polizei mordet eine Mutter von vier Kindern

34 Einschläge in einer Hausfront — Weitere Beweise für die Blutschuld Zörgiebels

Alle Schandtaten der Zörgiebel-Polizei bei den Kämpfen gegen die Arbeiter aufzuzählen, würde ein ganzes Buch ausfüllen. Jeder einzelne, der in Neukölln das Vorgehen der Polizei gesehen hat, kann ein Lied davon singen, mit welcher Brutalität und Grundlosigkeit die Passanten mit dem Gummiknüppel bestialisch bearbeitet wurden. Alle Geschehnisse, alle Tatsachen beweisen, daß die Polizei an den Massakern, denen viele Menschenleben zum Opfer fielen, Schuld hat. Alle Fälle beweisen, daß Zörgiebel alle Opfer der unsinnigen Schießerei und des unmenschlichen Polizeikrieges auf dem Gewissen hat.

Ein Mann mit einem zirka zweijährigen Kind auf dem Arm geht die Hermannstraße herunter in Richtung nach dem Bahnhof. Die Polizei unternimmt im selben Augenblick eine Attacke gegen die Straßenpassanten. Der Mann, der natürlich mit dem Kind auf dem Arm nicht schnell genug rennen kann, wird von den Polizisten wie ein Stück Wild gestellt und rücksichtslos und brutal mit dem Gummiknüppel bearbeitet.

Obwohl das Kind mörderlich schrie, schlug man dem Vater unbarmherzig auf den Kopf und auf die Schultern.

Es ist klar, daß bei derart entmenschten Vorgängen auch das Kind Hiebe abgekriegt hat, denn die zwei Beamten, die auf den Mann einschlugen, waren so von Sinnen, daß ihnen förmlich der Schaum vor den Mund trat, wie es bei tollen Hunden der Fall ist.

Die provokatorische Absicht der Zörgiebelschen Maßnahmen war schon daran ersichtlich, daß die auf Autos wie wild durch die Straßen rasenden Schupos die Karabiner auf die Häuser gerichtet hatten und einfach darauf los schossen, wenn es ihnen in den Sinn kam. Ein Orientieren war bei diesem Tempo nicht möglich, und dennoch schossen sie einfach in die Häuser und in die Fenster.

Auf solche Art ist beispielsweise Frau Klara Krawinski, Steinmetzstraße 13, am 2. Mai, abends, kurz vor 12 Uhr, erschossen worden. Der Mann stand am Fenster und unterhielt sich mit seinem Sohne. Die Frau stand weiter hinten. Plötzlich durchfährt ein Panzerwagen die Steinmetzstraße und hinterher ein Lastwagen mit Zörgiebel-Gardisten. Die „Ordnungshüter" hielten ihre Pistolen schußfertig auf die Fenster und knallten blindlings, wo Leute gesehen wurden, eine Salve auf sie ab. Als die beiden Männer die Schüsse hörten, glaubten sie zunächst, daß es sich um Schreckschüsse handelte, denn sie konnten sich nicht denken, warum man auf Leute schießt, die aus dem Fenster sehen, zumal sie von keiner Seite aufgefordert wurden, dies zu unterlassen.

Doch als sie sich umdrehten, sahen sie zu ihrem Entsetzen, daß die Frau, Mutter von vier Kindern, in ihrem Blute schwimmend auf dem Fußboden lag.

Der Schuß hatte die Nase getroffen, war durch den Kopf gegangen und in dem Stuck der Zimmerdecke sitzengeblieben. Die Kugel ist, wie so viele, eine mit abgeplatteter Spitze, ein Beweis, daß die Polizei zur grauenhafteren Wirkung die aus dem Kriege „rühmlichst" bekannten Dum-Dum-Geschosse verwandte.

Ein anderer Fall von der Rücksichtslosigkeit und bloßen Mordgier der Zörgiebelschen Horden ist folgender: Am 2. Mai, als die Polizei zahlreiche sogenannte Zivilaufklärer, besser gesagt Achtgroschenjungens, in Hülle und Fülle verwandte, ging ein solches erbärmliches Subjekt an einen Grünen heran und erklärte, wie ihm ein Beamter gesagt habe, es sei im Hause Hermannstraße 63 aus dem Fenster geschossen worden. Ohne sich zu erkundigen und ohne diesen gemeinen Denunzianten zu kennen, schossen die Bluthunde des Sozialfaschisten Zörgiebel in die Fenster des Hauses. Man kann heute die Einschläge der Schüsse noch sehen.

34 Einschläge weist die Hausfront auf,

und es ist nur einem Zufall zu verdanken, daß bei dieser ausgeprägten Beschießung eines Hauses niemand den Tod fand.

Angesichts dieser Tatsachen wird es Herr Zörgiebel nicht wegleugnen können, daß er der Mörder all dieser Opfer ist und daß das Märchen von der Notwehr der Beamten ein Schwindel ist, der den Sozialdemokraten Zörgiebel zum Verbrecher stempelt, zum Verbrecher an der gesamten Arbeiterschaft.

*

Eine alte Frau flehte um Erbarmen und wurde niedergeschlagen

Am Schönhauser Tor, wo sich bis zum späten Abend des 1. Mai die Arbeiter demonstrativ aufhielten, kam es nachmittags zu folgendem Vorfall: Als die Polizei, nach ungezählten Malen wieder die Straßen zu räumen versuchte und wie viehisch auf Männer, Frauen und knapp dem Kindesalter entwachsene Jugendliche einschlug, trat plötzlich eine in die Enge getriebene ältere Arbeiterin mit bloßem Kopf, die vor den Gummiknüppeln nicht mehr flüchten konnte, auf die prügelnden Beamten zu und rief mit flammender Stimme: „Ihr habt mich hierher getrieben! Was wollt Ihr von mir? Wem habe ich etwas zuleide getan? So habt doch endlich Erbarmen!" — Aber kein Erbarmen! **Drei furchtbare Hiebe trafen die weinende Frau, die bewußtlos zusammenbrach und erst später von Arbeitern vom Erdboden aufgehoben und nach Hause getragen wurde.**

*

„Furchtlos" gegen einen Blinden

Mit welcher Brutalität die wildgewordene Schupo hauste, das beweist auch folgender Vorfall, der sich in der Münzstraße am 1. Mai, ungefähr in der 2. Nachmittagsstunde, ereignete.

Ein blinder Mann, der an der Straßenbahn-Haltestelle Münz- Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße stand und auf die Linie 68 wartete, wurde von den wie wahnsinnig gewordenen Schupos mit den Gummiknüppeln geschlagen. Auf seinen entsetzten Einwand: „Ich bin doch ein blinder Mensch, warum schlagen Sie mich denn?" bekam er neue Schläge. Unter dem Zuruf: **„Mach' daß Du wegkommst, sonst schlagen wir Dich tot, Du roter Hund!"** trieb man den blinden Menschen vor sich her.

*

Halbtotgeschlagen und dann auf dem Boden entlanggeschleift

Von einem Berliner Angestellten erhalten wir folgenden Bericht:

An der Linien- und Ecke Prenzlauer Straße standen einige Arbeiter und diskutierten über die Roheiten der Polizeisoldateska. Da jagte ein Offizier heran und forderte mit erhobenem Gummiknüppel zum Auseinandergehen auf. Ein ahnungslos des Weges kommender Arbeiter, der ruhig über die Straße ging, wurde von dem Polizeioffizier mit Gummiknüppelschlägen bedacht. Empört entrüstete sich der Arbeiter. Die Antwort: Schläge über Schläge auf den Mann. Vor Angst versuchte dieser mit den Armen die wilden Schläge abzuwehren. Da stürzte sich die vertierte Polizeibande auf ihn und sieben Polizeibestien schlugen auf den wehrlosen Arbeiter ein, bis er zusammenbrach. Und selbst dann noch wurden die wie wahnsinnig geführten Hiebe auf ihn fortgesetzt. Es war nicht mehr mit anzusehen. Die Bevölkerung machte ihrer ungeheuren Empörung durch Pfui-Rufe auf die Polizeibeamten Luft. Aber mit alledem noch nicht genug, wurde der Niedergeschlagene, wie tot Daliegende, zum Entsetzen aller Zeugen an Armen und Beinen von den vertierten Polizisten auf dem Erdboden entlang davongeschleppt. Selbst Leute, die nicht dem Arbeiterstand angehören, und Geschäftsleute sagten, daß so was nichts mehr mit Menschlichkeit zu tun habe. Die Wut und der Haß gegen die Sozialdemokratie und ihren Polizeipräsidenten ist unter der Bevölkerung ungeheuer.

*

So begann der Schupokrieg gegen die wehrlose Bevölkerung in Neukölln

Donnerstag, den 2. Mai, mittags gegen 1 Uhr, ereignete sich in Neukölln im Hauseingang Kaiser-Friedrich-Straße 16 ein Vorfall, der deutlich zeigt, wie die Polizei in Neukölln es von vornherein auf Provokationen abgesehen hatte.

Als die Polizei die Titaniastraße, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße, absperrte, flüchtete ein Trupp in den Eingang des Hauses Nr. 16. Zwölf Beamte drangen in das Haus, **zerrten Männer und Frauen heraus und schlugen wie irrsinnig auf sie ein.** Ein Arbeiter sank vor der Tür zusammen und konnte nicht weitergehen. **Die Zörgiebel-Burschen rissen ihn hoch, schlugen ihn erneut ins Genick, so daß er mit dem Gesicht auf das Pflaster fiel.**

Neues aus aller Welt

Entscheidende Wendung im Dujardin-Prozeß

Durch den Lokaltermin am Dienstag ist eine entscheidende Wendung des Prozesses eingetreten. Die Ergebnisse des Lokaltermins entlasten den angeklagten ehemaligen Hilfsgendarmen Dujardin außerordentlich. Es wurde durch eine Rekonstruktion der Vorgänge in der Mordnacht mit Sicherheit festgestellt, daß sich die Vorgänge nicht so abgespielt haben können, wie sie bisher von der Frau des Ermordeten, Frau Jaquet-Holzner, geschildert wurden. Es ergab sich weiter die Gewißheit, daß die erste Untersuchung der Mordtat mit großer Fahrlässigkeit geführt worden ist. Der Oberlandjäger Warschus mußte zugeben, daß er nicht einmal die Einbruchswerkzeuge des angeblichen Täters beschlagnahmt hat. Ferner sagte eine Zeugin aus, daß die Blutspur von der Hand der Frau Jaquet bereits am Bett ihres Mannes begonnen hätte, und nicht, wie sie bisher immer behauptet hatte, an der Klinke der Schlafzimmertür. Durch diese Aussage wurde Frau Jaquet erneut schwer belastet.

Schwere Gewitterschäden in der Mark

Ueber Bütow (Grenzmark) und Umgegend zog sich gestern nachmittag ein Gewitter zusammen. Starke Platzregen mit Hagelschauern gingen nieder. Das Wasser überschwemmte Straßen, Gärten und Keller. Ein Haus wurde so stark von den Wassern unterspült, daß es einzustürzen droht. Die Bütow, die sonst etwa einen halben Meter hoch geht, ist um fast einen Meter gestiegen. Der Bahndamm Bütow—Lauenburg war von den Wassern so unterspült, daß der Verkehr vorübergehend umgeleitet werden mußte.

Vom Blitz erschlagen

Bei einem Ausflug nach dem Unterspreewald wurden heute nachmittag drei Personen von einem schweren Gewitter überrascht. Um sich gegen den starken Regen zu schützen, suchten sie Schutz unter einem Heuschober. Plötzlich schlug ein Blitz ein. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, die dritte erlitt lebensgefährliche Verbrennungen.

Hungersnot im Wilnaer Land

Schon seit einigen Monaten herrscht im Wilnaer Land infolge der vorjährigen Mißernte eine Hungersnot, von der über 130 000 Personen ernstlich bedroht sind. Da die Regierungshilfe von bisher über zwei Millionen Zloty nicht ausreicht, **veröffentlichen die Warschauer Blätter einen Aufruf zu privater Hilfe.**

Riesenfeuer bei der AEG.

Gestern abend brach in dem Transformatorenwerk der AEG. in Oberschöneweide in einem großen Gebäude, in dem Oelschalter, die Montageabteilung, das Wickel-Kernlager und die Spulentränkerei untergebracht sind, Feuer aus. Die Flammen dehnten sich schnell durch zwei Stockwerke aus und zerstörten auch die Dachkonstruktion. Das Feuer konnte gegen 11.15 Uhr nachts als gelöscht betrachtet werden. Der Schaden ist erheblich.

Flugzeugunglück bei Kassel

Das auf dem Fluge von Prag nach Rotterdam befindliche Flugzeug der Tschechoslowakischen Luftverkehrs-Gesellschaft mußte bei Eiterhagen, etwa 20 Kilometer südöstlich von Kassel, eine Zwischenlandung vornehmen. Dabei wurde die Maschine zerstört. Ein Fluggast, der das Flugzeug in Marienbad bestieg, der Führer und der Bordmonteur kamen ums Leben.

Brand auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer

Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer bei Sagan entstand gestern ein Heidebrand, der auf das Nachbargelände übergriff und auch Hochwald in Brand setzte. Das Feuer nahm einen gewaltigen Umfang an, so daß Löschkommandos aus den benachbarten Garnisonen herbeigezogen wurden. Schätzungsweise sollen über tausend Morgen von dem Feuer betroffen worden sein.

40 Ausflügler verunglückt

Bei Bochum stürzte ein Autolieferwagen, auf dem sich etwa 40 Mitglieder eines Männergesangvereins befanden, in voller Fahrt um. Hierbei sind 13 Personen zum Teil sehr schwer verletzt worden.

Zwei französische Flieger tödlich abgestürzt

Gestern vormittag stürzte fünf Kilometer von Amberieu ein Flugzeug der dortigen Flugschule ab. Die beiden Insassen, ein Pilot und ein Flugschüler, waren sofort tot.

1½ Millionen aus einem Zuge geraubt.

Unbekannte Täter haben den Postwagen des in der Station Kiralyhaza stehenden rumänischen Zuges beraubt und Wertsendungen im Betrage von mehr als 1½ Millionen Kronen erbeutet. Die Spuren der Täter führen nach Rumänien.

58 Wohnhäuser eingeäschert

In der Gemeinde Megyaso (Ungarn) fing der Rauchfang eines Wohnhauses Feuer, das, von dem herrschenden heftigen Sturm begünstigt, rasch um sich griff. Dem Brand fielen in kurzer Zeit **58 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden zum Opfer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

10. Mai 1929.

Der Befund

Dreiundzwanzig liegen ausgestreckt:
Der Junge hat einen Schupo geneckt.
Der mit dem Holzbein konnte nicht rennen.
Die alte Frau ließ die Lampe brennen.
Der nächste sah wie ein Arbeiter aus.
Jener steckte den Kopf zum Fenster heraus.
Das Mädchen fand die Haustür verschlossen . . .
Wer hat die dreiundzwanzig erschossen?

„Die Roten natürlich!" schrien Scherl, Ullstein und Mosse,
tat der „Vorwärts" mit tiefer Entrüstung kund.
„Getötet durch Polizeigeschosse!"
lautet der Obduktionsbefund.

Dreiundzwanzig liegen und klagen an.
Dreiundzwanzig gebrochene Augenpaare
suchen den Schuldigen. Den starken Mann.
Jörgiebel. Aber der kriegt keine grauen Haare.

In seiner Seele könnt Ihr lesen:
Ich bleibe dabei: Rote Dachschützen sind es gewesen!
Slang.

Lügen-Künstler kneift!

Wohl die schändlichste Rolle bei dem Berliner Maiblutbad hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Künstler gespielt. Dieser Mensch, der sich auch noch „linker" Sozialdemokrat nennt, der bei den letzten Wahlen der Erfinder der berüchtigten SPD.-Wahlseife war, hat die tollsten Lügen über die Kommunistische Partei erfunden, er ist in des Wortes wahrster Bedeutung der Radrofchenjunge der Kapitalisten. Das „Volksblatt" verkündete am letzten Sonnabend ein „großes Ereignis" für Halle in nachstehendem Inserat:

Reichstagsabg. Künstler
spricht am kommenden Freitag
im gr. Saal des „Volkspark" über:
Die Vorgänge in Berlin
Die Gewerkschaften werden gebeten, diesen Tag von Veranstaltungen frei zu halten.

Wir kündeten darauf sofort den stärksten Widerstand gegen den Versuch an, wenn dieses Subjekt hier in Halle vor der Arbeiterschaft seine gemeinen Lügen versuchen würde zu verbreiten. Die „starke SPD." hat darauf Angst vor der eigenen Courage bekommen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich auch unter der eigenen Mitgliedschaft ein solcher Sturm der Entrüstung erhoben, daß man dem „ehrenwerten" Seifen-Künstler schleunigst abgeschrieben und den großen Saal im „Volkspark" wieder abbestellt hat. Lügen-Künstler wird also vorläufig nur im „Volksblatt" weiter schwindeln.

Dreigroschenpolitik

Eigentlich ist sie ja keine drei Groschen wert. Aber weil sich der politische Redakteur der „Allgemeinen Zeitung" nun einmal mit einer solchen Verzerrwut auf die unschuldige Dreigroschenoper-Aufführung im hallischen Stadttheater gestürzt hatte, so finden wir augenblicklich keine bessere Bezeichnung, als die, die er selbst im Verlaufe dieser Polemiken eingeführt hat. Uebrigens sind drei Groschen sicher noch ein zu hoher Preis für journalistische Glanzleistungen von der Art, wie wir sie in den letzten Tagen in dem Blatt des Herrn Elze vorfinden konnten. Einige Blüten:

„Im Kronstädter Sowjet wurde mitgeteilt, daß die Sowjetregierung fast 2 Millionen Goldrubel nach Berlin überwiesen hat, um den Revolutionskampf zum Siege zu bringen. Der Berliner Putsch ist nicht der letzte Versuch Stalins, die Herrschaft zu behaupten, aber zweifellos einer der vorletzten . . ."

Folgendes Zitat aus demselben Organ ist noch schöner:

„Berlin erlebte gestern abend eine Massenabreise von Sowjetrussen aus der Botschaft und aus der Handelsvertretung. Fast 40 Personen sah man zu [illegible] Zeit abreisen . . . Man geht wohl nicht fehl in der [illegible] daß es sich um die von Moskau bestellten Hauptleit[illegible] gegangenen Aufstandes handelt."

Wir wissen nicht, [illegible] die Dummheit oder die Gemeinheit [illegible] politikers vor der hallischen Arbeiterschaft mehr brandmarken sollen. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch nennt man Zeitungen, die derartigen Unsinn abdrucken, Revolverblätter und ihre Leiter Revolverjournalisten. Wenn die Leserschaft dieser Zeitung von einem derartigen Niveau steht, daß sie sich diesen Schwindel bieten läßt, dann allerdings ist unsere Einschätzung der Geistesverfassung dieser nationalen Kreise bisher immer richtig gewesen.

Die Giftbläser von Grube „Alwine" vor Gericht

Ein Vorgeschmack des kommenden imperialistischen Krieges — Belastende Aussagen der Betriebsproleten sind dem Herrn Direktor ungeheuerlich und unglaubwürdig — Wie wir voraussagten: Alle „Angeklagten" freigesprochen

Im September vorigen Jahres war die Stadt Halle um einen Skandal reicher. Kurz zuvor erlebten wir einen finanziellen Abersatz, den Stadtbankskandal, der 7½ Millionen verschlungen hatte. Im September vorigen Jahres wurden die Bewohner des Südens von einem Skandal heimgesucht, der wochenlang katastrophale Auswirkungen zeitigte. Die gegen alle polizeilichen Verordnungen von der Grube Alwine in die Luft abgestoßenen Giftgase, welche das für den menschlichen Körper lebensgefährliche Schwefelwasserstoffgas enthielten, forderten unter der Bevölkerung zahlreiche Krankheitsopfer. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere des südlichen Stadtteils, eingegangenen lebhaften Klagen waren durchaus berechtigt.

Bei südlicher und südöstlicher Windrichtung gelangten die Giftgase in die Stadt, die nicht nur einen Uebelkeit erregenden und unerträglichen Geruch verbreiteten, sondern nach zahlreich vorliegenden Berichten auch Sachschäden und dergleichen verursachten. Die Proteste der betroffenen Bevölkerung, die durch Kundgebungen unter Führung der Kommunistischen Partei besonders starke Ausmaße annahmen, zwang die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen.

Vorgestern saßen nun die Hauptschuldigen dieses Bruchorfer Verpestungsinstituts auf der Anklagebank des hallischen Schöffengerichts. Die Anklage legte außer fahrlässiger Körperverletzung noch Verstoß gegen die Bergbaupolizeiverordnung folgenden leitenden Persönlichkeiten der Grube „Alwine" zur Last: Bergwerksdirektor Lothar Wolf, Direktor Dr. Hente, Betriebsdirektoren Mehner und Kunze und Betriebsführer Eisemann. Ein großer Apparat von Sachverständigen und Zeugen war aufgeboten. Wolf und Henke hatten die Oberleitung in Bruckdorf.

Außer der Brikettfabrik eröffnete die Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins am 9. März 1928 noch eine Braunkohlenschmelerei, die dazu bestimmt sein sollte, unter Verwendung modernster technischer Prinzipien (!?) alle in der Braunkohle verwertbaren Stoffe zu gewinnen. Es war aber trotz der neuen Anlage mit den „modernsten technischen Prinzipien" nicht weit her. Jedenfalls ist der gesamten Werksleitung, angeblich wochenlang, eine wirkliche Ergründung der ursächlichen Entweichung von Gasen nicht möglich gewesen, was wohl nicht gerade als ein besonderes Zeichen für die Intelligenz anzusehen ist. Später erst entdeckte man,

daß die verderblichen Schwelgase dem Gasometer entwichen.

Diese Schwelgase enthielten auch Schwefelwasserstoff, der äußerst giftig für den menschlichen Körper ist.

Die Bergbaupolizeiverordnung schreibt hierzu ausdrücklich vor, „Es ist unzulässig, Schwelgase in die freie Luft abzuführen." — diese Verordnungen kehrte man sich weniger. Direktor Wolf, der Hauptverantwortliche, wollte sich mit aller Energie schuldlos machen. Zunächst war er in der fraglichen Zeit in Urlaub, dann bestritt er überhaupt, daß der Entstehungsort der Gerüche die Schwelerei der Grube „Alwine" sein könnte. Denn in der Nähe liegt eine Bäckerei und könnten die Chlorgerüche der Chemischen Fabrik Ammendorf ebenfalls in Frage kommen. Außerdem seien aus seine Beamtenwohnungen, welche unmittelbar an der Fabrik liegen, derartige Klagen wie aus der Stadt Halle nie gekommen.

Die Presse sei am Aufbauschen dieser Angelegenheit allein schuld.

Dabei ist aber festzustellen, daß wohl die gesamte bürgerliche Presse ein wildes Geschrei begann, aber gar nicht daran dachte, eine ernsthafte Bekämpfung dieses Vergasungsskandals vorzunehmen. Lediglich die Kommunistische Partei und Presse zwang die Behörden, gegen diese Profithyänen etwas zu unternehmen.

Diese Komödie einer Gerichtsverhandlung endete so, wie wir es bereits am Dienstag voraussagten.

Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Sogar der Staatsanwalt hatte Freispruch beantragt. Es wäre ja auch unerhört gewesen, wenn durch eine solche Verurteilung ein Präzedenzfall geschaffen worden wäre, der der chemischen Industrie die an zahlreichen Orten Mitteldeutschlands in ungeheurem Umfange solche und ähnliche Vergasungserscheinungen ganzer Ortschaften durch ihre Fabrikationsmethoden hervorruft, diese Profitmöglichkeiten erschwert hätte.

Wir sagen den Arbeitern allein ganz offen, daß die Macht des Kapitals, die durch den Reformismus eine feste Stütze hat, nur durch eine breite Massenbewegung des Proletariats gestürzt werden kann. Gerade die mitteldeutschen Arbeiter befinden sich in einer gefährlichen Industriegebiet. Die Tatsache der Vergasung durch die „Alwine" muß die gesamte Bevölkerung zu äußerster Wachsamkeit veranlassen. Denn unter den verschiedensten Deckmänteln werden in Mitteldeutschland Giftgase in großem Umfange hergestellt.

Was geht im Verlag „Hallesche Zeitung" vor?

Wir brachten am Montag einige Ankündigungen über die katastrophalen Verhältnisse, die sich im Betrieb des schwarzweißroten Verlegers Thiele herausgebildet haben. Wir teilten schon mit, daß der bisherige Chefredakteur Weinschenk und der Handelsredakteur Dr. Fritzsching fristlos entlassen worden sind, weil sie sich gegen gewisse, anscheinend in nationalen Betrieben übliche Methoden energisch gewehrt haben, die der neue Verlagsdirektor Eichstädt einzuschlagen beliebte. Wir wollen keineswegs Fritzsching oder Weinschenk in Schutz nehmen, uns liegt nur daran, einige bezeichnende Einzelheiten aus der Praxis dieses Verlegers Thiele, vor dem seine eigene Berufsorganisation dringend gewarnt hat, der hallischen Arbeiterschaft mitzuteilen. Es erübrigt sich wohl, zu bemerken, daß wir der Auffassung sind, daß die Arbeitsverhältnisse bei dem Verlag der „Allgemeinen Zeitung", dem siegreich gebliebenen Konkurrenzunternehmen im Stahlhelm-Pressekrieg, ganz ähnliche sind, da ja auch vor diesem Verlag in genau derselben Weise gewarnt wurde als wie vor dem Verlag Thiele.

Nun zu den uns gemachten Angaben. Der finanzielle Bankrott der „Halleschen Zeitung" ist eine längst bekannte Tatsache. Man versuchte, denselben dadurch aufzuhalten, daß man die Gehälter reduzierte. Wie uns einer der davon Betroffenen mitteilt, geschah dies in der rigorosesten Weise im Verlag und im technischen Betrieb. Der Mann schreibt wörtlich:

„Das übertrifft an sozialer Gewissenlosigkeit wohl alles je Erlebte.

Das Gehalt des 38 Jahre im Betrieb tätigen Obermetteurs ist auf 275 Mk. herabgedrückt worden, das des Zeitungskorrektors, der seit 35 Jahre in der Firma ist, auf 200 Mk. Der für den Sportteil verantwortlich Zeichnende, also eine Redaktionstätigkeit ausübende Volontär, erhält 125 Mk. im Monat. Das Telephonat erledigt jetzt ein Lehrmädchen, das noch nicht einmal richtig stenographieren kann. Das Verkehrsbureau, mit dem man so großzügig Reklame schindet, wird so nebenbei von der Kassiererin mit erledigt. Dem Chefredakteur legte man nahe, bei stärkster Kürzung seines Gehalts die Lokal- und Feuilleton-Redaktion zu übernehmen, dem Handelsredakteur wurde gekündigt.

Der Verlagsdirektor Eichstädt leistet sich fortdauernd eine regelrechte Zensur über den gesamten Briefwechsel — auch den persönlichen — der ihm unliebsamen Redakteure. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Betreffenden den Geschäftsführer Eichstädt jetzt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und wegen Beleidigung verklagt. Die Folge dieses vollständigen Durcheinanders in der Redaktion dieser „nationalen" Tageszeitung machte sich nicht nur in dem Aussehen der Zeitung selbst bemerkbar, sondern die Folge war ein immerwährender Krach in der Redaktion selber. Eichstädt, der den kleinen Mussolini markiert, hat die unliebsamen Redakteure nunmehr auf die Straße gesetzt und die hallische Oeffentlichkeit wird das besondere Vergnügen haben, vor dem Gericht noch allerhand Intimitäten und allerhand Liebenswürdigkeiten, die sich da deutschnationale Presseleute untereinander an den Kopf werfen werden, zu erfahren. So sehen die Leute aus, die das deutsche Volk „erretten" wollen. Eine feine Gesellschaft!

Für die Opfer des Berliner Maikampfes

Der 1. Mai hat in Berlin zahlreiche Opfer aus den Reihen der Arbeiterschaft gefordert. 25 Tote, 61 Schwerverwundete, mehrere hundert Leichtverletzte liegen als Opfer der blutigen Polizeiattacken. Diese Opfer dürfen nicht vergessen werden! Proletarische Solidarität, zeichnet auf die Sammellisten der Roten Hilfe für die Maiopfer. Betriebe und Baustellen, legt Sammellisten von der Roten Hilfe, Halle, Zwingerstraße 29.

Bezirksvorstand der Rote Hilfe Halle-Merseburg.

Hallische Tageschronik

Gräßlicher Unglücksfall!

In der gestrigen Nacht, kurz nach 12 Uhr, ereignete sich in der Magdeburger Straße, Ecke Krukenbergstraße, ein furchtbarer Unglücksfall, der mit dem Tode des davon Betroffenen endete. Auf einem Motorwagen der Linie 5, der vom Hauptbahnhof in der Richtung Wallhalla fuhr, standen drei Angestellte der Straßenbahn, die vom Dienst nach Hause fahren wollten. An der Ecke Krukenbergstraße hielt der Wagen, weil der Fahrer Winkler dort absteigen wollte. In rasender Fahrt näherte sich zu gleicher Zeit ein Motorradfahrer der dort befindlichen Polizeistelle, der, entgegen den polizeilichen Vorschriften, beim halten der Straßenbahn nicht bremste, sondern noch einmal kurz vor der Haltestelle Vollgas gab. Winkler wurde von dem herannahenden Rad erfaßt und in voller Fahrt sieben bis acht Meter mitgeschleift. Er blieb dann besinnungslos auf dem Straßenpflaster liegen. Seine entsetzt herbeispringenden Kollegen schafften ihn sofort in die Klinik, wo er aber nach kurzer Zeit, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, an den schweren Verletzungen starb.

Schuld an dem außerordentlich bedauerlichen Tode des als nüchtern und erfahrenen Mann bekannten Winkler trägt ohne Frage der rücksichtslose Motorradfahrer. Er selbst hat bei seiner Vernehmung zugegeben, daß er glaubte, noch vor dem haltenden Wagen vorbeizukommen und aus diesem Grunde noch einmal Vollgas gab. Die Raserei gewissenloser Auto- und Motorradfahrer nimmt immer mehr überhand. Die Polizei übt diesen Menschen gegenüber eine Zurückhaltung, die absolut unverständlich ist. Die wertätige Bevölkerung, die hauptsächlich die Fahrgäste der Straßenbahn stellt, wird dadurch in einem Maß an Leben und Gesundheit gefährdet, daß hier ein Eingreifen der Verantwortlichen schnellstens gefordert werden muß.

Kind überfahren. Vorgestern gegen 17.30 Uhr wurde an der Ecke Wolfstraße und Beesener Straße ein fünfjähriges Mädchen bei dem Versuch, den Fahrdamm zu überschreiten, von einem Personenkraftwagen umgefahren. Das Kind trug anscheinend nur leichte Hautabschürfungen davon und wurde einem Arzt zugeführt.

Eigenartiger Unfall. Am Mittwoch gegen 18.15 Uhr fiel auf dem Steinweg vor dem Grundstück Nr. 10 von einem Lastwagen ein Torballen herunter. Ein vorübergehender Lehrling, der auf Glasfenster transportierte, wurde davon getroffen. Die Glasscheiben wurden zertrümmert. Der Lehrling trug erhebliche Verletzungen im Gesicht davon und wurde zu einem Arzt gebracht.

Leichenfund. Gestern früh gegen 5.45 Uhr wurde an den Klausbergen in der Nähe der Saalschloßbrauerei die Leiche eines Mannes aus der Saale gelandet.

Achtung, Konsumvertreter!

Heute abend 8 Uhr im kleinen Saal des „Volkspark" wichtige Vertreterversammlung der kommunistischen Konsumvertreter. Alle Genossen müssen erscheinen.

(Fortsetzung des lokalen Teiles auf Seite 16)

Ihre Dächer sind zerfallen . . . .

Nämlich die Dächer der G[illegible]e zu dem Besitz des Gutsbesitzers Robert Arnicke, jetzt wohnh[illegible]mmendorf, gehören und die sich auf dem Grundstück in G[illegible]itz, Talstraße 17a, befinden. Wohnhaus, Scheune und Ställe sind vollkommen verfallen und gleichen seit dem Jahre [illegible] nur noch Ruinen. Der Hof ist mit Schutt und Trümmern bedeckt. Ungezählte Scharen von Ratten und Mäusen, die einen schwere Plage für die gesamte Anwohner-

schaft darstellen, bevölkern die Ruinen. Wann endlich wird die Gesundheits- und Baupolizei die Beseitigung dieses Schandfleckes veranlassen? Die Herrschaften sind doch sonst so sehr eigen, besonders wenn es sich um Arbeiter-Konsumvereine oder ähnliche Institute handelt. Traut man sich seit zehn Jahren an diesen Gutsbesitzer, dessen Kinder heute noch sehr vermögend sind, nicht heran? Hier gibt's also „Arbeit", hohe Polente!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0006

Menschen der Tiefe

Von Jack London

32] Copyright by Universitas Deutsche Verlags-A.-G., Berlin (Volksausgabe Büchergilde Gutenberg)

In dem zweiten Fall wandte sich neulich eine alte Frau von zweiundsiebzig Jahren an den Armenvorsteher von Euston und bat um Unterstützung. Sie war Strohhutflechterin, hatte jedoch wegen der Bezahlung, die man ihr gab, mit der Arbeit aufhören müssen — sie erhielt zweieinhab Pence für jeden Hut. Dafür mußte sie den Rand plissieren und die Hüte ganz fertig machen.

Die Mutter mit den drei Kindern, mit der wir uns beschäftigt haben, ist ganz unverschuldet ins Unglück geraten. Weder sie noch die Kinder haben irgendeine Strafe verdient. Das Unglück geschah, der Mann, der Vater, der Versorger wurde ihnen entrissen. Dagegen kann man sich nicht schützen; es ist die Unsicherheit des Daseins. Eine Familie hat eine gewisse Anzahl Möglichkeiten, dem Abgrund zu entgehen, und eine gewisse Anzahl, in ihm zu enden. Diese Möglichkeiten können mit trockenen, unbarmherzigen Zahlen dargelegt werden, und einige von ihnen werden hier am Platze sein.

A. Farwood stellt folgende Berechnung auf:

Einer von je 1400 Arbeitern büßt jährlich das Leben ein.
Einer von je 2500 Arbeitern wird vollkommen arbeitsunfähig.
Einer von 300 Arbeitern wird dauernd teilweise arbeitsunfähig.
Einer von je acht Arbeitern wird auf drei bis vier Wochen arbeitsunfähig.

Hier ist nur von beruflichen Unfällen die Rede.

Die Sterblichkeit unter den Bewohnern des Ghettos ist ganz fürchterlich. Während das Durchschnittsalter, das die Bewohner von West End erreichen, fünfundfünfzig Jahre beträgt, ist das Durchschnittsalter für die Bewohner von East End dreißig Jahre. Das heißt, daß ein Bewohner von West End fast doppelt so lange zu leben hat wie die Menschen in East End.

Man redet vom Kriege! Die Opfer in Südafrika und auf den Philippinen verschwinden, wenn man sie auf dem Hintergrund dieser Verhältnisse betrachtet. Hier, wo Frieden herrscht, wird das meiste Blut vergossen; und hier gelten nicht einmal die Kriegsregeln der zivilisierten Nationen, denn hier werden Frauen, Kinder und Säuglinge ebenso grausam getötet wie die Männer. Krieg! Fünfhunderttausend Männer, Frauen und Kinder, die in den verschiedensten Industriezweigen beschäftigt sind, werden alljährlich in England durch Unfälle getötet und arbeitsunfähig gemacht.

In West End sterben achtzehn Prozent aller Kinder, ehe sie fünf Jahre alt sind, in East End sterben fünfundfünfzig Prozent der Kinder vor Erreichung dieses Alters. Es gibt in London Straßen, wo von hundert Kindern, die jährlich geboren werden, fünfzig im folgenden Jahre sterben; und von den fünfzig, die übrigbleiben, sterben fünfundzwanzig, ehe sie fünf Jahre alt sind. — Welches Blutbad! Herodes verfuhr nicht annähernd so fürchterlich.

Die Industrie fordert mehr Opfer als der Krieg; dafür kann man keinen besseren Beweis finden, als den, welchen folgender Auszug aus dem letzten Bericht der Liverpooler Gesundheitskommission bietet; und diese Verhältnisse gelten nicht nur für Liverpool:

„In vielen Fällen konnte die Sonne nur sparsam oder gar nicht in die engen Höfe dringen; die Luft in den Wohnungen war immer schlecht, hauptsächlich wegen des Zustandes, in dem Mauern und Böden sich befanden, nachdem sie lange Jahre hindurch die Ausdünstungen der Bewohner in ihre porösen Bestandteile aufgesogen hatten. Ein besonderes Attest über den Mangel an Sonne in den Höfen hat das Park- und Gartenkomitee vorgelegt; es hatte die Absicht gehabt, den Armen Licht ins Heim zu bringen, indem es ihnen Blumen und Blumenfensterkästen schenkte; aber diese Geschenke waren nutzlos in solchen Höfen, da Blumen und Pflanzen in der ungesunden Umgebung nicht gedeihen konnten."

Eine Unmenge von Arbeitern wird auf gefährlichen Posten beschäftigt, und sie sind tatsächlich immer gefährdet — weit mehr als die Soldaten des zwanzigsten Jahrhunderts.

In der Leinenindustrie verursachen nasse Füße und nasse Kleider, die die Arbeiter bei der Behandlung von Hanf erhalten, eine Unmenge Fälle von Bronchitis, Lungenentzündung und ernsten rheumatischen Erkrankungen, während der feine Staub in den Hechel- und Spinnabteilungen die Lungen verdirbt, so daß Frauen, die mit siebzehn, achtzehn Jahren zu hecheln beginnen, mit dreißig Jahren fertig sind. In chemischen Fabriken sterben die Arbeiter durchschnittlich, ehe sie ihr achtundvierzigstes Jahr erreicht haben, obwohl sie unter den stärksten, widerstandsfähigsten Männern ausgesucht werden. Von der Tonwarenindustrie sagt Dr. Arlidge: „Der Tonstaub tötet nicht plötzlich, lagert sich aber von Jahr zu Jahr mehr auf den Lungen ab, bis sich auf ihnen eine ganze Schicht bildet, die das Atmen beschwerlich macht und zuletzt ganz zum Stillstand bringt.

Eisenstaub, Steinstaub, Zementstaub, Alkalistaub, Staub von Stoff und Lumpen haben auf die Dauer einen tötenden Einfluß. Sie sind totbringender als Maschinengewehre und Sprenggranaten. Am allerschlimmsten ist der Bleistaub in der Bleiweißindustrie. Hier eine Beschreibung, wie ein junges, gesundes, gut entwickeltes Mädchen, das in einer Bleiweißfabrik arbeitet, seinem Untergang entgegengeht:

„Wenn sie mehr oder weniger der Einwirkung des Giftes ausgesetzt gewesen ist, wird sie blutarm. Zuweilen zeigt sich an ihrem Gaumen eine schwache blaue Linie, zuweilen sind Zahnfleisch und Zähne vollkommen frisch. Mit der Bleichsucht hat sich gleichzeitig Magerkeit eingestellt, aber die Abmagerung erfolgt so langsam, daß ihre Umgebung es kaum beachtet. Unterdessen beginnt sie an Uebelkeit und Kopfschmerzen zu leiden, die sie immer mehr quälen und oft von Halluzinationen und Blindheitsperioden begleitet sind.

Meistens wird ein solches junges Mädchen von seiner Umgebung, zuweilen auch von den Aerzten, für hysterisch gehalten. Ihr Zustand verschlimmert sich, und ohne besondere Symptome wird sie plötzlich von Krämpfen befallen, die in der einen Gesichtshälfte beginnen, dann werden der Arm und darauf das Bein auf derselben Seite in Mitleidenschaft gezogen, bis diese Krämpfe, die recht heftig sind und einen typisch epileptischen Charakter haben, endlich den ganzen Körper erfassen.

Die Anfälle werden von Bewußtlosigkeitsperioden begleitet, die wieder mit Krämpfen enden. Sie nehmen ständig an Stärke zu, und in der Regel endet es damit, daß sie in einem derartigen Anfall stirbt — oder sie verfällt aus den Krämpfen wieder in den teilweise oder ganz bewußtlosen Zustand, der Minuten, Stunden oder sogar Tage dauern kann. Zwischen den Anfällen klagt sie über heftige Kopfschmerzen, oder sie phantasiert und ist stark erregt wie in einem vorübergehenden Irrsinnsanfall, oder sie ist niedergeschlagen und verzweifelt und muß in die Wirklichkeit zurückgerufen werden, wenn sie plötzlich ganz geistesabwesend ist und unzusammenhängend zu reden beginnt. Ohne weitere vorausgehende beunruhigende Symptome — außer, daß ihr Puls, der schwach, aber gleichmäßig ist, plötzlich langsam und hart pocht — wird sie plötzlich von einem neuen Krampfe gepackt, in dem sie stirbt oder in einen tiefen Schlaf versinkt, aus dem sie nie wieder aufwacht.

In anderen Fällen kann es geschehen, daß die Krämpfe gradweise abnehmen, die Kopfschmerzen verschwinden und die Patientin sich erholt, dann aber entdeckt, daß sie ihr Augenlicht für eine Weile oder für immer verloren hat."

Vaughan Nash sagt über die ungeborene Generation:

„Die Kinder von Bleiweißarbeitern kommen in der Regel nur zur Welt, um schnell an Krämpfen zu sterben, die durch Bleivergiftung verursacht sind; entweder werden sie zu früh geboren, oder sie sterben in ihrem ersten Lebensjahr."

Zum Schluß will ich nur das Beispiel Harriet A. Walkers anführen. Sie war ein siebzehnjähriges Mädchen, das in dem hoffnungslosen Kampf auf dem Felde der Industrie getötet wurde. Sie arbeitete in einer Emaillefabrik, wo man auch der Bleivergiftung ausgesetzt ist. Ihr Vater und ihre Brüder waren arbeitslos. Sie bemühte sich deshalb, ihre Krankheit im Anfang zu verheimlichen, ging täglich zu ihrer Arbeit sechs Meilen hin und zurück, verdiente sieben bis acht Schilling die Woche und starb in ihrem achtzehnten Lebensjahr.

Stillstand auf dem Arbeitsmarkt spielt auch eine enorme Rolle unter den Ursachen zum Sturz des Arbeiters in den Abgrund. Wenn nur ein Wochenlohn zwischen der Existenz einer Familie und der vollständigen Armut steht, so kann man sich denken, was für ein fast nicht wieder gutzumachendes Unglück zum Beispiel ein Monat erzwungener Müßigang bedeutet, und wie schwer es ist, darüber hinwegzukommen, selbst wenn die Arbeit wieder anfängt.

Zurzeit berichten die Zeitungen gerade von der Versammlung der Dockarbeitergewerkschaft, bei der konstatiert wurde, daß viele Mitglieder monatelang keine größere Einnahme als durchschnittlich vier bis fünf Schilling wöchentlich hatten. Die Schuld an diesen Zuständen wird dem Stillstand der Schiffahrt im Londoner Hafen zugeschrieben.

Weder für junge Arbeiter oder Arbeiterinnen noch für Ehepaare gibt es eine Möglichkeit, sich ein gesundes glückliches Dasein zu sichern, geschweige denn ein sorgenloses Alter. Sie können so schwer arbeiten, wie sie wollen, sie können doch nie ihre Zukunft sicherstellen. Alles beruht auf Zufällen, auf dem, was geschehen kann — auf dem, worauf niemand irgendwelchen Einfluß hat, was keine Maßregel abwehren, keine Klugheit oder List vermeiden kann. Auf dem Schlachtfeld der Industrie müssen die Arbeiter dem Schicksal Trotz bieten, wenn ihre Aussichten auch noch so gering sind. Sie können natürlich, wenn ihre Konstitution es erlaubt und sie nicht von Familienbanden gefesselt sind, vom Schlachtfeld der Industrie desertieren; das Beste, was ein Mann dann tun kann, ist, daß er ins Heer eintritt. Die Frau kann eventuell beim Roten Kreuz eintreten und Krankenschwester werden. In allen Fällen müssen sie Heim, Kindern und allem entsagen, was das Leben lebenswert und das Alter zu etwas anderm als zu einem fürchterlichen Alpdruck macht.

(Fortsetzung folgt.)

In Buchform bereits erschienen kostet Jack London, „Menschen der Tiefe" in Leinen gebunden 4,80 Mk., broschürt 3 Mk. Direkt zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren auswärtigen Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Trägerinnen entgegen.

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten!

Pfingst-

Angebote!

So billig kauft man alles bei uns

Pullover weiß, ärmellos, mit schöner bunter Kante . . . Stück	2,65
Sport-Kleid weiß, Panama, farbig gepaspelt, mit Schleife . . . Stück	3,95
Tanz-Kleid K.-Taft, mit Rüschen garniert, in schönen Pastellfarben . . . Stück	7,90
Mantel modernes Karo, flotte Sportform . . . Stück	7,50
Mantel ganz auf K'seide gefüttert, Stoff engl. Art, gut verarbeitet . . . Stück	15,75
Strumpfhaltergürtel mit 2 Paar auswechselbaren Haltern . . . Stück	0,65
Damen-Hemd Trägerform mit Hohlsaum, aus festem Wäschestoff . . . Stück	0,75
Hüfthalter Drell, mit Gummi und Halter . . . Stück	0,95
Hemdhose Wäschestoff, moderne Form, mit Hohlsaum und Motiv . . . Stück	1,45
Damen-Prinzeßrock aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei . . . Stück	1,45

Zephir waschecht, für Sporthemden und Kleider . . . Meter 1,10, 0,85	0,45
Musseline sehr hübsche, helle und dunkle Muster in großer Auswahl . . . Meter 1,10, 0,85	0,45
Wasch-Kunstseide hell u. dunkelfarbig, Druckmuster für praktische Sommerkleider in großer Auswahl . . . Meter 1,45, 1,25	0,95
Musseline reine Wolle, nur moderne Dessins . . . Meter 3,50, 2,50	1,40
Woll-Musseline in vielen schönen Sommerfarben, für Kleider und Blusen . . . Meter 2,50	1,75
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . . . Paar 0,28	0,15
Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse, in reicher Farben-Auswahl . . . Paar	0,48
Damen-Strümpfe Wasch- und Kunstseide II. Wahl, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . Paar 0,95	0,75
Herren-Socken grau Baumwolle, kräftige Qualität . . . Paar 0,35	0,28
Herren-Socken in modernen Mustern . . . Paar 0,58	0,38

Küchenhandtücher schwere Qualität, gef. und gebändert . . . Stück	0,25
Künstler-Mitteldecken in vielen schönen Mustern . . . Stück	0,58
Kaffeedecke kariert, in großer Ausmusterung . . . Stück	0,95
Kissenbezug mit Languette, aus gutem Wäschestoff . . . Stück	0,95
Bettuch aus kräftigem Linon, 2 Meter lang . . . Stück	1,95
Herren-Sportgürtel moderner Verschluß, grau und braun . . . Stück	0,55
Herren-Selbstbinder in großer Farbenauswahl, reine Seide . . . Stück	0,65
Herren-Unterhosen makofarbig, haltbare Qualität . . . Paar	1,00
Herren-Einsatzhemden starkfädige Qualität, moderne Einsätze . . . Stück	1,45
Oberhemden aus gut. Perkal, in viel. mod. Mustern . . . Stück	3,15

Scheiben-Gardinen aus kariertem Etamine, mit gewebtem Einsatz, sowie in engl. Tüll, in mehreren Mustern vorrätig . . . Stück 0,25	0,18
Köper für Zuggardinen, kräftige Qualität . . . Meter	0,55
Landhaus-Gardinen mit Volant, a. Etamine, in weiß und mit ausdrucksvollen indanthrenfarb. Streif., in gr. Farb.-Auswahl, Met. v.	0,70 an
Gardinen-Stoff engl. Tüll, haltbare Qualitäten, mod. Muster, in vielen Breiten vorrätig, ca. 76 cm breit . . . Meter von	0,72 an
Biedermeier-Leinen imit., kräft. Gewebe, mit vielen ausdrucksvollen Streifen, besonders für Küchen-Zuggardinen geeignet . . . Meter	0,95
Damen-Perlketten die große Mode, 120 cm lang . . . Stück	0,95
Kostüm-Schals Seidentrikot, große Farben- und Musterauswahl . . . Stück	0,95
Kleider-Westen K'-Seidenrips, mit Hohlsaum garniert . . . Stück	1,95
Rucksäcke mit Lederriemen und Regenklappe . . . Stück	2,50
Aktenmappen Leder, Krokodil und Langnarbung . . . Stück	2,95

1 Pfd. gelbe Schmierseife rein gekörnt . . .	0,38
4 Stück Blumen-Toilettenseife im Cellophanbeutel . . .	0,48
1 Riegel Kernseife zirka 700 Gramm . . .	0,56
1 Scheuertuch, 1 Pfd. Schmierseife, 1 Pfd. Seifenpulver, 1 Doppelstück Kernseife . . . zusammen	0,95
1 Rieg. Kernseife, 1 Pfd. Schmierseife, 1 Pfd. Seifenpulver, 1 Paket Benzitsoda . . . zusammen	1,35

Unser Erfrischungsraum bietet bei billigsten Preisen nur **Ia Speisen** und **Getränke**

Alex MICHEL
Halle Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Spielplan-änderung
Heute 284
Freitag
20—22½ Uhr
Das Geld liegt auf der Straße
Lustspiel von Oberreicher u. Bernauer
Sonnabend
20—23 Uhr
Die Dreigroschenoper
Ein Stück m. Musik v. J. Gay u. K. Weill

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns
Tel. 2385
Nur noch kurze Zeit
Der große Lacherfolg
Das 285 Absteige-Quartier
in 3 Akten
Vorher die Film-Groteske:
Eier im D-Zug
sowie die drei hervorragenden Beiprogramme
Gewöhnliche Preise
ab 60 Pf.
? Wer ist Noni ?

Uhren
kaufen Sie 51 am besten beim Fachmann
Uhrmacher Schraut, Schmeerstr. 4
Reparaturen billigst

Sprech-Apparate
größte Auswahl
Koffer-Apparate
Günstige 241 Teilzahlung
Schallplatten
großes Lager
Schalmei-Aufnahmen
Reparaturwerkstatt
Fahrrad-Vertrieb
„Saale"
Weißenfels,
Nur Nicolaistraße 33

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt 249
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels,
Fischgasse 1

Hinaus ins Freie

und in einem Anzug, worin Sie sich wohl fühlen!

Tausende von Herren sehen Sie festlich gekleidet! — Tausende von Herren haben sich unseres modernen Verkaufssystems bedient! — Bleiben Sie nicht rückständig! Denken Sie fortschrittlich! Kommen Sie zu uns und kaufen Ihre Kleidung auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung und 16 Wochenraten
Bei Käufen über 100 Mark
¼ Anzahlung und 20 Wochenraten

Herren-Anzüge in soliden, gediegenen Stoffen, sowie in eleganten, apart gemustert. Cheviot- und Kammgarnstoffen ..... Unsere Hauptpreislagen:
95,— 75,— 59,— 49,— 38,—

Sport-Anzüge neue, elegante Dessins in schönen, flotten Macharten mit 1 oder 2 Hosen ..... Unsere Hauptpreislagen:
88,— 79,— 68,— 54,— 39,—

Sommer-Mäntel in allen modernen Farbtönen, die fesche Rundgurt-Form oder solide Covercoat-Sportform ..... Unsere Hauptpreislagen:
95,— 78,— 69,— 52,— 39,—

Jünglings-Anzüge in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Besser ist Sie gehen zu 254

Franz Mellner

Halle a. S.
Leipziger Straße 85

Merseburg
Weißenfelser Straße 7

Kinderbetten
saubertreffen in Güte u. Schönheit
aus Eisen v. Mk. 16.50 19.- 24.- 26.-
aus Holz v. Mk. 27.50 40.- 42.- 45.-
Auswahl enorm
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 8
2 Minuten vom Markt

Trauring-Ecke
Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
das Std. 4.— 50 M.
Juwelier Tittel
Trauring-Ecke Schmeerstraße 12

Sohlenleder
im Ausschnitt
Gummiabsätze
billigst bei
M. Winkler
Glaucharrstraße 2

Sprech-Apparate
alle führenden Marken
Lüders & Oberg
Leipziger Str. 30

Papier Zeitungen
Lumpen, Knochen kauft
A. Bode
Große Klausstraße 8

Werbt für die „Rote Hilfe"

HÜTE Mützen

Herrenhut . . 3.90
Klappzylinder 11.50
Sportmütze . —.95
Regattamütze 2.—
Ledermütze . 7.—
Schülermütze 2.90

Verkaufsstellen in Halle a. S.:
1 Große Klausstraße 1
2 Merseburger Str. 161
3 Geiststraße 31

Rudolf Zenk

Einrahmungen
zu Fabrikpreisen nur bei 290
Bildergermo, Preußenring 1

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Damenhüte — Herrenhüte
4,75, 5,75 u. höher
Was die Mode bringt
242 Das Schönste zu niedrigsten Preisen
zeigt Ihnen
Huthaus Häring, Weißenfels Jüdenstr. 3
Größtes und führendes am Platze
Durch reelle Bedienung und beste Weiterempfehlung ständig steigender Umsatz, deshalb billigste Preise

Richard Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstr. 22 Mittelstr. 51
Ständig größte Auswahl in moderner Herren- u. Knaben-Kleidung
● Alleiniger Lieferant ● 232
der Konsumvereine GmbH. Wittenberg u. Umg., Elster und Jessen 60

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
266 Fleisch- und Wurstwaren

Capsapon
bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus empfiehlt die
267 Adler-Apotheke, Wittenberg

Fritz Triebel,
Wittenberg, Jüdenstraße 16
Fleischerei u. Wurstfabrik
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität 268

J. Israel
Wittenberg
6 Collegienstraße 6
Herren- und Knaben-Garderoben sowie Berufskleidung
in großer Auswahl
Billigste Preise 231
Mitglieder der Organisationen u. wirtschaftlichen Vereine von Wittenberg und Umgegend erhalten Rabatt

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

J. Preminger
Jüdenstr. 7 Wittenberg Fernruf 857
Ausstellung: Markt 14
270 Bekleidung für Damen, Herren u. Jugendliche
Berufskleidung
Wäsche aller Art
Möbel stets auf Lager

Strümpfe

Damenstrümpfe
Herrensocken
Kinderstrümpfe

Größte Auswahl in allen Preislagen

Sporthaus Julius Bacher
Halle a. S.
Leipziger Straße 102

Prima
fettes Fleisch u. alle Wurstsorten
Fett und Schmeer
Täglich von 4 Uhr an
„Heiße"
Karl Kessler
Weißenfels,
Marienstraße Nr. 21
253 Telephon 614

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Ich empfehle
für die **Wanderzeit** 277
fertige Kleider
aus indanthren Zephir und Trachtenstoff
Heinrich Arnold,
Bitterfeld

Zu Pfingsten
kleiden Sie sich am vorteilhaftesten bei uns ein
Anzüge u. Mäntel
Herrenartikel
Schuhwaren
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Herm. Henze, Bitterfeld, am Markt
Sonntag, den 12. Mai 1929 von 11—18 Uhr geöffnet

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 13. Mai 1929, 18 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.
1. und 2. Wahlen. 3. Aufnahme eines Darlehns zum Ausbau der Lutherschule. 4. Bereitstellung von Mitteln für die Verlegung von Wasserrohrleitungen. 5. Herstellung einer Erholungs-Grünanlage bei der Hilfsschule Bildergermo. 6. Ausbau und Erneuerung einer Heizungsanlage. 7. bis 9. Ausbau von Straßen. 10. Ausbau der Grünfläche an der Hüttenstraße. 11. und 12. Landermerb und Landesumlegung. 13. und 16. Fluchtlinienänderungen. 17. Druckrohrzuschuß an den Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein. 18. Umwandlung von Schulstellen. 19. Berichte über den Rechnungsabschluß der Stadtsparkasse für 1928. 20. bis 25. Rechnungsangelegenheiten. 26. und 27. Eingaben.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung
Halle, den 8. Mai 1929. Der Stadtverordnetenvorsteher.
Busse.

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung lade ich zu einer weiteren außerordentlichen Sitzung auf
Freitag, den 10. Mai 1929, 17 Uhr,
nach dem Sitzungssaale hierdurch ergebenst ein.
Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Tagesordnung vom 2.3. Mai 1929.
Zeitz, 8. Mai 1929. Der Stadtverordnetenvorsteher. gez. Geschke.

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirol**
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192905l0-13/fragment/page=0008

Mansfelder Kreise

Sozialdemokraten einst und jetzt

Von **Richard Harrland**, Oberröblingen a. S.

Wenn wir alten Kämpfer, die wir in der Arbeiterbewegung aufgewachsen sind, jetzt unsere Blicke nach Berlin richten, so erfaßt uns tiefer Haß gegen jene Sippschaft, die sich heute „sozialistisch" nennt und die ihren vormaligen Parteigenossen das Recht zur Demonstration verbietet, das Recht, das jene verlogene Sippe schon seit 40 Jahren predigte. Der heutigen „sozialistischen" Sippe blieb es vorbehalten, kaltblütig wehrlose Arbeiter, unschuldige Frauen und Kinder niederzumetzeln. Der SPD.-Presse blieb es vorbehalten, demonstrierende Arbeiter als Verbrecher hinzustellen.

Was sich einst in der Vorkriegszeit kein kaiserlicher Polizeipräsident wagte, das bringen die heutigen „Sozialisten" fertig.

Jagow, einstmaliger Polizeigewaltiger von Berlin, war doch nur ein Waisenknabe in bezug auf den Sozialfaschisten Zörgiebel. Und wenn heute die verlogene SPD.-Presse, vor allem das Mansfelder „Volksblättchen", schreibt, die Massen seien von den Führern verhetzt und jene Führer hätten sich nachher feige verkrochen, so sei diesem Schmierblatt eine Antwort gegeben, denn keine bürgerliche Presse schreibt so verlogen, als es eben die Presse der Panzerkreuzer-Sozialisten fertigt bringt.

Zu jenen Lügen, die Führer hätten sich feige verkrochen, will ich nur feststellen: Sind es nicht bisher die besten Führer des revolutionären Proletariats gewesen, die von den Schergen der sozialdemokratischen Verrätermeute ermordet wurden? Ich erinnere nur an unsere unvergeßlichen Toten von 1918 und 1919. An Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Kurt Eisner, Meseberg und viele andere. Das waren alles Leute aus der kommunistischen Bewegung, bewährte Klassenkämpfer aus der alten Sozialdemokratie.

Gehen wir nun einmal zurück in der Geschichte der Sozialdemokratie. Versetzen wir uns einmal um eine Zeitspanne von 40 Jahren zurück.

Ich habe im Mansfelder Lande die Geschichte miterlebt. In all der langen Zeit, in der Zeit, in der Bismarck, Bülow und andere noch das Zepter schwangen, ist es mir nicht bewußt geworden, daß auch nur ein einziger Führer der Sozialdemokraten an der Spitze der demonstrierenden Massen sein Leben gelassen hätte. Nein, damals waren es die bürgerlichen Zeitungen, welche da schrieben, die Führer hätten sich feige verkrochen.

Einiges Nähere. Das Sozialistengesetz war im Jahre 1890 gefallen. Damals zählte ich neun Jahre und wohnte in Eisleben, kleine Rammtorstraße, so hieß die Straße hinter dem „Preußischen Hof". Es war im Jahre 1890. Die Eisleber Sozialdemokraten hatten eine Versammlung einberufen in den Gasthof „Preußischer Hof", Adolf Hoffmann war als Referent erschienen. Die Mansfelder Gewerkschaft hatte an diesem Abend ihre reichstreuen Kumpels mit Freibier und Branntwein mobil gemacht, damit diese im Verein mit der Eisleber Polizei die Versammlung sprengen sollten. Jene reichstreuen Kumpels stürmten dann auch den Saal und schlugen die wehrlosen Versammlungsbesucher nieder. Adolf Hoffmann, diese berühmte Größe, hatte es vorgezogen, sich nicht an die Spitze der „aufgehetzten Masse" zu stellen. Er hatte sich wohlweislich durch ein Fenster geschlängelt und das Weite gesucht.

In einem anderen Falle, der sich auch in Eisleben abspielte, haben wir es auch erlebt, daß kein Führer der „verhetzten Massen" zu sehen war. Es war am Vorabend der Reichstagswahl von 1903. Am 15. Juli. Der Marktplatz von Eisleben war dicht mit Menschen gefüllt, bis dann am Abend die Polizei und die Feuerwehr wie wildgewordene Bestien so wie die Zörgiebel-Kosaken über die wehrlosen Menschen herfielen. Viele wurden blutig geschlagen und gemißhandelt. Ein Führer der Eisleber Sozialisten befand sich nicht unter den Verletzten

Wilhelm Christange, heutiger Landtagsabgeordneter, heutige Größe der Eisleber Panzerkreuzer-Sozialisten, der Du uns damals vor dreißig Jahren so oft aufgefordert hast: „Sucht Euer Recht auf der Straße!", wo warst Du an jenem Abend, am 15. Juli 1903? Hattest Du Dich vielleicht auch feige versteckt?

Genau wie heute die Presse der Sozialfaschisten schreibt, so schrieben in jener Zeit die bürgerlichen Zeitungen.

Wilhelm Christange, kannst Du Dich noch besinnen, wie Du uns in den Jahren vor dem Kriege auffordertest: „Zieht auf die Straße und demonstriert!" Wie oftmals hast Du uns im „Bürgergarten" in Eisleben ein Haßlied gegen die Machthaber gesungen. Ja, damals ging es Dir so wie es uns Proleten noch heute ergeht. Auch Du konntest damals kaum Deine Scham bedecken vor Armut. Heute bist Du auf der Höhe angelangt, wie alle Deine Freunde. Heute hast Du längst das Elend eines Proleten vergessen.

In einem anderen Falle haben wir es in Halle erlebt, daß kein Führer der Sozialdemokratie an der Spitze der Massen gefallen ist. Es war der sog. Blutsonntag des Jahres 1910. Auch an diesem Sonntag wurden die von Führern „aufgehetzten Menschen" blutig zusammengeschlagen. Ein Führer war nicht da, den Polizeischergen die entblößte Brust zu bieten.

Solche Leute, die sich heute Sozialdemokraten nennen, wollen den kommunistischen Führern Feigheit vorwerfen! Mir ist es unfaßbar, daß es heute noch Arbeiter gibt, die das alles miterlebt haben und die noch heute in den Reihen jener versumpften Sippschaft mitlaufen.

Uns revolutionären Proleten, die wir noch zu unserer alten Fahne stehen, uns bleibt aber die eine Gewißheit:

So sicher wie einst im Jahre 1918 die Fürstenkronen in den Sand kollerten, so sicher werden jene sozialfaschistischen Gesellen von den empörten Massen hinweggefegt werden.

Und sollte heute noch einmal ein Kapp-Lüttwitz erstehen, um all die sozialdemokratischen Henker des Proletariats zu vertreiben, dann seid gewiß, Ihr „Sozialisten", das deutsche revolutionäre Proletariat wird die Monarchisten in die Flucht schlagen und Euch dazu.

Machtvolle Protest-Demonstration in Alsleben

Am Mittwochabend hatte die Kommunistische Partei die Alslebener Arbeiterschaft zu einer Protestkundgebung gegen das Blutbad des Sozialfaschisten Zörgiebel unter der Berliner Arbeiterschaft und gegen das Verbot des RFB. auf dem Marktplatz aufgerufen. Als Referent war der Genosse Rothe aus Halle erschienen, der das blutige Handwerk des Sozialdemokraten Zörgiebel unter den Berliner Maidemonstranten in schärfster Weise kennzeichnete und auch die politischen Ursachen der Blutorgien des Sozialfaschismus aufzeigte. Er forderte die Anwesenden angesichts des Unterdrückungsfeldzuges der Bourgeoisie gegen die Organisationen des revolutionären Proletariats zur größten Aktivität im proletarischen Klassenkampf auf. Wuchtig hallte am Schluß des Referates der Bundesgruß des RFB. über den Marktplatz. Darauf formierten sich die Versammelten zu einem Demonstrationszug, der sich in den Abendstunden durch die Straßen des Städtchens bewegte.

Die Alslebener Arbeiterschaft hat bewiesen, daß sie auf dem Posten ist, und daß sie trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer sich nicht abhalten lassen wird, für die Ziele des revolutionären Proletariats weiterzukämpfen.

Besucht die IAH.-Filme!

Creisfeld. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, im Café Hut „Dirnentragödie".
Bruckdorf. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, Gasthof Große „Eins und Eins ist Drei" und „Arbeitersport".
Wünschendorf. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, im Gasthof „Sohn der Berge".

Unterröblingen. Beim Baden ertrunken. Der sieben Jahre alte Schüler Helmut Aehle ist am Montag beim Baden ertrunken. Er badete mit Schulkameraden an dem Verbindungsstück zwischen der Kläranlage und dem Wasserteich, wo er abrutschte und abgetrieben wurde. Nach halbstündigem Suchen wurde die Leiche geborgen.

Aus dem Saalkreis

Otto Beyer

Die Leitung der Ortsgruppe Büschdorf-Reideburg der Kommunistischen Partei teilt allen Genossinnen und Genossen mit, daß unser alter Genosse Otto Beyer am Dienstagabend an Magenkrebs im Alter von 59 Jahren verschieden ist. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Die Trauerfeier findet am Sonnabendmittag ½12 Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Canena. Straßensperre aufgehoben. Nachdem die Pflasterarbeiten am Dorfeingang beendet sind, ist die Straße Bruckdorf—Canena—Leuchtturm wieder für den Verkehr freigegeben, so daß das Postauto Halle—Döllnitz wieder die alte Route fährt.

Brachwitz. Der Aufbau der Schiffbrücke soll nun vor sich gehen. Für die Bauarbeiten wurden Angebote auf 8000, 15 000 und 18 000 Mark abgegeben. Auch eine Submissionsblüte! Die Arbeiten, die sechs Wochen dauern sollen, sollen in Kürze beginnen.

Wettin. Leichenfund. Am Dienstag wurde die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes, nur mit einem Hemd bekleidet, aus der Saale gezogen. Die Persönlichkeit des Toten ist unbekannt.

Vom weissen Kreuz zur roten Fahne

VON MAX HOELZ

Copyright 1929 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50

32

Während der Kämpfe trieb unter anderem auch ein bekannter Genosse der KAP. Mißbrauch mit meinem Namen. Er hatte — wie mancher andere — während wir im heißen Gefecht mit der Sipo und Reichswehr standen, ohne meine Zustimmung und ohne, daß ich überhaupt davon wußte, große Expropriationen ausgeführt und sich dabei meines Namens bedient. Wo er Geld fand, stellte er den Betroffenen eine Quittung mit meiner Unterschrift aus und erklärte, er selbst sei Max Hoelz. So hatte er auch in einer Fabrik bei Ammendorf einen größeren Bargeldbetrag erhalten und mit meinem Namen quittiert. Ich weiß, daß der KAP.-Genosse aus rein politischen Motiven so handelte, zu verurteilen war sein Vorgehen aber doch, da es unrevolutionär ist, seine Einzelaktionen nicht mit der eigenen Person zu decken.

Als ich erfuhr, daß sich der falsche Hoelz in Leipzig aufhielt, sandte ich einen Kurier nach dort mit der Aufforderung an ihn, eine Abrechnung über die beschlagnahmten Gelder nach Berlin zu schicken oder selbst nach Berlin zu kommen. Er weigerte sich aber. Darauf beauftragte ich zwei zuverlässige Genossen, ihn unbedingt nach Berlin zu schaffen. Sie brachten ihn. In der Wohnung des Genossen Schubert zwangen wir ihn. die noch vorhandenen Gelder und das beschlagnahmte Platin an die Unterstützungskasse der KAPD. abzuliefern.

Am 15. April fand eine Zusammenkunft in einem Café am Rankeplatz statt. Einer der Teilnehmer hatte das von einem Kurier bei ihm deponierte Geld unterschlagen und sollte sich vor den Genossen in Berlin verantworten. Dieser Bursche, Kaufmann und Offizier a. D. Henke aus Leipzig, war mir von einem bekannten Parteigenossen als zuverlässig empfohlen worden.

Gegen zehn Uhr abends verließen wir das Lokal. Wir waren kaum fünf Schritte gegangen, als von verschiedenen Seiten acht bis zehn Kriminalbeamte mich mit dem Geschrei: „Hände hoch!" umringten. Ich hatte in Könnern und Sangerhausen die Hände nicht hochgehoben und tat es vor diesen Menschenjägern erst recht nicht. Mochten sie meinetwegen schießen!! Wenn sie schießen wollten, dann schossen sie so oder so, mit oder ohne „Hände hoch". Meine Begleiter streckten ihre Flossen gen Himmel.

In ein paar Autos gings nach dem Polizeipräsidium. Bei der Abführung in die Zellen weinte Henke und erklärte, es tue ihm leid, so gehandelt zu haben. Er war am Vormittag nach Berlin gekommen und hatte im Polizeipräsidium gemeldet, daß er mit mir zusammentreffe. Henke wurde schon nach ein paar Stunden wieder entlassen. Die Polizei hatte ihn nur zum Schein verhaftet; sein Offizierspaß sicherte ihn, wie er selbst sagte, gegen jede Verdächtigung.

Meine Verhaftung erfolgte genau vierzehn Tage nach der Niederwerfung des mitteldeutschen Aufstandes. Sie war mir keineswegs überraschend gekommen. Fast täglich hatte ich damit gerechnet. Es war klar: Diesmal konnte ich nicht so leicht wieder befreit werden. Die gegen mich herrschende Pogromstimmung bot eine Gewähr dafür, daß die behördlichen Organe alles aufbieten würden, um eine gewaltsame Befreiung zu verhindern.

Meine ersten Eindrücke und Empfindungen nach der Verhaftung waren keine besonders niederdrückenden. Ich nahm die Sache nicht allzu tragisch, erhoffte sogar von der Verhaftung und ihren Folgen einen agitatorischen Nutzen für die kommunistische Bewegung.

In der Nacht, während ich todmüde auf der Gefängnispritsche lag, kamen mehr als ein dutzendmal Kriminalbeamte in meine Zelle und versuchten, von mir herauszubekommen, wo ich in den letzten vierzehn Tagen gewohnt hatte. Ich war entschlossen, mein Quartier zu verheimlichen, um meinen Quartierleuten keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Als ich jedoch aus dem fortwährenden Drängen der Kriminalbeamten die Verdächtigung heraushörte, ich hätte mir größere Summen von den beschlagnahmten Geldern angeeignet, packte mich ein maßloser Zorn, ich warf ihnen meine Kofferschlüssel vor die Füße und nannte ihnen meine Adresse.

Unter den Kriminalbeamten, die mir die ganze Nacht schwer zusetzten und durchaus wissen wollten, wo ich die angeblichen Millionen versteckt habe, befand sich ein besonders schuftiges Individuum. Dieser Mensch versuchte sich mit kriecherischer Unterwürfigkeit und den ekelhaftesten Mitteln bei mir anzubiedern. Der Bursche ging mit meinen Schlüsseln davon und war furchtbar enttäuscht, als er bei der Durchsuchung meiner Wohnung merkte, daß ich von den beschlagnahmten Geldern für mich nichts behalten hatte. Dafür stahl er aus meinen Koffern ein paar neue Schuhe, einen Anzug, einen Rasierapparat und anderes

> Die Lebenserinnerungen Max Hoelz' sind in Buchform bereits erschienen. Das Buch ist über 390 Seiten stark und mit zahlreichen Bildern und Photographien ausgestattet. Preis desselben broschiert 2,80 Mk., in Leinen gebunden 4,40 Mk. **Für „Klassenkampf"-Leser Sonderangebot: broschierte Ausgabe 2,50 Mk., gebunden 4,00 Mk.** Zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14; Volksbuchhandlung, Harz 1; Ammendorf: Hallesche Straße 9; Merseburg: Schmale Straße 16; Weißenfels: Marienstraße 46; Zeitz: Wendische Straße 21; Eisleben: Rathausstraße 7; Artern: Gabelstraße 24; Wittenberg: Jüdenstraße 10; Bitterfeld: Burgstraße 40; Torgau: Schulzenstraße 14.

Am nächsten Morgen bekam ich einen kleinen Vorgeschmack der Schikanen und Quälereien, denen ich in den kommenden Wochen und Monaten entgegenging. In der Abteilung für Fingerabdrücke behandelte man mich mit unglaublicher Brutalität. Es fiel mir schwer, diesen höhnischen und zynischen Burschen nicht ins Gesicht zu schlagen Die Beamten verstauchten mir die Finger und Handgelenke nach allen Regeln der Kunst. Ich wurde einer Reihe von Kommissaren zur Vernehmung vorgeführt. Auf den Korridoren standen Hunderte von Beamten und Stenotypistinnen, aus den Türen lugten neugierige Köpfe, die mich anstaunten und musterten wie einen vielfachen Raubmörder.

In Moabit

50 000 Mark für belastende Aussagen

Da von mir nichts zu „vernehmen" war, begnügten sie sich damit, mich von jeder Seite zu photographieren.

In den Abendstunden wurde ich unter stärksten Sicherheitsvorkehrungen aus dem Polizeipräsidium in das Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht.

Dort gab es wieder ein großes Spießrutenlaufen durch Reihen neugieriger Beamter. Nach mehreren Stunden erhielt ich eine Zelle zugewiesen als künftigen Wohnraum für unabsehbare Zeit.

Mir wurde bedeutet, diese Zelle sei die Mörderzelle, in der nur Gefangene untergebracht werden, die vor der Hinrichtung stehen.

Das kleine Loch in der Zellenwand, das ein Fenster sein sollte, war dreifach vergittert und so hoch angebracht, daß es unmöglich war, hinaufzusteigen. Das Bett war keine Schlafpritsche, wie in den anderen Zellen, sondern eine massive, mit Holz verkleidete Steinbank, an der sich schwere Eisenringe für die Ketten befanden, in die man die zur Hinrichtung bestimmten Gefangenen legte. Auch die eiserne Zellentür war besonders gesichert. Ueber der Tür in der Mauer sah ich ein tiefes Loch, in dem unter eisernem Drahtgitter eine Glühbirne brannte. Sie erleuchtete die Zelle die ganze Nacht hindurch, ohne daß der Gefangene die Möglichkeit hatte, das grelle Licht auszuschalten.

Durch die Nachtbeleuchtung wurden mir die Nächte zur Qual. Ich gehöre zu denen, die in einem erleuchteten Schlafraum überhaupt nicht einschlafen. Das sagte ich dem Direktor und dem Arzt und bat um die Entfernung der Nachtlampe.

Da meine Bitte abgelehnt wurde, versuchte ich es ein paar Tage, mich mit dieser Pein abzufinden. Aber es war einfach unmöglich, einzuschlafen. Mitten in der Nacht schob ich den Schemel in das Loch, in dem die Glühbirne brannte. Dadurch wurde die Zelle dunkel, und ich konnte schlafen. Bald jedoch schreckten mich Schlüsselgeklapper und erregtes Schimpfen aus meinem ersten ruhigen Schlummer. Drei Aufseher standen vor mir und holten den Schemel aus dem Loch. Kaum hatten sie die Tür verschlossen, bugsierte ich den Schemel wieder vor die Lampe. Nach einer Weile kamen sie zurück, nahmen den Schemel abermals heraus und schimpften wie toll. So ging es die ganze Nacht hindurch, fast ein dutzendmal schob ich den Schemel in das Loch und die Beamten holten ihn wütend wieder heraus. Diese blöde Schikane wiederholten sie tage- und wochenlang, bis ich endlich durchsetzte, daß die Glühbirne durch Papier etwas abgeblendet wurde.

Am Tage nach meiner Einlieferung in Moabit sollte ich zur ersten Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geführt werden. Zu diesem Zweck wurden mir Fesseln angelegt, und zwar mit einer solchen Brutalität, daß die Haut platzte und das Blut an meinen Händen herunterlief, weil der Beamte das Schloß der Fesseln mit aller Gewalt durch den Handballen preßte. Ich versuchte, den Schmerz zu verbeißen, und sagte zu dem Beamten namens Radtke, ob es ihm nicht leid täte, seinen Menschenbruder so zu mißhandeln. „Wenn ich einen solchen Bruder hätte, hätte ich mich schon längst aufgehängt!" war seine Antwort. Zugleich schloß er die Fesseln so fest zusammen, daß die Handgelenke knackten, und der Schmerz mir die Schweißtropfen auf die Stirn trieb. Durch einen langen Gang wurde ich nach dem Vernehmungszimmer geführt. Unterwegs bat ich einen uns entgegenkommenden älteren Beamten in höherem Rang, mir die Fesseln zu lockern, da ich irrsinnige Schmerzen hätte. Er sagte bereitwilligst zu und schloß sie höhnisch lächelnd noch fester zusammen.

Als ich in das Vernehmungszimmer des Untersuchungsrichters kam, erklärte ich — ich konnte meine ungeheure Erregung kaum noch zurückhalten —, daß ich gar keine Aussagen machen werde, solange man mir die Fesseln nicht abnehme. Er erwiderte, ich würde mich schon noch zu Aussagen bequemen und ließ mich in die Zelle zurückbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bitterfeld-Wittenberg

Das Wunder

Die Schupo stand voll Todesmut
Im Kampf mit den roten Verbrechern;
Die schossen nämlich in toller Wut
Von allen Löchern und Dächern.
Doch die Schupo stand und wankte nicht!
So steht es im Polizeibericht.
Viel tausend Kugeln sausten vorbei.
Doch die Polizei
Blieb ruhig dabei
Und machte höflich die Straße frei.

Da sprach der Kommandeur von Berlin
(Man hörte die Stimme beben):
„Nun müssen wir doch die Pistolen ziehn,
Sonst bleibt kein Schupo am Leben!
Doch bitte schießt nicht auf Menschen! Ihr wißt,
Daß ein Schreckschuß ebenso wirkungsvoll ist!"
Nun schoß man ein Schlüpchen oder zwei,
Und die Schießerei
War bald vorbei.
So menschlich benahm sich die Polizei!

Und als man dann das Schlachtfeld besah,
Da waren viel Tote zu melden;
Und überall lagen Verwundete da.
Da haben die Schupohelden
Den letzten Rest ihrer Mannschaft gezählt.
Und siehe: Kein einziger Schupo fehlt!
Hundert Proleten in einer Reih'!
Von der Polizei
War keiner dabei!
Das war das Wunder vom 1. Mai!

Erich Weinert.

Die Piesteritzer Brandleristen schweigen zu Zörgiebels Arbeitermord

Keine Antwort ist auch eine Antwort

Wie weit die Renegaten um Brandler, Thalheimer und Bassüner reformistisch versucht sind, beweist ihre Einstellung zu den Mai-Morden in Berlin.

Es ist ihnen furchtbar schnuppe, daß in Berlin eine schießwütige Soldateska Proletarier mordete. Sie hielten es unter ihrer Würde, gegen die faschistische Handlungsweise des Sozialdemokraten Zörgiebel zu protestieren. Befragt nach ihrer Einstellung zu den Ereignissen in Berlin, antworteten einige ganz besonders „intelligente" Brandlerianer:

„Weshalb gehen denn die Berliner Proleten auf die Straße, wenn es verboten ist."

Wir fragen die Piesteritzer Arbeiterschaft: Sind das noch revolutionäre Proleten, haben sie überhaupt noch einen Funken proletarischen Klassenbewußtseins?

Jeder klassenbewußte Arbeiter wird von solchen Elementen, deren vornehmste Aufgabe es ist, die Arbeiterschaft dem Reformismus auszuliefern, weit abrücken.

Auch der Betriebsrat des Stickstoffwerkes, welcher zu zwei Dritteln aus Brandler-Jüngern besteht, hat es nicht für nötig gehalten, Stellung zu den Berliner Vorgängen zu nehmen. Das bedeutet gleichfalls: **Duldung des Mordens am Proletariat.** Da gelten keine Ausreden. Ein wirklicher Kommunist muß in jeder Situation richtig handeln können. Wenn man aber Reformist ist, dann hat man selbstverständlich keine Verpflichtungen gegenüber der revolutionären Proletariat und braucht sich auch nicht für diese ins Zuchthaus zu setzen. Da haben wir doch recht, nicht wahr, Kollege Th.?

Diese Opportunisten schämen sich nicht, vor der Oeffentlichkeit als „die wahren Leninisten", als unfehlbare, hundertprozentige Kommunisten aufzutreten, obwohl sie schon des öfteren bewiesen haben, wie sehr sie sich mit den Reformisten verbunden fühlen. Bassüner liefert sogar dem Kommunistenfresser Weigelt Material zur Berichterstattung für das Schmutzblatt „Freie Presse". Diese Tatsache wird W. nicht ableugnen können. Er hatte es für seine Pflicht gehalten, nachdem er am 1. Mai vom Gewerkschaftshaus, wo er nicht sprechen durfte, zum „Schützenhaus" zurückkehrte, dem Berichterstatter der „Freien Presse", Weigelt, sofort von der im Gewerkschaftshaus erhaltenen Abfuhr in Kenntnis zu setzen.

Das ist das wahre Gesicht der Spalter des revolutionären Proletariats.

Arbeiter von Piesteritz! Laßt Euch nicht von solchen Renegaten beeinflussen. Gebt ihnen die richtige Antwort für ihre Verrätereien, indem Ihr, wie Bieber, der KPD. Euer Vertrauen schenkt.

Die politisch-moralische Verwilderung der SPD-Presse

Die Bitterfelder „Freie Presse", die sich stolz „Tageszeitung für die werktätige Bevölkerung" nennt, übt eine bezeichnende Taktik, um ihre Leser über den Zörgiebel-Grzesinski-Severing-Terror hinwegzutäuschen. Einen Tag nach dem Verbot des Roten Frontkampfer-Bundes für Preußen schreibt sie groß und breit auf ihrer ersten Seite: „Seldte hat Putschgelüste". Und dann wird die hochverräterische Stahlhelmrede des Magdeburger Schnapsfabrikanten zitiert, ohne daß von dieser sauberen SPD-Zeitung auch nur mit einem Wort die Forderung nach einem Verbot des Stahlhelms erhoben wird. Die hat nämlich andere Sorgen. Sie muß den Artikel von Zörgiebel abdrucken, der seine schießwütigen Polizeihelden verteidigt und das Demonstrationsverbot mit den fadenscheinigsten Redensarten zu begründen versucht. Ueberhaupt handelt dieses ganze Blättchen von nichts anderem als von Kommunistenhetze, aber den Vogel schießt doch eine Wendung ab, die im Gemeindevertreterbericht von Holzweißig verzeichnet steht. Dort heißt es die Kommunisten hätten zur Unterstützung der Familien der in Berlin Gefallenen je 50 Mark aus der Gemeindekasse verlangt, um diese Summe der Roten Hilfe zu überweisen. Diese selbstverständliche Solidaritätsaktion begleitet die „Freie Presse" mit den schnoddrigen Wendungen:

„Endlich wird klar, warum die Kommunisten die unsinnige Menschenschlächterei veranstalteten. Sie wollen für jede Leiche 50 Mark aus jedem preußischen Orte haben, um ihre Parteikasse zu füllen. Wahrscheinlich sind die russischen Rubel ausgeblieben. Tiefer geht die politisch-moralische Verwilderung nicht."

Ja, tiefer als die Schreibweise dieser SPD.-Zeitung geht die politisch-moralische Verwilderung nicht. Die Verhöhnung der Berliner Opfer, die freche Unterstellung, als ob die Kommunistische Partei eine Raubmörderinstitution wäre, muß der gesamten Arbeiterschaft zeigen, daß der SPD. jedes Mittel recht ist, um die klassenbewußte Arbeiterschaft zu bekämpfen. Wie ein blutiger Hohn wirkt es darum, wenn in der gleichen Nummer dieser Zeitung, auf derselben Spalte, die den Holzweißiger Gemeindevertreterbericht bringt, die Verse von Karl Marx zitiert werden: „Darum laßt uns alles wagen", mit dem Schluß: „Und die Tat, sie blieb uns doch". Die sozialdemokratische Presse wagt nur noch etwas im Interesse der Koalitionspolitik, der kapitalistischen Profitwirtschaft, und jede Tat, welche Proleten gegen dieses System begehen, wird von ihr in der gemeinsten Weise bespien. Eine solche Zeitung hat nicht das Recht, sich als Organ der werktätigen Bevölkerung zu bezeichnen. Dies ist in Mitteldeutschland allein der „Klassenkampf", und die Arbeiterschaft muß dafür Sorge tragen, daß die „Freie Presse" auch den letzten Arbeiterleser endgültig loswird.

Der Sozialismus fährt in den Himmel

Nämlich bei der SPD. Die Bitterfelder „Freie Presse" sagt es und die muß es ja wissen. Dieses „Welt"blatt veröffentlichte am Mittwoch eine Himmelfahrtsbetrachtung, wo Jesus auf dem Oelberg und die zwölf Jünger nicht fehlen dürfen. Und die „Freie Presse" macht daraus „zwölf jüdische Proleten", die „zum Kampf auszuziehen gegen sämtliche Lehrstühle der Welt, gegen die Legionen und Polizeipräfekten des Römerreiches — ohne Schwerter und Spieße, ohne wissenschaftlich fundierte Lehrsätze — allein durch den Glauben an eine große Idee im Dienste des Menschengeschlechts! — Los! Reißt die Köpfe hoch! — Macht die Herzen frei! Es ist ein Stück Sozialismus, das da zum Himmel schwebt!"

Da haben wir die ganze reformistische Ideologie eingefangen. Der Kampf gegen die Polizeipräfekten ist wohl ein falscher Zungenschlag der „Freien Presse" gewesen, denn die heutigen Polizeipräfekten gehören ja der SPD. an. Aber daß man keine wissenschaftlich fundierten Lehrsätze braucht, daß man dem Marxismus entsagt und dafür lieber so schwammige und falsche Begriffe wie Wirtschaftsdemokratie predigt, liegt vollständig in der reformistischen Linie. Mit diesem Gleichnis schwebt nun aber für die „Freie Presse" ein Stück Sozialismus zum Himmel. Schön gesagt. Auf der Erde hat er bei der Politik der Sozialdemokratie eben keinen Platz mehr. Dort regieren Gummiknüppel und Kanoniner, Tanks und Panzerwagen, Ausnahmezustand und Arbeitermord. Auf der Erde wollen sie keinen Sozialismus herbeiführen, sondern er soll im Himmel wohnen, dort, wohin auch das Zentrum seine Anhänger immer verweist.

Wir Kommunisten aber halten es noch immer mit Heinrich Heine, der den Satz geprägt hat: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen."

Greppin. Heraus zum Protest gegen das Verbot des RFB.! Heute abend 8 Uhr findet im Lokal Schmidt eine öffentliche Kundgebung gegen den Polizeiterror und das Verbot des RFB. statt. Referent: Genosse Berger. Arbeiter, erscheint in Massen!

Gräfenhainichen. Kundgebung der IAH. Heute, Freitag, spricht Genosse Höcker über „Einer für alle, alle für einen". (Berichterstattung vom Dresdener Kongreß der IAH.) Arbeiter, Arbeiterfrauen ohne Unterschied der Partei, besucht diese Kundgebung!

Zschornewitz. 300 Morgen Wald vernichtet. Am Dienstagnachmittag entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache zwischen Golpa und Jüdenberg ein Waldbrand. Die Feuerwehren des Kraftwerkes Zschornewitz, von Golpa und Möhlau rückten sofort zur Brandbekämpfung aus. Auch sämtliche zur Verfügung stehenden Arbeiter der Grube Golpa waren zur Hilfeleistung erschienen. 300 Morgen Wald sind den Flammen zum Opfer gefallen, ehe es gelang, den Brand einzudämmen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Haussuchungen in Eilenburg

Die Polizei muß unverrichteter Sache abziehen

Wie in allen Orten, so machte auch die Polizei in Eilenburg bei Mitgliedern des Roten Frontkämpfer-Bundes Haussuchung. Das Ergebnis war aber gleich Null. Als die Polizei, an der Spitze der Oberkommissar Haumann, bei einem Genossen suchte, glaubte sie, einen großen Fang gemacht zu haben. Der Genosse war nämlich gerade beim Sortieren alter Zeitungen. Der Kommissar meinte: „Nun, da kommen wir gerade zur richtigen Zeit." Als er sich aber die Makulatur besah und ohne Erfolg suchte, sagte er:

„Es ist ja alles gut vorbereitet."

Ja, Herr Kommissar, die Kommunisten sind der Polizei um Pferdelängen voraus.

Die „Eilenburger Neuesten Nachrichten" brachten nun in ihrer Mittwoch-Nummer folgenden bezeichnenden Bericht: „Bei Mitgliedern des Roten Frontkämpfer-Bundes wurde Haussuchung vorgenommen, es wurde allerlei beschlagnahmt." Der Berichterstatter ist der Auffassung, daß die Polizei die bürgerliche Redaktion wahrheitsgemäß unterrichtet hat. Wir wollen aber feststellen, was tatsächlich „gefunden" worden ist.

Ein altes Buch, eine Zigarettenkiste voll alter Tanzmarken, die schon zwei Jahre dalagen und ein paar Plakate zum Reichstreffen. Das ist das „allerlei", was der Polizei in die Finger fiel. Hieran können die Leser der „ENN." ersehen, wie plump geschwindelt wird, um vor dem Roten Frontkämpfer-Bund graulich zu machen. Darum heraus mit dieser bürgerlichen Presse aus jeder Proletarierfamilie. Lest das mitteldeutsche Kampforgan der Arbeiterschaft, den „Klassenkampf" und werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei!

Eilenburg. Eine gebildete, nationale Hausbesitzergattin und Geschäftsfrau, Im Bergstadtteil, einem reinen Arbeiterviertel, gibt es einen Fleischermeister Otto Schneider, dessen Gattin einmal unter die tritische Lupe genommen werden [illegible] Schon am Himmelfahrtstage 1923 zeigten diese Leute, wes [illegible] Kinder sie sind. Damals beteiligte sich Schneider an dem bek[illegible]n Stahlhelm- und Kriegervereinsrummel, der in einen wohlvorbereiteten Ueberfall auf die Eilenburger Arbeiterschaft ausartete, bei dem ein großer Teil Arbeiter blutig geschlagen wurde, und dann noch der Klassenjustiz zum Opfer fielen. Die Frau Gemahlin dekorierte diese Meute noch mit Blumensträußen. Vor längerer Zeit hat nun der Fleischermeister von dem Arbeiter Veit ein Häuschen gekauft, und nun möchte die Frau Meisterin dessen Familie mit allen Mitteln loswerden. Aus diesem Grunde sucht sie die Frau Veit — die selbst schon eben so alte Kinder hat, wie Frau Schneider alt ist — auf jede Art und Weise zu schikanieren. Schimpfworte, wie „altes Dreckschwein" sind bei ihr schon keine Seltenheit mehr. Jetzt betitelt sie die Frau Veit mit dem unerhörten Ausdruck „Kommunistenstücke". Wenn diese Fleischermeisterin hinter ihrem Ladentische steht, ist sie allerdings die reinste Freundlichkeit selber gegenüber den bei ihr einkaufenden Arbeiterfrauen, aber ihren Mietern zeigt sie ihr wahres Gesicht. Diese Leute verstehen es, die sauerverdienten Arbeitergroschen einzustreichen, auf der anderen Seite aber beschimpfen sie die Proletarierfrauen. Arbeiterfrauen, [illegible] Euch diese Leute genau an, sie legen ja wohl keinen Wert auf [illegible] Arbeiterkundschaft. Zieht die Nutzanwendung aus diesen Vor[illegible] kommunisten; auch Euer eigenes Geschäft, der Konsumverein, [illegible] führt Fleischwaren.

Eilenburg. Kriegerdenkmalsrummel. Viele Eilenburger Arbeiter werden sich am Himmelfahrtstag wieder daran erinnert haben, daß es sechs Jahre her ist, seit man ihnen mittelalterliche Knüppeln, Dolchen, Schlagringen usw. beibrachte, daß sie sich [illegible] organisieren haben. Aus Anlaß der Fahnenweihe eines Militärvereins schlug man „nach einem Gebet zu Gott" den sich gegen einen solchen Rummel wehrenden Arbeitern die Köpfe blutig. Manche haben es heute längst vergessen, andere wieder haben daran gelernt und sind heute tüchtige Genossen. — Am Sonntag, dem 12. des Monats, werden die wieder etwas Oberwasser bekommenden „Etappenkrieger" den Grundstein zu einem Kriegerdenkmal legen. Der Hauptrummel soll zwar erst im Herbst kommen, aber da das neue „Mal" an den Platz des alten von 1870/71 kommen soll, nimmt man erst einmal Abschied von dem alten und legt den Grundstein zum neuen. Interessant zu erfahren ist aber, daß zum Bau des Steinhaufens noch Geld fehlen soll. 3500 Mark schrieben die „Eilenburger Neuesten Nachrichten" vor kurzem. Wir raten der biesigen Arbeiterschaft, ihre Taschen zuzuhalten. Die Proleten, die sich noch in den Vereinen aufhalten und am Sonntag wieder ihre Knochen schmeißen lassen, mögen es sich einmal richtig überlegen, wozu sie mißbraucht werden. Heraus aus den Militär- und bürgerlichen Vereinen! Die klassenbewußte Arbeiterschaft muß sich, nachdem man den Roten Frontkämpfer-Bund verboten hat, nun erst recht der KPD. anschließen und mit uns den Kampf führen gegen einen solchen Steinhaufenbau und den Geist des imperialistischen Krieges, der durch diese Denkmäler gezüchtet wird.

An alle Zellen und Ortsgruppen im Bezirk Halle-Merseburg!

Die sich ständig verschärfende politische Situation, das von den sozialdemokratischen Führern bewußt organisierte Blutbad unter den Berliner Arbeitern, das Verbot revolutionärer Organisationen und Zeitungen, verlangen höchste Aktivität von allen Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Zur politischen Information rufen wir sämtliche Parteiarbeiter in den Zellen, Ortsgruppen und Massenorganisationen sowie die roten Betriebsräte zu folgenden

Parteiarbeiter-Konferenzen

zusammen.

Sonntag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr:

Für Unterbezirk Halle und Halle-Saalkreis in Halle, „Volkspark".

Unterbezirk Mansfeld in Eisleben, „Volkshaus".

Unterbezirk Merseburg-Querfurt in Frankleben.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz in Teuchern, im „Grünen Baum".

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda in Falkenberg, „Gesellschaftshaus" (nicht wie ursprünglich angegeben, in Elsterwerda).

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg in Bitterfeld, „Gesellschaftshaus".

An der Parteiarbeiter-Konferenz in Bitterfeld nehmen sämtliche Ortsgruppen des Unterbezirks Delitzsch außer der Ortsgruppe Eilenburg teil.

Montag, den 13. Mai, 20 Uhr:

für die Stadtorganisation Eilenburg in Eilenburg, in der „Rose".

Dienstag, den 14. Mai, 20 Uhr:

Arbeitsgebiet Nordhausen in Nordhausen, in der „Quelle".

Alle Parteiarbeiter müssen dem Ruf der Bezirksleitung Folge leisten. Wir ersuchen die Parteiarbeiter der auswärtigen Zellen und Ortsgruppen, wenn möglich Fahrräder und Motorräder zu benutzen.

Bezirksleitung der KPD.
Org-Abteilung.

Eine Statistik der Werkstarife

Im Jahre 1925 wurden in Preußen von den Regierungspräsidenten in 294 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern statistische Erhebungen angestellt über Gas-, Wasser- und Strompreise. Stichtag für diese Preise wurde der 15. Juni 1926 gewählt. Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität in den einzelnen Gebieten Preußens bedeutend voneinander abweichen. Der größte Preisunterschied ist in der Elektrizitätswirtschaft gegeben, in der der billigste Preis 15 Pfennig pro Kilowattstunde beträgt, um bis auf 68 Pf. in den einzelnen Gemeinden zu steigen. Die Gaspreise schwanken zwischen 11 und 30 Pf. pro Kubikmeter, die Wasserpreise zwischen 12 und 40 Pf.

Die folgende Tabelle gibt die Durchschnittspreise in den Regierungsbezirken wieder, in denen die Preisspanne am größten ist:

Regierungsbezirk	Gaswerk			Wasserwerk		Elektrizitätswerk	
	Leuchtgas nach Zählertarif	Kochgas nach Zählertarif	Gew. Gas	Trinkwasser nach Zählertarif	Gew. Wasser	Für Licht nach Zählertarif	Für Kraft nach Zählertarif
	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.	Rpf.
Königsberg	20.33	20.33	18.67	27.67	27.67	46.67	25.00
Allenstein	23.50	23.50	—	31.07	26.67	45.00	32.50
Stralsund	19.50	19.50	13.00	25.00	25.00	—	—
Schneidemühl	—	—	—	30.00	30.00	50.00	40.00
Breslau	19.55	19.18	16.73	21.77	19.80	41.19	22.17
Hildesheim	20.00	20.00	19.25	25.50	24.33	40.00	30.00
Osnabrück	20.00	20.00	20.00	22.50	20.00	50.00	20.00
Köln	19.20	19.20	16.70	19.63	19.33	40.80	23.00
Aachen	18.50	18.50	20.00	21.33	21.33	52.50	29.00

Die Verschiedenheit der Preise erklärt sich vor allem aus dem Standort und den Produktionsbedingungen der Werke. Es ist leicht erklärlich, daß diejenigen Werke, die inmitten der Kohlenreviere liegen, niedrigere Tarife haben können, als Betriebe mit weniger günstigem Standort. Dasselbe gilt von den Werken, die ihren Standort an Wasserstraßen haben, die eine billige Belieferung der Rohstoffe ermöglichen. Haben diese Werke trotz dieser günstigen Produktionsbedingungen hohe Tarife, so erklärt sich das dadurch, daß die Betriebsüberschüsse der Werke verwandt werden zur Deckung der ordentlichen Ausgaben im städtischen Haushalt.

Die Höhe der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität ist auch verschieden je nach der Stärke der Beteiligung der Gemeinde an den Betrieben. Es ist auch statistisch bekannt, daß diejenigen Betriebe die niedrigsten Preise haben, die in Eigenverwaltung der Gemeinde stehen, und daß die Preise steigen bei Verpachtung oder gesellschaftung, besonders aber bei Verpachtung der Betriebe.

Bei den **Gaswerken in Eigenverwaltung** der Gemeinde betrug ein durchschnittlicher Ueberschuß pro Einwohner von 2,72 Mk., bei **verpachteten** Betrieben von 1,98 Mk., bei **verpachteten** von 1,47 Mk.

Bei **Wasserwerken in Eigenverwaltung** bestand ein Ueberschuß von 1,52 Mk., bei **vergesellschafteten** Betrieben von 1,25 Mk., bei **verpachteten von 0,74 Mk.**

Am deutlichsten tritt die Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung bei den **Elektrizitätswerken** hervor. Hier ergaben sich folgende Ueberschüsse: Betriebe in Eigenverwaltung pro Kopf der Bevölkerung 4,54 Mk., **vergesellschaftete Betriebe 2,84 Mk., verpachtete Betriebe 1,45 Mk.**

Unsere Leser bitten wir, den Abonnementsbetrag auf die Trägerin nur gegen Ueberreichung der Quittung zu verabfolgen. **Das Abonnementsgeld ist im voraus zu entrichten.** Wir bitten dringend, die Einkassierung unseren Trägerinnen zu erleichtern. Der Verlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192905l0-13/fragment/page=0010

Arbeiter-Sport

Der Freie Wassersportverein gegen das Berliner Blutbad

Die am 7. Mai stattgefundene Mitgliederversammlung des Freien Wassersportvereins Halle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen das Blutbad der Zörgiebel-Polizei in Berlin. Nachfolgende Entschließung wurde angenommen:

„Der Freie Wassersportverein Halle erhebt allerschärfsten Protest gegen das Blutregime des Sozialdemokraten Zörgiebel gegenüber der Berliner Arbeiterschaft, ebenso auch gegen das vom preußischen Innenminister Grzesinski verhängte Verbot des RFB. Die Mitglieder des Vereins erblicken in dieser Maßnahme den ersten Schritt zur Unterdrückung aller Organisationen der revolutionären Arbeiterschaft, vor allem auch der Arbeiter-Sportorganisationen. Sie fordern, daß sowohl das Verbot aufgehoben wird, als auch die Schuldigen am Berliner Blutbad zur Rechenschaft gezogen werden. Die Verhafteten sind sofort auf freien Fuß zu setzen. Es ist notwendig, daß die Arbeiterschaft sich gegen Polizeiterror und Faschismus einen proletarischen Selbstschutz schafft, dem sich die klassenbewußten Arbeitersportler unbedingt zur Verfügung stellen müssen."

In der nachfolgenden Tagesordnung wurde die Vorstandsersatzwahl vorgenommen. Am Sonntag, dem 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, treffen sich alle Mitglieder im Bade zum Anschwimmen und Anpaddeln. Am Freitag (heute) findet im Heim eine Sitzung der Unterkassierer, am Mittwoch, dem 15. Mai, abends 8 Uhr, bei Stutzer eine wichtige Funktionärsitzung statt, in der die weitere Arbeit in den kommenden Monaten besprochen werden soll.

Wiener Fußballer in Hohenmölsen

Am Freitag, dem 17. Mai, hat Hohenmölsen wiederum ausländische Gäste. Es sind die bestens bekannten „Felten"-Wien. Diese weilten bereits einmal in H. und dürfte noch gut in Erinnerung sein der Klasse-Fußball, wie ihn Wien hier vorführte. Anstoß ist ½19 Uhr, so daß jeder Gelegenheit hat, sich das Spiel anzusehen. Karten sind im Vorverkauf zu haben.

Handball-Städtespiel Halle 2. — Bitterfeld 1. 1:5 (0:2)

Die Bitterfelder konnten, wie wir in unserer Vorschau andeuteten, die im Vorjahr erlittene Niederlage wieder wettmachen. Die Zuschauerzahl war spärlich, was wohl auf das Wetter zurückzuführen war. Das Spiel wurde sofort flott in Angriff genommen. Der Kampf selbst spielte sich längere Zeit gleichmäßig ab, doch jetzt war Bitterfeld durch einen Alleingang der erste Erfolg vergönnt, dem gleich danach der zweite folgte. Halle versuchte auf alle Art, auch einen Treffer anzubringen, was aber nicht gelang. Mit 2:0 wurde die Halbzeit erreicht. Nach Seitenwechsel wurde Bitterfeld noch überzeugender und nutzte jede Gelegenheit zu seinen Gunsten aus und erzielte bis zum Schluß drei Tore, dem Halle nur das Ehrentor entgegensetzte. Die Bitterfelder Mannschaft war in allen Posten gut besetzt. Hervorzuheben sind die Stürmer, welche jede Torgelegenheit ausnutzten. Die Hallenser hatten ihre Stütze im Torwächter und Verteidigung, die Läufer und Stürmer ließen zu wünschen übrig, denn ein Zusammenspiel war nicht zu sehen, was in Zukunft mehr beachtet werden muß. Beide Schiedsrichter leiteten sehr gut.

Vor dem Hauptspiel standen sich die Alten des Bezirks und die der Fichte Halle gegenüber. Fichte nur mit 9 Mann (?). Das Spiel selbst war interessant und verursachte des öfteren heiteren Beifall. Fichte holte bis Halbzeit ein 5:2 heraus. In der zweiten Hälfte rafften sich die Bezirks-Alten zusammen und erzielten bis zum Schluß ein Unentschieden von 7:7.

Eisdorf 1. — Othello 1. 3:4. Eisdorf 2. — Othello 2. 1:2.

Trotha 1. — Löbejün 1. 2:7 (2:2). Bei Beginn des Spieles brach Trotha durch, scheiterte aber am Sturm von Löbejün, so daß Löbejün in Führung ging und nach 9 Minuten das erste Tor erzielte. Trotha schaffte nach 2 Minuten den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit blieb Löbejün im blendenden Zuspiel mit 7:2 verdienter Sieger. Es war ein sehr flottes, aber faires Spiel.

Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr,
spannender Ringkampf
um die mitteldeutsche Meisterschaft des AABD.
im „Volkspark", Halle, sowie
große Boxkämpfe

Fußball

Fichte Halle 1. — Fortuna Dölau 1. 0:2 (0:0), Eden 3:7. Unter der bewährten Leitung des Genossen Ballschuh (Sportlust) standen sich obige Mannschaften im fälligen Serienspiel gegenüber, welches Fortuna, der Vorschau gemäß, für sich entscheiden konnte. Bei den angesetzten Serienspielen Fichte 2. — Minerva 2. und Fichte Jgd. — Askania Jgd. erhielt Fichte die Punkte kampflos, da die Mannschaften nicht angetreten waren.

Radfahrer

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität", 12. Bezirk. Alle Ortsgruppen treffen sich am Sonntag, dem 12. Mai, früh 8 Uhr, auf dem Hallmarkt Halle a. S. zur Bezirksfahrt nach Closchwitz. Alles hat zu erscheinen, unserer Jugend wird es zur Pflicht gemacht.
Franz Elschner, Bezirksjugendleiter.

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle. Sonntag, 12. Mai, spielen 1., 2. und Jugend auf der Peißnitz. 1. — Mötzlich 1. um ¼4 Uhr. 2. und Jugend gegen Lettin. Jugend um 1 Uhr und 2. um 2 Uhr. Treffpunkt eine Stunde vor Anfang im Vereinslokal. — Sonnabend, 11. Mai, treffen sich alle Mitglieder nebst Angehörigen im „Lindenhof" zum Stiftungsfest. S 12

Freier Wassersportverein Halle. Sonntag, 12. Mai, 13 Uhr, Anschwimmen und Anpaddeln. Sonnabend 20 Uhr im Bade Kanuversammlung. S 13

Fichte Ammendorf. Am Freitag, dem 10. Mai, Turnhalle Radewell Sitzung des technischen Ausschusses.

Fichte Ammendorf (Handball). Am Donnerstag, dem 16. Mai, Spielersitzung nach dem Handballtraining.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, im „Glauchaer Stübchen", Glauchaer Straße 75, Fraktionssitzung. Bürgerdeputierte sind hierdurch eingeladen.
Halle, Stadtteil Westen. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Stadtteilleitungssitzung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Könnern. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.
Mötzlich. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, in Webers „Flugplatzkasino" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutjahr.
Unterbezirks-Delegierten-Konferenz. Sonntag, 12. Mai, vorm. 9 Uhr, im „Volkspark". Die Leitungen, Funktionäre und Betriebsräte haben mit zu erscheinen. Parteibuch als Ausweis mitbringen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Großkayna. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent von auswärts ist zur Stelle.
Querfurt. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, im „Schützenhaus" öffentliche Protestkundgebung.
UB.-Delegierten-Konferenz. Sonntag, 12. Mai, vormittags 9 Uhr, in Frankleben. Referent Genosse Grade.
Dürrenberg-Keuschberg. Am Sonnabend, dem 11. Mai, 20 Uhr, kombinierte Versammlung, Lokal „Sonne". Alle Mitglieder der KPD., KJVD., Rote Hilfe und sonstigen revolutionären Organisationen müssen erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zangenberg. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, bei Reichardt öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Gippner, Rasberg.
Teuchern. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung.
UB.-Delegiertenkonferenz. Sonntag, 12. Mai, vorm. 9 Uhr, im „Grünen Baum" zu Teuchern. Referent Genosse Behnke.
Deuben. Sonntag, 12. Mai, 15 Uhr, im Lokal Geißler, Naundorf, öffentliche Versammlung.
Gröben-Runthal. Sonntag, 12. Mai, 15 Uhr, bei Arlt Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schippa.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

UB.-Delegierten-Konferenz. Sonntag, 12. Mai, vorm. 9 Uhr, im „Volkshaus". Referent Genosse W. Koenen.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, im „Herrnkrug" Protestkundgebung.
Artern. Heute, Freitag, 17 Uhr, Protestkundgebung.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, auf dem Markt Protestkundgebung. Referent Genosse Lademann.
Klostermansfeld. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, bei Mehrmann Mitgliederversammlung. Referent der UBL.
Eisleben. Sonntag, 12. Mai, vorm. 9 Uhr, im „Volkshaus" Parteiarbeiterkonferenz. Referent Genosse Lademann.
Gerbstedt. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, bei Lohmeyer öffentliche Protestversammlung.
Gerbstedt. Am Sonntag, 12. Mai, kommen hallische Jugendgenossen zur Agitation nach hier. Alle Parteigenossen werden aufgefordert, diese Genossen zu unterstützen.
Helbra. Sonntag, 12. Mai, kommen hallische Jugendgenossen zur Agitation nach hier. Die Parteigenossen werden zur Unterstützung aufgefordert.
Höhnstedt. Am kommenden Sonntag kommen hallische Jugendgenossen zur Agitation nach hier. Die Parteigenossen sollen diese sehr unterstützen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. der UBL.
Elsterwerda. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. der UBL.
UB.-Delegierten-Konferenz. Sonntag, 12. Mai, 9 Uhr vorm., im „Gesellschaftshaus" zu Falkenberg. Referent des ZK.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Ammendorf. Freitag, 10. Mai, Mitgliederversammlung bei Werther. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.
Eisleben. Alle Genossinnen des RFMB. beteiligen sich an der Protestkundgebung auf dem Markt am Freitag, dem 10. Mai, 20 Uhr, gegen das Verbot des RFB. Antreten ½20 Uhr an der Buchhandlung des „Klassenkampf".

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Heute, Freitag, 20 Uhr finden in allen Gruppen Veranstaltungen statt:
Süden im „Thüringer Schlößchen"
Westen im Saale der Produktiv-Genossenschaft
Norden im „Volkspark"
Zentrum im „Gesellenheim" Klosterstraße
Halle. Sonntag steigt unsere Mansfeldtour. Alle Gruppen müssen in entsprechender Stärke antreten. Zur Bearbeitung stehen:
Süden: Helbra.
Westen: Eisleben.
Osten: Höhnstedt.
Norden: Klostermansfeld.
Zentrum: Gerbstedt.
Abfahrtszeit und alles Nähere zu erfahren am Freitag im Gruppenabend.
Halle. Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv. Gruppenabend.
Halle. Süden. Freitag 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen" Gruppenabend.
Halle. Zentrum. Freitag 20 Uhr im Gesellenheim Gruppenabend.
Halle. Norden. Freitag 20 Uhr im „Volkspark".
Zwintschöna. Sonnabend, 11. Mai, im Lokal Horn 19½ Uhr Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Merseburg

Dürrenberg. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Sonne". Thema: Stellungnahme zur Berufsschülerversammlung.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag, 12. Mai, ½13 Uhr, Antreten am Heim.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, 12. Mai, Unterhaltungsabend im Jugendheim.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonntag 9 Uhr treffen sich alle Mitglieder am „Volkshaus"; dort treffen die hallischen Genossen ein und wir führen gemeinsam mit ihnen die Agitation.
Hettstedt. Sonntag, 12. Mai, 8 Uhr vorm., marschieren wir geschlossen nach Klostermansfeld und beteiligen uns mit den hallischen Genossen an der Agitation.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Achtung, Pioniere! Am Freitag 18 Uhr ist in der Produktiv. unser Kindernachmittag. Bringt alle Eure Freunde mit. Wir bringen Lichtbilder und Szenen.
Halle. Einige Pioniere haben noch Trommeln vom 1. Mai abzurechnen. Sendet Schulberichte und Arbeiterkinderaufsätze ein.
Zeitz. Sämtliche Zeitzer Schulzellen treffen sich jeden Nachmittag auf dem Spielplatz.
Weißenfels. Sonntag vorm. 8 Uhr Treffen am Rosalkyweg zur Wanderung.

Bund der Freunde der IAH

Gräfenhainichen. Werbeveranstaltung Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, im „Goldenen Adler". Referent Genosse Höcker, Halle.
Granschütz. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, „Nordstern" „Dirnentragödie".
Gräfenhainichen. Freitag, 10. Mai, „Goldener Adler" Werbeveranstaltung der IAH. Referent Hans Höcker, Halle.
Creisfeld. Sonnabend, 11. Mai, 20 Uhr, im Café Hut „Dirnentragödie".
Bruckdorf. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, Gasthof Große „Eins und Eins ist Drei", Arbeitersport.
Wünschendorf. Sonntag, 12. Mai, 20 Uhr, im Gasthof „Sohn der Berge".
Zeitz. Montag, den 13. Mai, 20 Uhr, in der „Schuhmacherherberge" Mitgliederversammlung. Referent des LV.

Zu Pfingsten

Unsere Pfingst-Angebote zu sehen, lohnt die Reise nach Halle

Wäsche

Damen-Hemden Trägerform, aus feinem Wäschestoff, mit sehr reicher Garnierung aus Spitzen und Stickereien . 3,95 2,75 — **1,95**
Damen-Hemdhosen moderne Windelform, sehr apart, mit Spitzen und Stickereimotiven verarbeitet . . . . . 3,75 2,95 — **1,95**
Damen-Schlupfhosen Baumwolle, in vielen Farben, kräftige Qualität . . . . 1,45 1,25 — **0,95**
Damen-Schlupfhosen K'Seide, gestreift, in schönen modernen Farben, Ia Qualität . . . . 2,25 — **1,95**

Herrenartikel

Farbige Oberhemden aus gutem Perkal, mit unterfütterter Faltenbrust, 2 Kragen **3,95**
Einfarbige Oberhemden aus prima Popeline, moderne Farben, Bielefelder Verarbeitung **5,95**
Herren-Selbstbinder in reiner Seide, in den neuesten Mustern, in riesiger Auswahl . . . . 1,95 — **1,25**
Moderne Stehumlegkragen Mako, 4fach . . . . 0,60 — **0,50**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Waschseide, klares Gewebe, in vielen hellen Farben **1,45**
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, unsere Spezial-Marke „Lisette", reiches Farben-Sortiment **1,85**
Damen-Strümpfe feinfädige Waschseide, gute Verarbeitung **2,25**
Damen-Strümpfe Bemberg-Seide „Goldstempel", mit dehnbarem Florrand **2,95**

Einen großen Posten
Offenbacher Lederwaren
verkaufen wir zu nicht dagewesenen billigen Preisen

Hüft- u. Büstenhalter

Büstenhalter aus gutem Wäschestoff und Trikot, Seiden- und Rückenschluß . 1,45 — **0,95**
Strumpfhaltergürtel gestreift Drell und Broché, mit 2 Paar abnehmbaren Haltern . . . . 1,45 — **0,95**
Hüftgürtel zum Knöpfen und Haken, prima Broché-Ausführung, mit 2 Paar Haltern . . . . 3,75 — **2,85**
Hüftgürtel elegante Ausführung, guter Sitz, seitlich zum Haken . . . . . . 9,25 — **7,25**

Badewäsche

Frottierstoffe Ia Qualitäten, entzückende Musterneuheiten . . . . Meter 5,50 4,95 — **2,95**
Besatzstoffe in allen Farben, in großer Auswahl
Bademäntel und Badecapes reizende Muster, modernste Verarbeitung . . . . 9,90 8,95 — **6,95**
Damen-Badeanzug schwarz mit bunt besetzt **1,65**
Kinder-Badeanzug schwarz mit bunt besetzt . . . . Größe 50 — **1,10**
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr

Gardinen

Künstler-Garnituren nur allerletzte moderne Muster in bekannt guten Qualitäten und großer Auswahl . . . 8,90 6,50 4,25 — **2,75**
Halbstores englisch Tüll und Handarbeit, in entzückenden Neuheiten . . . . 5,75 4,75 — **3,25**
Landhaus-Gardinen weiß und farbig gemustert, mit Volant, für Fenster jeder Art passend, die neue preiswerteste Fensterbekleidung . . . . 1,20 0,90 — **0,70**
Kaffeedecke Pa. K'seide, indanthren . . . . . . 130/160 9,95 8,75 7,95 110/150 — **3,95**

Brummer & Benjamin

Rannischer Platz — Halle a. S. — Gr. Ulrichstraße 23-25

Herren- u. Knabenkleidung

gut und billig

bei **Moritz Cahn**

Gr. Ulrichstr. 4 Gr. Ulrichstr. 4

Bei Pfingst-Einkäufen

berücksichtigen wir nur die „Klassenkampf"-Inserenten!

Anzahlung 10,— Wochenrate 2,50

Brennabor

mit dem neuen Kugellager mehr als 30% Kraftersparnis. Das leichtlaufende zuverlässige Gebrauchsrad. Lassen Sie sich fachmännisch beraten, bevor Sie kaufen bei

K. Möller

Schmeerstraße 1

Spezialhaus für Fahrräder und Ersatzteile Reparaturen in eigener Werkstatt

---

Herm. Bauchwitz

Nachf. G. m. b. H.

Kleinschmieden 6 (unt. Steinstr.)

Herren-Anzüge in Kammgarn und Cheviots ..... 85,— 75.— 60,— **45,-**

Herren-Mäntel in Gabardine und Cheviots mit Ueberkaros ..... 82,— 75,— 60,— **48,-**

Sport-Paletots in modernen Covercoats ..... 88,— 78,— 57,— **48,-**

Fahrrad

nur erstklassige Fabrikate wie Göricke, Meteor usw.

Anzahlung 10 Mk.

Woche nur 2,50 Mk.

Franke

Landwehrstraße 4

Herren-Hüte und Mützen

◆

Frühjahrs-Neuheiten

◆

Große Auswahl

Friedrich Koch

Halle a. S.

Leipziger Str. 74 Fernspr. 239 62

Fertige Betten

billig

	echt rot	echt rot	naphta rot	türk. rot
Oberbett ..	20,50	27,00	40,00	50,00
Unterbett ..	16,50	24,00	25,00	40,00
Kissen ...	6,00	8,00	13,00	25,00
Vollst. Betten	49,00	67,00	92,00	115,00

Bettfedern-Reinigung jeden Tag in Betrieb

Zahlungserleichterung

Geschw. Wolff

Leipziger Str. 37, gegenüber Rotes Roß

Café Freischütz

Inhaber: H. Hartung

Kl. Ulrichstraße 28

Täglich

Künstlerkonzert

Streng reelle, saubere Bedienung

Vom Besten das Beste

— dafür bürgt mein Name —

Möbel

nur von

Schaible

Gr. Märkerstrasse 26

(am Markt)

Zahlungserleichterungen

Herrenhüte

moderne Formen, neue Farben

Sport- und Regatta-Mützen

in bekannter Qualität aus eigener Werkstatt

J. Kaliga

Gr. Klausstr. 35

Herren- und Knaben-Bekleidung

sowie **Berufskleidung**

extra billig

Ernst Renner

Halle, Marktplatz 14

Wer Betten anschafft,

will gut einkaufen, denn ein Federbett muß viele Jahre lang gute Dienste tun. Unsere Bettfedern-Fabrik ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet und kommt dieser Vorteil des direkten Einkaufes in der Fabrik jedem einzelnen unserer Kunden zugute

Inlettstoffe, Reform-Unterbetten, Steppdecken, Auflege-Matratzen in reicher Auswahl bei

Kress & Co., Bettfedernfabrik, Pfännerhöhe 4

Der elegante

Mantel

für Damen und Herren

Anzüge

kleine Anzahlung, bequeme Raten

Carl Rasemann

Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 40

---

in Qualität, Auswahl u. Preis unübertroffen

H. Prophete, Rannischestr. 15

Nähmaschinen, Sprechapparate

von 10 ℳ Anzahlung u. 3 ℳ Wochenrate an

Oberhemden

Krawatten

Taschentücher

Strumpfwaren

Klepzig

Merseburger Str. 162

Moderne Kleidung

für

Herren u. Knaben

finden Sie in großer Auswahl und zu niedrigsten Preisen im

Bekleidungshaus

Johann Heun, Halle a. S.

66 Leipziger Straße 66

1 Minute vom Riebeckplatz

DRUCKSACHEN

JEDER ART

LIEFERT DIE

PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT

F.D.BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH

HALLE A.S., LERCHENFELDSTRASSE 14

FERNSPRECHER: 21045, 21047, 22251

ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Sie

finden stets die größte Auswahl in sämtlicher

Herren- u. Knabenkleidung sowie Berufskleidung

bei

Gustav Reinsch

Schmeerstr. 28 (neben J. Lewin)

Großer **Pfingst-Verkauf**

Herren-, Damen- und Kinder-Leibwäsche, Trikotagen, Strümpfe

Nur bestbewährte Qualitäten / Durch Großeinkauf **staunend billige Preise!**

Aenne Reicher, Bitterfeld, Burgstraße 5

Großer Pfingst-Verkauf

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen in allen Abteilungen bei

Merseburg **Dobkowitz** **Leuna**

Beachten Sie die Auslagen unserer Schaufenster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0012

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Betriebsmord

Im Brunnenschacht verschüttet

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Alaunwerk Diben. Beim Ausschachten eines Brunnens, welcher schon bis sechs Meter Tiefe gediehen war, stürzten plötzlich die Sandmassen zusammen und begruben die Arbeiter unter sich. Während sich der Arbeiter Kiesewetter noch retten konnte, wurde der 25jährige Arbeiter Kretzschmann verschüttet und konnte trotz sofortiger Hilfeleistung der Feuerwehr nur als Leiche geborgen werden.

„Volksblatt" und ADGB. wollen Zörgiebel reinwaschen

Verlegenheitsgestammel und Verleumdungen — Rößler setzt neue Hoffnung auf neue Wahlen im DMV.

Das halliche „Volksblatt" leistet sich in diesen Tagen besonders viel in Kommunistenhetze. Es hat alle Ursache, über die unsühnten Verbrechen der SPD.-Führerschaft, besonders über die Arbeitermorde der Zörgiebel-Polizei, durch Ablenkungsmanöver so schnell wie möglich hinwegzukommen.

Am Dienstag beschäftigte man sich in diesem SPD.-Blatt mit der Stellungnahme des Bundesvorstandes des ADGB. zu dem „Kommunistenaufruhr". Gleich im Anschluß daran macht man seine Betrachtungen über den Ausfall der Verwaltungswahl im Metallarbeiterverband. Wir wollen beide Artikel mit einigen Sätzen hier beleuchten.

Es gehört sehr viel dazu, wie es in dem ersten Artikel einleitend von dem „Volksblatt"-Redakteur geschieht,

Zörgiebels Verbot der Mai-Demonstrationen und den Arbeitermord der Polizei umzudichten in einen „Anlauf der Moskauer Gewerkschaftsinternationale zur Spaltung und Zerstörung der freien Gewerkschaften".

Jedenfalls sagt der Artikelschreiber, daß die Vorgänge in Berlin den nötigen psychologischen Antrieb" zu dem „Anlauf" geben sollten. Nur vollkommene Gedankenlosigkeit kann solche Phrasen unbesehen hinnehmen und darüber die allgemein bekannten und selbst von der bürgerlichen Presse zum Teil auf das schärfste verurteilten harten Tatsachen, insbesondere den Meuchelmord in Berlin, darüber vergessen.

In den Ausführungen des Vorstandes des ADGB. finden wir folgenden bezeichnenden Satz:

„Vor allem die skandalösen Beschimpfungen politisch Andersdenender . . . haben bei den verantwortlichen Führern den Entschluß reifen lassen, daß die Wiederholung solch beschämender Szenen verhindert werden müsse.

Zwar wird dieses gesagt, als eine „Begründung" für die Veranstaltung der sogenannten gewerkschaftlichen Maifeiern in geschlossenen Räumen, aber gleichzeitig ist das in der Tat ein weiterer Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung, daß nicht nur das Verbot der Demonstrationen am 1. Mai in Berlin, sondern auch das bestialische Vorgehen der Zörgiebel-Polizei gegen die demonstrierenden Arbeiter und harmlosen Passanten auf diesen „Entschluß der verantwortlichen Führer der Gewerkschaften" zurückzuführen ist. In dem Bewußtsein dieser „verantwortlichen Gewerkschaftsführer", selber mit Urheber für das Blutvergießen in Berlin zu sein und bei der offenkundigen Schuldlosigkeit der Berliner Arbeiterschaft an dem Blutbad wird in dem Schreiben des ADGB. dann auch schwer gedrechselt an einer „Begründung", durch die den Kommunisten alle Schuld aufgeholzt werden soll. Es heißt dort wörtlich:

„Erst im Dunkel der Nacht wurde an einigen engbegrenzten Stellen (was ist das? D. Red.) von jugendlichen und lichtscheuen Elementen das Straßenpflaster aufgerissen und auf die Polizei geschossen."

Da aber weder „engbegrenzte Stellen" noch „Aufreißen von Straßenpflaster" plausible Anlässe sind zum Schießen für die Polizei, wird einfach hinzugedichtet „auf die Polizei sei geschossen worden". Heute weiß jeder, daß zwei Polizisten leicht verwundet und die Antwort" der Polizei hierauf, wie sie der ADGB. für richtig hält, sind 25 Tote und weit über 100 Schwer- und Leichtverletzte.

Wer hat also getötet? Die Polizei Zörgiebels, und nur sie!

Dann heißt es in dem Bericht weiter:

„In der „notwendigen Gegenwehr" der Polizei (gegen wen? D. Red.) sind dann im Verlauf der Kämpfe auch Unbeteiligte als Blut- und Todesopfer gefallen. Für die Blutopfer trägt die Kommunistische Partei einzig und allein die Verantwortung . . . Die Sowjetpresse und die Belegschaften der russischen Staatsbetriebe griffen durch Zuschriften an die „Rote Fahne" in den Kampf der Kommunisten gegen das Demonstrationsverbot ein."

Wahrhaftig ein „großangelegter" Versuch, der Kommunistischen Partei die Verantwortung für die Blutopfer zuzuschieben. Daß selbst die Sowjetpresse und Arbeiter der russischen Staatsbetriebe auf 2000 Kilometer Entfernung in den Kampf eingegriffen haben und dadurch mit verantwortlich gemacht werden sollen, ist an Größtmöglichkeit der Beweisführung" nicht zu überbieten.

So ist der ganze Artikel des ADGB. eine einzige Mischung von Verlegenheitsgestammel und niederträchtigen Verleumdungen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und die Kommunistische Partei.

Auch der Artikel über die Metallarbeiterwahl ist ein solches Verlegenheitsgestammel, da die Rößler-Leute nach viermonatiger Vorbereitung der Ortsverwaltungswahlen (denn im Januar war die Wahl schon fällig) mit allen Schiebertunststücken, deren sie fähig sind, bestimmt annahmen, auf Grund der weitestgehenden Unterstützung durch die Brandler-Leute die Opposition dieses Mal zu schlagen.

Trotz des langen Riemens, den das „Volksblatt" über die Wahl veröffentlicht, gelingt es ihm nicht, den Anschein hervorzurufen, als ob der Opposition durch den Verrat der Brandlerisien eine schwerer Schlag versetzt worden.

Es steht heute fest, daß

das günstige Ergebnis für die Opposition von der Rößler-Bezirksleitung nicht anerkannt

wird und eine neue Vertreterversammlung die Wahl ein zweites Mal vorzunehmen hat. Die Opposition wird bis dahin gründliche Arbeit leisten und den Rößler- und Brandler-Leuten beweisen, daß die Reformisten mit dem Gewinnen der Zeit aber nichts für sich gewonnen haben werden.

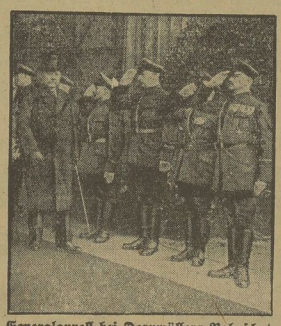
Da die nächste Vertreterversammlung in vierzehn Tagen zu erwarten ist, ist es Pflicht jedes oppositionellen Metallarbeiters, schon jetzt in den Betrieben mit den gewählten Vertretern Stellung zu nehmen und sie zu verpflichten, die Interessen der Arbeiter auch gegen den Willen und das Diktat der Bureaukratie zu vertreten durch aktiven Kampf in der Front mit der Opposition.

Die Reformisten setzen den Betrug an den Eisenbahnern fort

Eine „folgenschwere Entschließung" nennt der „Vorwärts" die vom Beirat und dem Vorstand des Einheitsverbandes in einer gemeinsamen Sitzung am 5. Mai beschlossene Kundgebung zur Lohnbewegung. Bei näherer Betrachtung derselben muß man feststellen, daß diese Entschließung ein Gaunerstück ersten Ranges ist. Zunächst wird in derselben dem Vorstand und den Spitzenorganisationen die Anerkennung für ihre Bemühungen ausgesprochen. Vor kurzem waren es die bürgerlichen Zeitungen, die den Spitzenorganisationen ihre Genugtuung für ihr „Eingreifen" zum Ausdruck brachten. So schrieb z. B. die „Kölnische Zeitung" am 16. April 1929:

„Die Eisenbahner-Gewerkschaften sind also auf den Weg der Verständigung angewiesen. Das haben die Spitzenverbände auch erkannt, als sie die Lohnbewegung der Eisenbahner-Gewerkschaften aufgriffen und unter das Dach ihrer Führung brachten."

Jawohl, die Leipart und Konsorten haben eingegriffen und die Eisenbahnerbewegung unter Dach und Fach gebracht. Sie haben dem sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding wie auch der Reichsbahn-Hauptverwaltung ihre Zustimmung ge-



Generalappell bei Dorpmüllers Bahnschutz und Streikbrechergarde

geben, die Lohnforderungen der Eisenbahner erst nach den Pariser Verhandlungen zu „regeln". Dorpmüller hat ja bekanntlich das getan, wozu die Spitzenorganisationen zu feige waren, nämlich die Eingaben dieser Organisationen an die Reichsregierung und an die Reichsbahn-Hauptverwaltung der Oeffentlichkeit zum Teil unterbreitet. Sie ließ am 18. April durch das Wolff-Bureau eine Meldung verbreiten, in der gesagt wird:

„Bekanntlich haben die Spitzengewerkschaften sich dafür eingesetzt, daß bis zum Abschluß der Pariser Verhandlungen der Lohnstreit aufgeschoben werden soll im Interesse der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Ferner hatten sich die Spitzengewerkschaften dafür eingesetzt, während dieser Zeit Streiks nach Möglichkeit zu verhindern."

Diesen „Vertrauensbruch" Dorpmüllers beantwortet der Hauptvorstand des Einheitsverbandes im Verbandsorgan Nr. 18 mit folgenden Zeilen:

„Wir haben in der Mitteilung der Spitzenverbände an Regierung und Reichsbahn zuerst die Anerkennung unserer Forderungen gelesen, dann den Hinweis auf die durch etwa eintretende Streiks drohenden Verluste und endlich die Bereitwilligkeit, zu verhandeln, mit dem Ziel, die drohenden Streiks unnötig zu machen. Der Hinweis auf die Reparationsverhandlungen hatte nur sekundäre Bedeutung."

Der Hinweis der Spitzenorganisationen auf die Reparationsverhandlungen, das bestreitet selbst der Hauptvorstand nicht, ist also gemacht worden. Er war allerdings nur von „sekundärer Bedeutung". Für diese glatte Unterstützung Dorpmüllers durch die Spitzenorganisationen hat der Beirat des Einheitsverbandes diesen seine Anerkennung ausgesprochen. Den Eisenbahnern hat man in dieser Lohnbewegung schon allerhand geboten. Diese Handlungsweise des Beirats übertrifft jedoch alles. Daß der Beirat auch dem Vorstande bestätigt, daß er sein Möglichstes getan hat, um die Bewegung erfolgreich zu gestalten, wird den nicht überraschen, der die Zusammensetzung der Körperschaft kennt.

Was soll nun aber geschehen, nachdem der Verrat immer offensichtlicher wird?

Die Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn stehen vor der Tür, und die Gewerkschaftsbureaukratie muß doch wenigstens den Anschein erwecken, als wollte sie etwas unternehmen.

Sie macht das folgendermaßen. Nachdem in der angenommenen Entschließung im zweiten Absatz gesagt wird:

„Die Konferenz bedauert, daß alle Bemühungen, auf friedlichem Wege zu einem Erfolge zu gelangen, bisher vergeblich waren, . . ."

heißt es dann weiter unten:

„Der Vorstand wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Organisationen den Streik zu proklamieren, nachdem alle Einigungsversuche resultatlos verlaufen sind."

In ein für jeden Eisenbahner verständliches Deutsch versetzt, heißt das, der Kuhhandel wird fortgesetzt, und zwar diesmal vor dem Schlichter. Der „Vorwärts" hat das ziemlich offen einen Tag, bevor er diese Entschließung abdruckte, zum Ausdruck gebracht. Er schrieb:

„Der Lohnkonflikt der Eisenbahner, Postarbeiter, der Reichs- und Staatsarbeiter ist ein gordischer Knoten geworden. Wer wird ihn durchhauen? Wird das Reichsarbeitsministerium den Lohnstreit jetzt an sich ziehen? Es hat die Möglichkeit, einzugreifen, wenn wichtige allgemeine Interessen auf dem Spiele stehen."

„Vorwärts"-Zitat und die Entschließung des Beirats decken sich vollinhaltlich. Jetzt wissen die Eisenbahner, daß das frevelhafte Spiel mit ihren Interessen von der Bureaukratie weitergetrieben wird. Sie will die Verantwortung dem Schlichter überlassen.

Ihr Geschwätz über den aktiven Kampf war eine absichtliche Täuschung. Der Vorstand wie der Beirat bringen in ihrer Entschließung erneut zum Ausdruck, daß sie sich der Verantwortung gegen Staat und Volk voll bewußt sind. Auch Dorpmüller sagt das in seiner Erklärung auf die Entschließung des Einheitsverbandes und fügt hinzu, er müsse deshalb ablehnen, eine Defizit-Wirtschaft zu treiben. Dorpmüller hat also noch einmal mit aller Deutlichkeit wiederholt, daß er nichts bewilligen will, nur der offene Kampf könnte ihn zwingen, Zugeständnisse zu machen.

So ist die Entschließung des Beirats, betrachtet man sie näher, nur der Uebergang zu den Schlichtungsverhandlungen.

Was dabei für die Eisenbahner herauskommt, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Erfahrung ist hier der beste Lehrmeister. Die Gewerkschaftsbureaukratie will durch ihren Scheinradikalismus zumindest etwas erzielen. Deshalb macht sie den Eisenbahnern einige Tage vor der Betriebsrätewahl weis, daß sie für den aktiven Kampf ist.

Die Eisenbahner müssen nun endlich Schluß machen mit dieser verräterischen Politik der Gewerkschaftsbureaukratie. Nur, wenn sie sich auftraffen und ihre Kraft, die sie besitzen, rücksichtslos anwenden, auch gegen die Bureaukratie, wird ihre Lohnbewegung von Erfolg sein.

Das Manöver der Gewerkschaftsbureaukratie muß von den Eisenbahnern durchkreuzt werden, indem sie sofort in den Streik treten.

Sie müssen am 12. und 13. Mai ihre Stimme der revolutionären Opposition geben. Einheitlich müssen sie rote Betriebsräte wählen!

Ein Dokument der Unternehmerwillkür

Weißenfels, den 29. April 1929.

Industrie- u. Arbeitgeber-Verband
für Weißenfels a. Saale

Rundschreiben 70/29

Betrifft: Maifeier.

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben Nr. 66/29 vom 18. 4. 29 bitten wir unsere Mitglieder nochmals, unter keinen Umständen Forderungen der Arbeitnehmer auf Nacharbeit bei Arbeitsausfall am 1. Mai stattgeben zu wollen. Es entspricht den Anweisungen sämtlicher Spitzenarbeitgeberverbände, daß das Unternehmertum sich gegen die Forderungen auf Arbeitsruhe am 1. Mai wendet. Infolgedessen ist es notwendig, daß der Arbeitgeber entsprechende Forderungen der Belegschaft dauernden Widerstand entgegensetzt. Sollte in einem einzelnen Falle dieser Widerspruch ergebnislos sein, so darf unter keinen Umständen den Arbeitern Gelegenheit geboten werden, den Arbeitsausfall an anderen Tagen nachzuholen. Wir bitten unsere Mitglieder, von diesem grundsätzlichen Standpunkte auch dann nicht abgehen zu wollen, wenn unter Umständen ein Produktionsausfall entstehen sollte. Die Rückwirkungen eines derartigen Entgegenkommens eines einzelnen Betriebes auf andere Unternehmungen und die übrige Industrie sind unübersehbar.

Wir bemerken nochmals, daß jeder Arbeiter, der gegen den Willen des Unternehmers am 1. Mai nicht zur Arbeit erscheint, nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts fristlos entlassen werden kann.

Industrie- und Arbeitgeberverband für Weißenfels
gez. Barwasser.

Vorstehende Abschrift des Rundschreibens des Arbeitgeber-Verbandes beweist aufs neue,

welche Bedeutung die Unternehmerschaft dem 1. Mai beimißt.

Neben dem für sie zweischneidigen Verbot des Nacharbeitens wird in erster Linie Gewicht gelegt auf den rücksichtslosesten Widerspruch gegen die Arbeitsruhe. Daß sie auch einen eventuellen Produktionsausfall bei trotzdem erfolgter Maifeier nicht durch Ueberarbeit ausgleichen lassen sollen, ist ein Beweis, für die „Opfer", die sie bereit sind, zu bringen.

Demgegenüber zeigt sich das Verhalten der Sozialdemokraten besonders in diesem Jahre erst recht klassenfeindlich, gegenüber der Klasse, die sie vorgeben, zu vertreten. Anstatt in breitester Einheitsfront der Arbeiterschaft den Kampfwillen des Proletariats in gewaltigen Massendemonstrationen dem rücksichtslosen Unternehmertum zu demonstrieren, unterbindet der ADGB. mit Zörgiebel die Demonstrationen des Proletariats und läßt auf die Demonstranten schießen.

Eisenbahner, wählt rote Betriebsräte!

Die Kollegen der Ausbesserungswerkstätten

Halle

und Delitzsch, die zum Ausgleichsbezirk 4 Dresden gehören, geben den Stimmzettel mit folgenden Aufdruck ab:

1. **Ortsbetriebsrat: Einheitsverband.**
2. **Bezirksbetriebsrat: Revolutionäre Opposition. (Einheitsliste der Eisenbahner.)**
3. **Hauptbetriebsrat: Revolutionäre Opposition (Einheitsliste der Eisenbahner.)**

Die Kollegen aller Dienststellen im Direktionsbezirk Halle müssen Stimmzettel mit folgendem Aufdruck in die Wahlurne werfen:

Betriebsrat: Einheitsverband.

Bezirksbetriebsrat: Einheitsverband.

Hauptbetriebsrat: Revolutionäre Opposition. (Einheitsliste der Eisenbahner.)

Betriebsunfall

Zusammenstoß von Lokomotive und Kohlenzug

Am Sonnabend fuhr der Maschinenführer der Konnegrube mit seiner elektrischen Lokomotive auf einen vorausfahrenden Kohlenzug mit großer Heftigkeit auf. Der Bremser des Zuges erlitt schwere Verletzungen.

Du mußt zur Versammlung gehen

Metallarbeiter von Wittenberg! Am Sonnabend, dem 11. Mai, abends ½8 Uhr, findet im Wittenberger Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Jeder oppositionelle Metallarbeiter muß in dieser Versammlung anwesend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192905l0-13/fragment/page=0013

Der Sturm gegen Mai-Blutbad und RFB.-Verbot

Die Protestaktion der Massen

In Düsseldorf fand eine glänzende Protestdemonstration der Arbeiterschaft gegen das Blutbad Zörgiebels statt. Trotz der kurzen Vorbereitung, die erst in den Mittagsstunden einsetzte, waren 10 000 Demonstranten auf der Straße.

Die Genossen Schulte und Neubauer sprachen unter begeisterter Zustimmung zu den Massen. Der Aufruf zu dem politischen Massenstreik zur Unterstützung der Berliner Arbeiterschaft wurde mit Begeisterung aufgenommen. Unter Hochrufen auf das kämpfende Berliner Proletariat zogen die Demonstranten in die Stadtbezirke zurück.

Die Kommunistische Partei hatte die Dresdner Arbeiterschaft am Sonnabend zu einer großen Protestkundgebung gegen das Zörgiebelsche Blutbad in Berlin in das Zikusgebäude aufgerufen. Zu Tausenden war das Proletariat erschienen. Das Gebäude war überfüllt und viele Arbeiter mußten wieder umkehren. Der Genosse und Reichstagsabgeordnete Heckert sprach über die Vorgänge in Berlin und zeigte eindeutig die Einheitsfront zwischen den Deutschnationalen und Sozialdemokraten in der Bekämpfung der revolutionären Arbeiterschaft und ihrer Partei, der KPD., auf. Während der Versammlung kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Als die Versammelten den Zirkus verließen, provozierte die Polizei. Mit dem Gummiknüppel ging sie gegen die Massen vor, sogar Sipos zu Pferde ritten unter die Massen. Die Erregung unter der Arbeiterschaft über das schändliche Vorgehen der Sipo war groß. 10 Personen wurden dabei verhaftet. Ein Polizeibeamter soll durch einen Steinwurf leicht verletzt worden sein.

In Lüneburg demonstrierte das Proletariat äußerst zahlreich gegen Zörgiebels Blutpolitik.

Der Polizeipräsident von München-Gladbach-Rheydt hatte die Protestversammlungen und Demonstrationen der KPD. verboten. Die empörte Arbeiterschaft versammelte sich trotzdem auf dem Marktplatz in Rheydt. Die Polizei schlug brutal mit Gummiknüppeln die Kundgebung auseinander und verhaftete den kommunistischen Landagsabgeordneten Franken.

Die Danziger RFB.-Ortsgruppe veranstaltete am Montagabend eine Kundgebung gegen das RFB.-Verbot. Zu Tausenden waren die Arbeiter aufmarschiert. Der Polizeipräsident hatte die Kundgebung in letzter Stunde verboten. Die Polizei schlug auf die Demonstranten mit Gummiknüppeln ein. Der kommunistische Abgeordnete Plenikowski wurde verhaftet, aber von den empörten Arbeitern wieder befreit. In der Nacht wurde der Genosse erneut verhaftet. Vier weitere Verhaftungen wurden noch vorgenommen.

Am Sonnabendvormittag um 11 Uhr marschierten auf dem Theaterplatz in Chemnitz die Arbeiter aus über 30 Betrieben auf, die in den Proteststreik gegen das Blutregime Zörgiebels getreten waren. In einigen Textilfabriken hatten die Unternehmer das Fabriktor geschlossen. Die Arbeiterinnen überkletterten einfach den Zaun. Im Anschluß an die Kundgebung formierten sich 10 000 Vertreter der 30 streikenden Betriebe wählten eine Delegation nach Berlin.

In Oelsnitz i. Erzgeb. fand eine wuchtige Massenkundgebung statt. Die Belegschaften der Gruben des Deutschland-Konzerns in Oelsnitz hielten eine große Belegschaftsversammlung ab, ebenso die Arbeiterschaft von Lugau i. Erzgeb.

Zwei parteilose Arbeiter richteten an die „Sächsische Arbeiterzeitung“ einen Brief mit der Bitte um Aufnahme in die KPD., weil sie nicht mehr beiseite stehen können, „wenn der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel wehrlose Proletarier niederschießen läßt“.

Eine Bauarbeiterversammlung der Schachtanlage Gustav und eine Belegschaftsversammlung der Zeche Brassert nahmen Entschließungen an mit der Parole: Heraus aus der Mörderpartei.

Trotz des Demonstrationsverbotes marschierten über 1000 Arbeiter in Rheydt und München-Gladbach auf und erzwangen die Freilassung der beiden Redner, die von der Polizei verhaftet worden waren.

In Hagen marschierten 3000 Arbeiter unter Niederrufen gegen die Polizei auf. Eine Versammlung der Baustelle Henkel-Düsseldorf nahm einstimmig eine Protestentschließung an und erklärte ihre Bereitschaft zu einem Proteststreik.

In Krefeld erschienen über 1000 Arbeiter zu einer Protestkundgebung. Aehnliche Kundgebungen fanden in allen Orten des linken Niederrheins statt. Die Belegschaft der Bauhütte Wiesdorf beschloß, sofort drei Stundenlöhne für die Opfer der Berliner Straßenkämpfe abzuführen.

Eine Funktionärkonferenz der Partei, von über 200 Funktionären besucht, fand am Sonntag in Mannheim statt. Alle großen Betriebe Mannheims waren vertreten. Die Funktionäre gelobten, ihre Betriebe zu mobilisieren zur Durchführung einer einstündigen Arbeitsruhe am Beerdigungstage der Berliner Maiopfer.

Die Kupferschmiede der A.-G. Weser, die Zuschneiderei des Tischlereibetriebes und zwei Baubelegschaften der A.-G. Weser nahmen in Betriebsversammlungen gegen die Schandtaten Zörgiebels Stellung.

Protestentschließungen nahmen ferner an eine große Kundgebung in Görlitz, eine Betriebsversammlung der Buchdruckerei Grunwald und Casimir, die revolutionären Delegierten des Verbandstages sächsischer Konsumvereine in Loebau, Belegschaft der Arbeiterbäckerei und des Arbeiterkonsumvereins Vorwärts in Dresden und die Mitgliedschaft der Kommunistischen Partei Prag-Altstadt.

Ehrliche Arbeiter verlassen die Mörderpartei

Der sozialdemokratische Stadtverordnete Fritz Heinzig in Scheibenberg im Erzgebirge ist zur KPD. übergetreten, weil er nicht länger Mitglied der Partei des Arbeitermordes sein will. Eine ganze Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter in Scheibenberg werden ihm folgen.

Die Protestwelle im Ausland

Die am 4. Mai in Brünn versammelten revolutionären Transportarbeiter senden ihre brüderlichsten Grüße der Kommunistischen Partei Deutschlands und dem Berliner Proletariat, das getreu seiner revolutionären Traditionen sich dem faschistischen Angriff der deutschen Bourgeoisie und ihren sozialdemokratischen Verbündeten auf die politischen Rechte der Arbeiterschaft zur Wehr gesetzt hat.

Am Sonnabendnachmittag demonstrierte eine größere Anzahl von revolutionären Arbeitern vor dem Pravo Lidu (sozialdemokratische Zeitung) und vor der deutschen Gesandtschaft. Drei Teilnehmer an der Demonstration, darunter der Sekretär der Kommunistischen Organisation von Prag, wurden verhaftet.

Die Kommunistische Partei Dänemarks hatte am Montag, dem 6. Mai, eine große Kundgebung als Solidarität für die Berliner Arbeiter veranstaltet. 10 000 Kopenhagener Arbeiter nahmen an der Kundgebung teil. Vier Redner der Kommunistischen Partei schilderten die Mai-Ereignisse in Berlin. Mit Begeisterung erklärten die Arbeiter ihre Solidarität mit dem Berliner Proletariat.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 11. Mai

11.15 Uhr: Uebertragung der Eröffnung der Pädagogischen Akademie, Erfurt (1. Preuß.) 12.15 Uhr: „Physiologie und Leibesübungen.“ Nach dem Presseber icht: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschl.: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend bis 15.45 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 16 Uhr: Praktische Rechtskunde. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Französisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Die Baukunst des 20. Jahrhunderts.“ „Städtebau.“ 5. „Städtebaupolitik.“ 19.30 Uhr: „Die Reise als Bildungsmittel.“ 20 Uhr: 1. Die Maienkönigin. Schäferspiel (Oper) in einem Akt, frei nach dem Französischen des C. S. Favart von Max Kalbeck. Musik von Christian Willibald Gluck. Personen: Philint, Hirte; Helene, Liselotte, Hirtinnen; Marquis von Monsoupir, genannt Damon; Richard, ein reicher Pächter. Ort der Handlung: Ein von Bäumen und Gebüsch umgebener Wiesenplatz in einer Frühlingslandschaft. (Galantes Zeitalter.) 2. Der Schauspieldirektor. Komische Oper in einem Akt von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Louis Schneider. Personen: Emanuel Schikaneder, Schauspieldirektor; Philipp, dessen Neffe, Konzertmeister; Wolfgang Amadeus Mozart, Kapellmeister; Aloysia Lange, Sängerin, Schwägerin Mozarts; Mademoiselle Uhlich, Sängerin aus Passau; ein Theaterdiener. Ort der Handlung: Wien im Mai, im Arbeitszimmer Schikaneders im Theater. 21.30 bis 24 Uhr: Funkbrettl. Dazwischen etwa 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.

Wie wird das Wetter?

Für Sonnabend: Anfangs heiter, später zunehmende Bewölkung und anschließend stellenweise Regen. Später Abkühlung.

Für Sonntag: Wieder zunehmende Erwärmung mit leichten Wolkenbildungen. Vorwiegend trockenes Wetter wahrscheinlich.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der Firma Hermann Prophete, das Haus für Fahrräder, Sprechapparate, Nähmaschinen, Platten usw. geht der Ruf voraus, daß sie in bezug auf Leistungsfähigkeit, Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit schwerlich zu überbieten ist. Sie hat nunmehr ihre Ausstellungs- und Verkaufsräume bedeutend vergrößert, worauf wir hiermit hinweisen.

Für Pfingsten

Blusen — Röcke

Pullover – ärmellos, in weiß und farbig . . . Stück 8,25 4,50 – 2,75
Bulgaren-Blusen – Vollvoile, handgestrickt, mit langen Aermeln . . . Stück 10,50 6,75 – 4,90
Plissee-Röcke – aus reinwollenem Cheviot, Popeline und Rips, in marine und schwarz . . Stück 10,50 6,75 – 4,95
Plissee-Röcke – aus reinwoll. Popeline, Rips und Charmelaine, in weiß u. hellen Farben . Stück 16,50 11,50 – 7,25

Kinderkonfektion

Mädchen-Kleider – Indanthren, durchgemustert oder Composé, Größe 60 . . . Stück 4,75 3,50 – 2,25
Mädchen-Kleider aus reinwollenem Popeline, mit Plisseeröckchen, in vielen Farben, Größe 45 . . . Stück 8,75 7,50 – 5,50
Mädchen-Mäntel – imprägniert, einfarbig oder kariert, Größe 45 . . . Stück 9,50 7,75 – 5,50
Mädchen-Mäntel – aus englischen Stoffen, beste Verarbeitung, Größe 60 . . . Stück 14,50 11,50 – 9,75

Damenhüte

Flotte Straßenhüte – mit Bandgarnitur . . . Stück 4,50 3,75 – 2,75
Jugendliche Hüte – teils aus buntem Geflecht . . . Stück 5,25 4,75 – 3,75
Kleidsame Frauenhüte – mit Reihergarnierung . . . Stück 8,75 7,50 – 5,25
Gr. Schwinger mit Crêpe de Chine-Schal und Blumengarnitur . . . Stück 9,75 8,50 – 6,75

Kindermützen

Wasch-Südwester – weiß und farbig . . . Stück 1,50 0,90 – 38 Pf.
Aufschlag-Kappen – aus Seiden- und Waschstoffen . . . Stück 1,95 1,45 – 98 Pf.
Jockey-Mützen – aus Seide und melierten Stoffen . . . Stück 2,40 1,65 – 1,10
Seiden-Matrosenmützen – schwarz und farbig . . . Stück 4,25 3,60 – 3,00

Schals-Weißwaren

Kleider-Kragen – glatt und mit Spitze . . . Stück 95 55 – 28 Pf.
Fecht-Garnituren – aus Rips, Spitze, Seide . . . Stück 2,75 1,75 – 98 Pf.
Schals – aus Crêpe de Chine, moderne Muster . . Stück 5,50 3,25 – 1,65
Zipfeltücher – in allen modernen Farben . . . Stück 7,50 5,50 – 3,90

Damenwäsche

Damen-Trägerhemden . . . Stück 1,50 98 – 58 Pf.
Damen-Achselschlußhemden . . . Stück 1,85 1,18 – 85 Pf.
Damen-Hemdhosen . . . Stück 2,95 1,45 – 95 Pf.
Damen-Prinzeßröcke . . . Stück 3,50 2,50 – 1,75

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe – gewebt . . . Paar 85 45 – 15 Pf.
Damenstrümpfe – Mako . . . Paar 1,65 1,15 – 65 Pf.
Damenstrümpfe – Seidenflor . . . Paar 1,95 1,20 – 78 Pf.
Damenstrümpfe – Waschseide . . . Paar 2,25 1,65 – 85 Pf.

Herrenartikel

Leder-Sportgürtel . . . Stück 1,00 80 – 60 Pf.
Hosenträger-Garnituren – 3teilig . . . Garnitur 3,25 3,00 – 1,50
Oberhemden – bunt, mit weicher Manschette . . . Stück 6,50 5,50 – 3,75
Oberhemden – weiß, mit gemustertem Einsatz . . . Stück 6,50 4,75 – 3,75

Fotorapid

Pfingstgruß-Karten mit Ihrem eigenen Bild
3 Stück nur 1,35

236

J. LEWIN.

Halle a. S. Marktplatz 2/3

Zum 12. Parteitag der KPD.

Die KPD. als Führerin des klassenbewußten Proletariats

Der kommende 12. Reichsparteitag der KPD. hat für das klassenbewußte Proletariat in Stadt und Land eine ganz besonders große Bedeutung:

Infolge der Auswirkungen der kapitalistischen Rationalisierung hat sich die Unsicherheit der sozialen Lage der Arbeiterschaft immer mehr vergrößert. Die verstärkte imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie und des Reformismus, sowie der immer wahnsinniger werdende Kampf der imperialistischen Staaten um die Absatz-, Rohstoff- und Kapitalausfuhrmärkte verschärfen immer grausamer die Unterdrückung und Ausbeutung des Proletariats durch die Kapitalistenklasse und treibt andererseits zu neuen imperialistischen Kriegen, besonders gegen die Sowjetunion.

Diese Zuspitzung der Klassengegensätze als Folge der verstärkten imperialistischen Politik der Bourgeoisie erzeugt eine wachsende Radikalisierung der Werktätigen in Stadt und Land. Die ständig zunehmenden Angriffe und die verschärfte Ausbeutung des Proletariats durch den Dreibund: das Trustkapital, die bürgerlich-kapitalistische Regierung und den Reformismus zeigte dem Proletariat immer mehr die vollkommene Unfruchtbarkeit einer bloßen Abwehrtaktik und veranlaßte es, seinerseits den Angriff gegen die Kapitalistenklassen zu organisieren. Beispiele hierfür sind der Ruhrkampf, der Hamburger Hafen- und Werftarbeiterstreik, der große Kampf in Hennigsdorf bei Berlin, sowie die diesjährigen Betriebsrätewahlen.

Daraus ergibt sich, daß die heutigen Klassenkämpfe immer mehr den Charakter von gegenseitigen Offensivkämpfen annehmen.

Nicht nur die Kapitalistenklasse organisiert sich mit Einschluß der Reformisten zur einheitlich geschlossenen Front gegen das Proletariat, sondern auch in der Arbeiterschaft beginnt sich die einheitlich kämpfende proletarische Klassenfront immer mehr herauszubilden. Das Proletariat beginnt, besonders bei den Klassenaktionen, die schranken, die die Bourgeoisie und der Reformismus zu seiner Differenzierung und Dezimierung errichtet haben, immer mehr niederzureißen. Bei der Ruhrausperrung Ende des vergangenen Jahres, in Hamburg beim Hafen- und Werftarbeiterstreik, bei der Textilarbeiterbewegung im Frühjahr dieses Jahres, in Hennigsdorf und auch bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen, gelang es der revolutionären Opposition, infolge der Initiative der Kommunistischen Partei, in den sich bildenden einheitlichen Kampf- und Streikleitungen und bei der Aufstellung der Betriebskandidaten, sowohl die gewerkschaftlichen, als auch die zum Klassenbewußtsein erwachenden unorganisierten Arbeiter einheitlich einzugliedern. Bedeutende Schichten sozialdemokratischer und christlicher Arbeiter durchbrachen die Schranken ihrer Organisationen, setzten sich über die politischen und gewerkschaftlichen Barrieren hinweg und gliederten sich der kämpfenden proletarischen Einheitsfront ein. Außerdem beginnen die sich bildenden Einheitsfrontorgane des kämpfenden Proletariats nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Forderungen aufzustellen, wodurch dadurch die revolutionären Energien des Proletariats wesentlich gesteigert werden. Diese Tatsachen sind auch die Hauptmerkmale der gegenwärtigen Klassenkämpfe und haben eine große politische revolutionäre Bedeutung. Diese Erscheinungen deuten darauf hin, daß die gegenwärtigen Klassenkämpfe, auch die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen immer mehr beginnen, zu politischen Kämpfen umzuschlagen, und auch in nicht ferner Periode einen revolutionären Charakter tragen werden.

In einer solchen zugespitzten politischen Situation, wo sich die Klassenfronten auf beiden Seiten immer mehr in allerbreitester Front entwickeln, die Kampfformen ändern, die Beziehungen zu den Klassen wandeln, indem sich Klasse gegen Klasse immer klarer formuliert, besteht die Hauptaufgabe der Partei bei den kommenden Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit, das absolut politisch organisierende, führende Zentrum der proletarischen kämpfenden Einheitsfront zu werden.

Die großen Erfolge der revolutionären Opposition infolge der wachsenden Initiative unserer Partei

bei der Anwendung der politischen Linie des 6. Weltkongresses, wie sie besonders bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen zum Ausdruck kamen, rüttelte die Werktätigen immer mehr auf, hoben ihr Selbstbewußtsein und ihre Kampfesenergie und verstärkten zusehends den Einfluß der Partei und der revolutionären Opposition.

Die große Bedeutung des kommenden 12. Reichsparteitages der KPD. für die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft liegt darin, daß der Parteitag die Erfahrungen der letzten Klassenauseinandersetzungen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Erscheinungen bei der Bildung und Organisierung der proletarischen Einheitsfront auswerten und entsprechend der Lage in Deutschland klare Beschlüsse in bezug auf die Anwendung der politischen Linie des 6. Weltkongresses fassen muß.

Im Vordergrund steht das Problem der Organisierung einer breiten revolutionären Oppositionsbewegung auf allen Teilgebieten der Klassenfront. Es muß der klassenbewußten Arbeiterschaft unter der Führung der Kommunistischen Partei in der nächsten Zeit gelingen, die Angriffe der Kapitalisten zurückzuschlagen, neue Kräfte zum Gegenangriff zu organisieren und vor allem den Reformismus auf allen Gebieten entscheidend zu schlagen. Die Positionen, die die Opposition bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen erobert hat, müssen benutzt werden, um eine revolutionäre Betriebsrätebewegung im ganzen Reiche zu organisieren, um so diese wichtigen Betriebsfunktionäre den Einflüssen des Reformismus zu entziehen und zu festen Stützpunkten der proletarischen Klassenfront zu gestalten. In allen Betrieben, besonders aber in den kriegswichtigen Betrieben der Schwer- und chemischen Industrie, sowie der Eisenbahn, muß die Opposition mit Hilfe der klassenbewußten Betriebsräte dazu übergehen, einen oppositionellen Funktionärapparat in den Betrieben aufzubauen. Nur vom Betriebe aus wird es gelingen, einen planmäßigen wohlorganisierten, kühnen, erfolgreichen Vorstoß gegen die reformistische Front, in den Gewerkschaften, sowie den anderen proletarischen Massenorganisationen durchzuführen.

Darum steht die Eroberung der Großbetriebe, vor allem der kriegswichtigen, an erster Stelle.

Dabei ist auf die Mobilisierung und Eingliederung der Betriebslehrlinge und der jugendlichen Belegschaftsmitglieder, viel mehr Gewicht als bisher zu legen, da diese Schichten infolge der Rationalisierung eine immer größere soziale und politische Bedeutung erhalten. Das ist auch der Grund, warum der bevorstehende Parteitag der Sozialdemokratie die Frauenarbeit als besonderen Tagesordnungspunkt behandelt. Die Opposition muß mit allen Mitteln verhindern, daß diese Schichten in die konterrevolutionäre, imperialistische Kriegsfront eingegliedert werden. Um diese gewaltigen revolutionären Aufgaben erfolgreich durchführen zu können, ist es notwendig, daß die Werktätigen in Stadt und Land sich fest um die Kommunistische Partei scharen und sich aktiv ihrer Führung anvertrauen.

Die Größe der Aufgaben infolge der wachsenden Zuspitzung der Klassengegensätze verpflichtet jeden klassenbewußten Arbeiter, besonders die Arbeiter und Arbeiterinnen der Großbetriebe, der Kommunistischen Partei beizutreten, um ihr neue aktive revolutionäre Kräfte zuzuführen. Diese Stärkung der Reihen der Kommunistischen Partei durch die aktivsten klassenbewußten Schichten der Werktätigen in Stadt und Land ist notwendig, um trotz der Bestrebungen der Bourgeoisie und des Reformismus mit Hilfe von faschistischen Methoden bei kommenden Verboten der Partei die Kaders der Partei als das führende organisierende Zentrum der proletarischen Einheitsfront fest in den Betrieben und proletarischen Massenorganisationen zu verankern. Das sind die Aufgaben des 12. Parteitages, die er nur durch die aktivste Unterstützung der Arbeiterklasse durchführen kann, **um in den kommenden Klassenkämpfen auch die entscheidende Schlacht, die den Sturz der Bourgeoisie und den Sieg des Proletariats bringen muß, schlagen zu können.**

Brandler als Kronzeuge der „Linken"

Die SPD. ist in Not. Am 12. Mai sind in Sachsen Landtagswahlen. Den „linken" Helden schlottern die Gebeine vor der drohenden Abrechnung. Waren es doch ihre Parteigenossen, die in Berlin am 1. Mai auf Arbeiter schießen ließen, sind es doch ihre Parteigenossen Grzesinski und Severing sowie Schönfelder, die den Berliner Frontkämpfer-Bund, die Kernstruppe des revolutionären Proletariats, verbieten. Aber wenn die Not der SPD. am größten und das politische „Sechswasser" am höchsten, ist Brandlers Hilfe am nächsten.

Unter dem Titel „Vom KPD.-Faschismus" schreibt die „Leipziger Volkszeitung", das Organ der „linken" SPD. in Leipzig:

„Die Politik der KPD., die sie bei den sächsischen Landtagswahlen anwendet, bedeutet eine Unterstützung des Heldt-Bürgerblocks."

Zum Kronzeugen für diesen Unsinn zitiert die „L. V." aus dem Brandler-Organ „Gegen den Strom":

„Es geht bei den Sachsenwahlen darum . . . eine Arbeitermehrheit gegen alle bürgerlichen Parteien zustande zu bringen."

Wie diese Arbeitermehrheiten sich bisher ausgewirkt haben, verschweigt die „L. V." leider. In Berlin, in Hamburg, überall da, wo KPD. und SPD. die Mehrheit der Wählerstimmen auf sich vereinigten, hat die SPD. sofort eine Einheitspolitik, aber nicht mit der KPD., sondern mit den bürgerlichen Parteien getrieben. Sich um diese peinlichen Feststellungen herumdrückend, zitiert die „L. V." nochmals Brandler:

„Sie (gemeint ist die heutige Parteileitung) haben den RFB. und die KPD. zu einer Hilfstruppe der Faschisten gemacht, sie arbeiten der Reaktion in die Hände."

Eine bessere Entlarvung ihrer sozialfaschistischen Tendenzen konnten die „Linken" nicht liefern. In vollkommener Harmonie mit dem Brandler-Organ stellen sie fest, daß der RFB. „faschistisch" sei. Ergo nimmt man den Kampf gegen die revolutionären Organisationen des Proletariats auf und deckt so die Bluttaten Zörgiebels in Berlin, das RFB.-Verbot Grzesinskis und Zörgiebels.

Die Sprache der Tatsachen ist härter als brandleristischer Unsinn und „linke" SPD.-Demagogie. Arbeiterblut ist geflossen durch die von der SPD. gelenkten Kugeln. Der Rote Frontkämpfer-Bund ist von Sozialdemokraten verboten worden, ohne daß der faschistischen Organisationen auch nur ein Haar gekrümmt worden ist. Auch die Arbeiter Sachsens werden dieses Zusammenspiel zwischen SPD.-Parteivorstand, „linker" SPD. und Brandleristen durchschauen und ihm am 12. Mai durch Stimmabgabe für die Kommunistische Partei die entsprechende Antwort erteilen!

Brandlerianer geht zu Roske

Vor einigen Tagen konnte die sozialdemokratische Presse verkünden, daß der rechte Renegat, Karl Rebbein in Hanau, endgültig zur SPD. gegangen sei. Jetzt meldet sie einen neuen „Triumph". Nach der Chemnitzer „Volksstimme" ist in Meißen der Brandlerianer Lewandowski jetzt offiziell zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Er gab dabei als Rechtfertigung für seinen Diebstahl des Stadtverordnetenmandats eine Erklärung ab, die gleichzeitig offenbart, wohin der Weg aller Liquidatoren und Renegaten führt. Es heißt da u. a.:

„Ueberzeugung davon, daß die ausgeschlossenen Mitglieder das Beste wollen, wenn sie als kommunistische Opposition zur kommenden Landtagswahl mit eigenen Listen auftreten, bin ich mir doch dessen bewußt, daß dies der Anfang zur Schaffung einer neuen Partei ist . . . Ich habe darum die Konsequenzen gezogen und im Interesse der Einheit der Werktätigen (!) trete ich der SPD. bei."

Dieser Renegat bestätigt damit nochmals, was an sich kein Geheimnis mehr war, nämlich, daß die Brandler-Leute systematisch einen eigenen Laden aufziehen. Kein Zweifel, daß ihnen die revolutionäre Arbeiterschaft ihre Absicht verjalzen wird. In immer größerer Zahl wenden sich ihre ehemaligen Anhänger wieder von ihnen ab, weil sie merken, daß die Politik Brandlers diametral gegen die Interessen des revolutionären Proletariats gerichtet ist, und er dem Reformismus Hilfsdienste leistet. Der Weg, den Rebbein, Lewandowski und andere bereits gegangen sind, ist nur die Konsequenz aller jener Renegaten, die sich von der Komintern abgewandt haben.

Nationalsozialisten in Erlangen überfielen freie Wassersportler. Die Nationalsozialisten hieben mit Stöcken, Biergläsern und Zaunlatten auf die Arbeiter ein. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Einst und jetzt

Straßentumulte und Sozialdemokratie

Dr. David und Philipp Scheidemann über den Polizeiterror in Moabit

Im Winter 1910 kam es zu einer wilden Attacke der Berliner Schutzmannschaft auf Gruppen streikender Arbeiter und herumstehender Proletarier in den Straßen von Moabit. Die Polizei wollte angeblich Arbeitswillige schützen. Der Polizeisäbel wütete haftungen. Die bürgerliche Presse fiel in einheitlichem Chor über die Arbeiter — „den Moabiter Mob" — her, die sich die Behandlung durch die Polizei nicht gutmütig hatten gefallen lassen wollen. Auch im Reichstag kam es am 9. Dezember 1910 und in den folgenden Tagen zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen der wilhelminischen Regierung und — der Sozialdemokratie.

Die Regierung beschuldigte die Sozialdemokratie, die „Moabiter Unruhen", die das Eingreifen der pflichttreuen Schutzmannschaft nötig gemacht hätten, provoziert zu haben.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erklärte am 10. Dezember:

„Meine Herren! In Magdeburg (gemeint war der Magdeburger Parteitag) hat die Sozialdemokratie das Selbstbestimmungsrecht der Massen da draußen an die Spitze ihrer Taktik und ihrer Politik gestellt . . . Deshalb bin ich auch der Ansicht, daß die Sozialdemokratie moralisch mitverantwortlich ist an den Exzessen von Moabit . . . Gegen den polizeilichen Schutz für die Arbeitswilligen haben sich in Moabit große Menschenmassen gesammelt, die mit Schreien und Toben, mit Steinewerfen und Revolvern, mit Zertrümmerung von Laternen und Läden (lebhafte Rufe „Hu, hu!" bei den Sozialdemokraten) gegen die Beamten und gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung angingen . . . Unter den Verhafteten befanden sich einige vierzig Personen, die politisch oder gewerkschaftlich organisiert waren . . . Meine Herren, glauben Sie denn wirklich, daß die Polizei Freude an derartigen Tumulten hat? Solchen Behauptungen setze ich das öffentliche Anerkenntnis entgegen, daß die Polizei in Moabit ihre Pflicht getan hat. (Stürmische wiederholte Zurufe links.) Meine Herren! Sie werden diese Mitschuld nicht abwaschen. Der Versuch dazu wird in seiner Wirkung nur eine Ermunterung zu neuen Straßenkämpfen sein. Die Stimmung, die in Moabit losgebrochen ist, die haben Sie gewollt, auf die arbeiten Sie planmäßig hin. Daß Ihnen der Anlaß, daß Ihnen der Zeitpunkt, daß Ihnen auch die Verwüstungen des Moabiter Zauberlehrlings nicht passen, das ändert am Kern der Sache gar nichts." (Sehr gut! rechts und in der Mitte. — Zuruf bei den Sozialdemokraten.)

Die Sozialdemokraten blieben die Antwort nicht schuldig. Aus den Ausführungen ihrer Redner sind einige Sätze heute überraschend zeitgemäß.

Dr. David, der eine offizielle sozialdemokratische Fraktionsredner, führte u. a. aus:

„Meine Herren! Wie das in Moabit war, darüber gebe ich kein Urteil ab. Aber wenn unsere Presse und wenn Leute, die das politische Leben verfolgen, bei solchen Vorgängen auf den Gedanken kommen können, daß von der Polizei ein kleines Feuerchen zu einem großen Feuer angeblasen wird, so sind die Leute berechtigt, zu solchen Gedanken nach den Erfahrungen, die gemacht worden sind in der Verangenheit. Als vor einigen Jahren Demonstrationszüge stattfanden, wurde von Parteigenossen konstatiert, daß unter diesen Demonstrationszügen Beamte der Polizei marschierten, natürlich nicht in Uniform, sondern in Zivil, und es wurde konstatiert, daß diese sich durch aufreizende Zurufe hervortaten, daß sie anfeuerten, daß sie sagten: „Seid doch nicht so schlapp" usw. . . . Nun hat der Reichskanzler ein fertiges Urteil abgegeben über das Verhalten der Polizei, indem er gesagt hat: „Die Beamten haben ihre Pflicht erfüllt." Hat der Herr Reichskanzler die Berichte über die Zeugenaussagen in diesem Prozeß gelesen? Hat er gelesen, daß zahlreiche Zeugen bekundet haben,

daß die Polizei in Fällen, wo gar kein sichtbarer Anlaß dazu vorlag, Straßen absperrte und dadurch die Volksansammlungen selbst hervorrief,

so daß sie den Verkehrsbedürfnissen in der allerschlimmsten Weise entgegenhandelte? Daß die Polizei

harmlos auf den Straßen gehende Menschen zusammengetrieben und rücksichtslos mit den Säbeln auf sie losgeschlagen hat, so daß Frauen, Kinder, Greise, hilflose alte Leute schwer verletzt vom Platze getragen wurden?

Hat er gelesen, daß bei einer solchen Gelegenheit ein alter Mann, der auf die Straße gegangen war, um sein Kind heimzuholen, aus Angst, es könnte diesem draußen etwas passieren? . . ."

Der andere Fraktionsredner — es war Scheidemann — führte in seiner Rede aus:

„Meine Herren, die Angst ist ja bei Ihnen viel größer, als Sie zugeben wollen, und

in der Angst Ihres Herzens haben Sie auch den Schrei nach dem Schutzmann, nach dem Staatsanwalt ausgestoßen.

Anderswo ist der Schutzmann eine hilfsbereite Persönlichkeit, die alterschwachen Personen über die Straße hilft.

Bei uns soll der Schutzmann alterschwachen und bankrotten Parteien wieder auf die Beine helfen.

(Sehr gut! bei den Soz.) Der Schutzmann soll bei uns auch das Material für Verleumdungsfeldzüge gegen die Sozialdemokratie sammeln; — bei uns soll der Schutzmann mit dem Säbel Wahlen machen . . .

Betrunkene gräfliche Studenten, die sich in der Weise benehmen, wie die Bonner Boruffen, das sind zu besonderem Ehrgefühl erzogene Leute. Und Arbeiter, die sehen, wie Schutzleute in ihrer blinden Wut unschuldige Männer und Frauen niederschlagen und dann „Bluthunde!" rufen, das sind proletarische Unholde mit grundverdorbenem Charakter . . ."

Soweit aus dem Stenogramm der Reichstagsreden vom 9. bis 14. Dezember 1910. Die Nutzanwendung für unsere Zeit wird sich jeder Leser leicht selbst machen, und er wird auch verstehen, welcher alterschwachen und bankrotten Partei der hysterische Schrei der Sozialdemokratie nach dem Schutzmann wieder auf die Beine helfen soll.

Falsche Anschuldigung

Am 9. Dezember v. J. gegen 13½ Uhr wurde auf dem Rannischen Platz ein Mann hilflos und verletzt aufgefunden. Wir berichteten seinerzeit, daß er nach seinen eigenen Angaben und den Aussagen von Zeugen von einem Straßenbahnschaffner aus einem Straßenbahnwagen herausgeworfen sein wollte und dann verletzt liegen geblieben sei. Das gegen den Straßenbahnschaffner eingeleitete Strafverfahren ist eingestellt worden, da sich seine völlige Schuldlosigkeit ergeben hat. Der Verletzte hat selbst seinen Strafantrag mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgezogen und zugeben müssen, daß er selbst die Schuld an dem Unfall hatte, weil er angetrunken gewesen war.

Brand an der Heide. Gestern gegen 10.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Dölauer Straße, Ecke Lettiner Weg gerufen. Dort war am Waldrand der Heide ein Grasbrand entstanden. Die Feuerwehr konnte nach ¾stündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Rücksichtsloser Autofahrer. Gestern mittag um 12.45 Uhr wurde auf der Eisleber Chaussee etwa 50 Meter vor der Zwölfbogenbrücke ein Radfahrer, als er mit seinem Fahrrade den Fahrdamm überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen erfaßt und vom Rade gerissen. Der Radfahrer erlitt einen Knöchelbruch am rechten Fuß und wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Straßensperren. Gesperrt wird auf 14 Tage die Albrechtstraße zwischen Geiststraße und Friedrichsplatz auf die Dauer von vierzehn Tagen. Ebenfalls wegen Pflasterarbeiten wird die Marsstraße auf ungefähr 30 Tage für den gesamten Verkehr gesperrt bleiben.

Theater, Konzerte, Vorträge

Thalia: „Das Geld auf der Straße"

Lustspiel in drei Akten von Oesterreicher und Bernauer

Der Titel erinnert an das Stichwort der Reklame bekannter hallischer Firmen zur Verwertung von Altpapier, Lumpen, Knochen und sonstigen Abfällen. Um so etwas Aehnliches handelt es sich bei dem Stück — nicht der Form, aber dem Wesen nach. Dennoch amüsierte sich das Publikum köstlich. Das lag wohl daran, weil ohne Ausnahme die Schauspieler glänzende Leistungen auf die Bühne stellten. Besonders erwähnt sei Robert Jungk als der Schwager des Bankiers Reimbacher, den Fritz Günzel spielte. Um dessen Tochter Dodo (Eva Geisler) drehte sich alles, besonders aber der junge Romantiker Peter Paul Lutz, den Günther Boehnert mit großem Erfolg mimte.

Im übrigen ist dazu zu sagen, daß es für den Bankrott des bürgerlichen Theaters kennzeichnend ist, daß es als Motiv für Lustspiele solche unwahren Handlungen erfinden muß. Die Bourgeoisie muß das, um abzulenken, von dem, was ist. Das gelingt bei diesem Stück aber nicht ganz. Der biedere Schutzmann zwingt den Schatten Zörgiebels auf die Bühne, der „ehrliche Bankier" die Korruption des Finanzkapitals und der Schacher um Kupferaktien den Wucher mit dem Wert der Ware Arbeitskraft. Das erkennen aber nur wenige, das Gros der Besucher wird durch solche Spiele eingeseift, ja zu gefährlichen Illusionen veranlaßt. XYZ.

Schauburg

In dieser Woche wird ein Film gezeigt, der ebenso aktuell wie interessant ist. Der Film heißt „Die Ehe" und das Manuskript zu demselben hat niemand anders als der Verfasser des Werkes „Die vollkommene Ehe", Dr. van de Velde selbst geschrieben. Der Film mag vom bürgerlichen Standpunkt aus ein tapferes Werk sein. Er ist auch, was keineswegs bestritten werden soll, im hohen Maße geeignet, vom ärztlichen Standpunkt aus aufklärend zu wirken. Dazu trägt besonders die sehr geschickte technische Aufmachung, die in Zusammenarbeit mit dem medizinisch-kinomatographischen Universitätsinstitut Berlin und dem Verlag wissenschaftlicher Filme erfolgte, bei. Alle Dinge werden offen und doch in sehr dezenter Form gezeigt. Die Kritik von unserem Standpunkt aus ist daraufhin anzulegen, daß im ganzen Film ängstlich vermieden wird, auf die ökonomischen Gründe für die Unmöglichkeit der heutigen Ehen einzugehen. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung kann die Ehe niemals der Idealzustand sein, weil durch die Ausbeutungsmethoden die Ehe selbst zwangsläufig zerstört wird. Es ist also eine Illusion, zu glauben, daß die Vorschläge van de Veldes dazu dienen könnten, die vollkommene Ehe zu ermöglichen. Daß die Aufzeigung dieser Dinge in dem Film fehlt, ist eine ungeheure Schwäche. Unter Berücksichtigung dieser kritischen Betrachtung ist ein Besuch trotzdem zu empfehlen. bk.

Operetten-Erstaufführung im Stadttheater. Am kommenden Sonntag geht zum ersten Male Kalmans Operette „Die Herzogin von Chicago" in Szene. Unter der Spielleitung von Paul Herlt wirken u. a. mit die Damen Kaufmann und Wegener, die Herren Asper, Frahm, Haller, Heimbach, Meltendorff, Stojewsky und Tiedemann. Musikalische Leitung: Siegbert Mees. Bühnenbild: Heinz Behrens.

Einmaliges Gastspiel Kurt Goetz' im Stadttheater. Am Donnerstag der nächsten Woche gastiert Kurt Goetz und sein eigenes Ensemble mit dem Lustspiel von Leo Lenz „Trio". Das leichte, graziöse, flinke Stück fand überall, zumal in der charmanten Inszenierung von Fritz Friedmann-Frederich, großen Beifall.

Volksbühne. „Die Dreigroschenoper" wird am Sonnabend, dem 11., für H und am Mittwoch, dem 15., für J gegeben. „Julius Cäsar", Oper von Haendel, am 30. Mai; ferner „Das Dreimäderlhaus" am 5. Juni. Karten wahlfrei nur gegen Mitgliedskarte, die abgestempelt wird. Der nächste offene Singabend findet am 15. Mai im großen Saale des „Neumarktschützenhaus" statt. Karten in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Café und Restaurant „Heiderose". Herr Reinhold Schneider machte im Anzeigenteil bekannt, daß er in Nietleben am Bahnhof ein neues Café und Restaurant, genannt „Heiderose", am Mittwoch, dem 8. Mai, eröffnete.

Sprechstunden der Redaktion, außer Montags und Sonnabends, jeden Tag von 12 bis 1 Uhr mittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags.

Arbeiter-Sport

Wer wird Sieger?

Der große Entscheidungs-Ringkampf um die mitteldeutsche Meisterschaft des ATSB. findet am Sonntag, dem 12. Mai, vormittags 11 Uhr, im „Volkspark" Halle statt. Die letzte Runde sieht die beiden besten Meistermannschaften, Vorwärts (Gera), 7. Kreis, und Germania-Felsenfest (Halle), 5. Kreis, auf der Matte. Es ist das erstemal, daß der Schlußkampf um die „Mitteldeutsche" in Halle zur Austragung kommt. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Ereignis, das der Kampf zweifellos für Halle bedeutet. Um dem großen Interesse weiter Sportkreise an dem Kampfe zu dienen, ist eine Gegenüberstellung beider Mannschaften von großem Vorteil. Wie sind die Aussichten in dem bevorstehende Kampfe zunächst für den Titelhalter, Germania-Felsenfest? Wie in der Presse schon mitgeteilt wurde, steht Germania-Felsenfest in der Punkt-Tabelle an zweiter Stelle, was eine starke Belastung für die Mannschaft bedeutet. Bei dem letzten Kampfe gegen Leipzig, der bekanntlich unentschieden verlief, haben sich die Hallenser den Luxus geleistet und zwei Punkte verschenkt, zwei wertvolle Punkte, die in der bevorstehenden Entscheidung schwer aufwiegen. Für den Kenner der Schwerathletik bedeutet dies, daß der Kampf auf des Messers Schneide steht. Die Aussichten für die Hallenser, den Kampf zu gewinnen, sind also äußerst ungünstig. Die Mannschaft muß mit aller ihr zu Gebote stehenden Berechnung arbeiten und darf auch nicht einen Plus-Punkt außer acht lassen, wenn ihr der Sieg nicht entfallen soll. Die Mannschaft ist sonst in Hochform und man kann ihr nur alles Gute zu dem bevorstehenden Kampfe wünschen. Der Gegner, Vorwärts (Gera) stellt eine sehr starke und routinierte Mannschaft, die an Kampferfahrung den Hallensern nicht nachsteht. Allerdings ist Gera kürzlich gelegentlich eines Freundschaftskampfes von Germania-Felsenfest knapp besiegt worden, doch das spielt bei dem Entscheidungskampfe keine große Rolle. Gera wird seinen Punktvorsprung zu halten versuchen. Die Mannschaft hat bekanntlich sieben Punkte, Halle sechs Punkte. Ringen beide Mannschaften unentschieden, so erhält jeder zwei Punkte, und Gera würde somit Sieger sein. Die Hallenser müssen also im günstigsten Falle drei Punkte erkämpfen, um im Besitze des Meistertitels zu bleiben. Aus Vorstehendem ist also leicht ersichtlich, wie ungünstig Halle in diesem Kampfe steht und wie raffiniert die Mannschaft ihre Vorteile ausklügeln muß, um ihren guten Ruf auch weiterhin zu wahren. An der hallischen Arbeiterschaft liegt es nun, den Gästen zu beweisen, daß sie auch lebhaften Anteil an den Kämpfen nimmt, was sie durch Massenbesuch am besten zeigen kann.

Den Beginn der Veranstaltung leiten die **Vorkämpfe zwischen Achilles (Halle)** Kreismeister, 5. Kreis, und Germania-Felsenfest ein, die ebenfalls wie die Ringkämpfe sehr spannend verlaufen werden.

Fußball-Vorschau für den 12. Mai: 93 Weißenfels 1. hat in Wählitz gegen Vorwärts einen starken Gegner vor sich. Anstoß 15 Uhr. Im einzigen Spiel am Orte wird die 2. Elf gegen Werschen 1. hart um die Punkte ringen müssen. Anstoß um 15 Uhr Meilenstein. Vorher 13.30 Uhr, 93 Jugend — Keutschen Jugend. Der Ausgang ist offen.

Spiele am kommenden Sonntag, dem 12. Mai: Hohenmölsen 1. — Teuchern 1., Anstoß 15 Uhr. Hohenmölsen 2. — Teuchern 2., Anstoß 12 Uhr. Hohenmölsen Jugend gegen Langendorf Jugend, Anstoß 13.30 Uhr. Die Spiele finden alle in Hohenmölsen statt.

5. Kreis, 4. Bezirk, Gruppe 1. Sonntag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr, findet in Naumburg in der Mittelschule eine Gruppenvorturnerstunde mit anschließender Sitzung statt. Sämtliche Vereine werden ersucht, Vertreter zu entsenden, da in allernächster Zeit in Mertendorf ein Gruppenturnfest stattfindet.

5. Kreis, 4. Bezirk, 2. Gruppe. Sonntag, 12. Mai, findet die Gruppenturnstunde in Köllichau vormittags 9 Uhr statt. Jeder Verein hat einen Vorturner zu senden. Vereine, die nicht da sind, werden in der Presse veröffentlicht.

2. Kreis, 8. Bezirk (Kampfrichter-Vereinigung). Am 12. Mai, vormittags 9 Uhr findet in Gräfenhainichen in der Turnhalle (Jugendheim) eine Zusammenkunft aller Geräte-Kampfrichter statt. U. a.: Wahl des Obmannes usw. Gleichzeitig findet ein Lehrgang und eine Kampfrichterprüfung statt. Alle Bezirksvereine werden gebeten, befähigte Turngenossen zu dieser Prüfung zu entsenden, damit wir auch auf diesem Gebiete vorwärts kommen.

Das Beste kaufen und trotzdem sparen
heißt: Rama verwenden, denn Sie erhalten
vollen Butterwert für halbes Buttergeld.

Rama butterfein Margarine ½ Pfd. 50 Pfg.

RAKETE
Reimers Lachbühne
Kl. Klausstr. 7 Ruf 314 49
286] Täglich 20 Uhr:
Emil Reimers Gipfelleistung
Morgen verlängerte Polizeistunde bis 4 Uhr

Kammerlichtspiele Merseburg
Wir spielen weiter große Triumphe auch in unserem dieswöchigen Programm.
Eddy Polo, die Personifizierung des kämpfenden Abenteurers in seinem großen Wildwestfilm
Wache für Eddy
Dazu der zweite große Film als besondere Ueberraschung
„Das verlorene Glück" oder „Das schlafende Haus"
Kassenöffnung 18 Uhr, Anfang 18.30 und 20.30 Uhr. Sonntags 16.30 Uhr. 14.00 Uhr Kindervorstellung 284

Hüte • Mützen Pelzwaren
empfiehlt 246
W. Grünewald
Zeitz :—: Kalkstraße 2

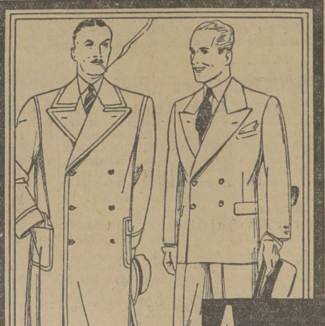
Gasthaus Radewell
Inh. Paul Werther
Montags / Donnerstags / Freitags
Kegelbahn frei 233

Touristenverein „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Zeitz [271
Am Freitag, dem 10. Mai, singt
Paul Klette, Weißenfels
20 Uhr im Rich.-Näther-Jugendheim
ernste und heitere Lieder zur Laute
Die gesamte Arbeiterschaft und alle Freunde des Lautenspiels sind frdl. eingeladen.
Eintritt 0,50 Mk. Die Ortsgruppenleitung

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Pianos
kleinste Raten
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft, e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 21045, 21047, 22251
Verlangen Sie Preis-Offerten oder d. Besuch unserer Vertreter



Anzulegen genügt:
Strapazier-Qualität
24- 29- 34- 48-
Hauptpreislagen:
54- 59- 62- 75-
Ersatz für Maß:
82- 89- 94- 98-
Sonntag ist unser Geschäft von 12 bis 6 Uhr geöffnet

Anzug und Mantel müssen sein von:
Adolf Krause
Das größte und führende Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung am Platze!
Weißenfels am Markt, Ecke Jüdenstr. - Kl. Kalandstr.
dann sind sie gut, dann sind sie preiswert

Nicht nur die niedrigen Preise, sondern auch die gediegene Qualität wird Sie veranlassen, Ihren Bedarf an
Stepp- und Diwandecken, Gardinen, Teppichen, Wand- und Standuhren, Sprechapparaten, Eßbestecken
nur bei mir einzudecken 289
Sämtliche Artikel auf bequeme Teilzahlung
Bildergermo, Preußenring 1

Stadt Leipzig
Weißenfels
Nach vollständiger Renovierung und Uebernahme
empfehle ich meinen werten Gästen meine
herrlichen Räume und Tanzdiele
Staubfreier Garten
ff. Kaffee u. Kuchen Oettler-Biere
J. A.: H. Hönemann
(früher „Schöne Aussicht") 259

Freitag früh
frische Wurst sowie alle Sorten Fleischwaren 269
ff. Würstchen und Sülze
Fr. Becker, Wittenberg, Kurfürstenstraße 10 a

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0016

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 22251

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 10. Mai 1929 | 9. Jahrgang ⋆ Nr. 108

Kampfgelöbnis am Grabe der Blut-Opfer

Gewaltige Gedächtniskundgebung auf dem Friedhof Friedrichsfelde, Berlin
Zahlreiche Kranzdelegationen aus dem Reiche — Große Trauerkundgebungen überall

Vorwärts trotz aller Verbote!

Berlin, 9. Mai.

Die Bestattung der drei ersten Opfer des Mai-Blutbades gestaltete sich durch die Massenbeteiligung der Berliner Arbeiterschaft und die Anwesenheit unzähliger Kranzdelegationen aus dem Reiche zu einer gewaltigen Kampfdemonstration. Vor allem die Delegationen der Hamburger Werften, des Leuna-Werkes, des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Roten Marine, mehrerer ADGB.-Ortskartelle, des Internationalen Seemannsbundes und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

In zahlreichen Betrieben fanden zwischen 12 und 14 Uhr Gedächtniskundgebungen der Berliner Arbeiter für die Gefallenen statt, in denen scharfe Resolutionen gegen Zörgiebel, Grzesinski und Severing sowie gegen die Koalitionsregierungen in Preußen und im Reiche angenommen wurden. Die Parole des Maikomitees auf halbstündige Arbeitsruhe ist in überaus großem Maße befolgt worden.

Da der Begräbniszug unter Androhung von Polizeigewalt verboten war, sammelten sich die Arbeiter auf dem Friedhof Friedrichsfelde vor dem Revolutionsdenkmal, zu dessen Füßen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Jogisches, Sylt und zahllose andere Arbeiter begraben liegen.

Schon von den Mittagsstunden an beginnt der Zustrom der Berliner Arbeiterschaft nach dem riesigen Friedhof Friedrichsfelde. Einzeln und in Gruppen, die immer stärker werden, marschieren die Proletarier aus ihren Elendsquartieren und aus den Betrieben heran. Kranzdelegation um Kranzdelegation erscheint auf dem Friedhof. Eine Fahnenabordnung nach der anderen rückt heran. Vor dem Friedhofseingang sammeln sich die Delegationen mit ihren vielen Hunderten von Kränzen, während sich vor dem Denkmal der Revolutionsopfer Tausende und aber Tausende von Arbeitern ansammelten.

Gegen 16 Uhr wurden die Leichen der drei zur Beisetzung freigegebenen Opfer des blutigen Zörgiebel-Terrors Paul Röpnack, Ernst Mai und Max Gümpel vor der Leichenhalle aufgebahrt. Ein unabsehbarer Zug von Fahnen- und Kranzdelegationen schloß sich den Särgen, die von roten Matrosen und Arbeitern aus dem Reiche getragen wurden, an.

Vor der Gruft hielten die Genossen Thälmann und Pieck Ansprachen, denen sich Vertreter der Roten Marine, des Leuna-Werkes und Vertreter der übrigen Arbeiterschaft aus dem Reiche anschlossen.

Genosse Thälmann sprach über die blutigen Maikämpfe, über den Zörgiebel-Terror, über den Polizeifaschismus, über die historische Bedeutung der blutigen Maikämpfe und richtete zum Schluß einen wuchtigen Appell an die Massen, am Grabe der Opfer das Gelöbnis abzulegen, diese zu rächen und trotz aller Verbote den Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer fortzusetzen bis zum siegreichen Ende, bis zur **Errichtung der Diktatur des Proletariats.**

Ebensolche Kampfgelöbnisse gaben die Vertreter der aus allen Teilen des Reiches entsandten Delegationen ab. Besonders großen Eindruck machte die Ansprache des Vertreters des revolutionären Leuna-Proletariats, der als erster nach den Vertretern der Kommunistischen Partei das Wort nahm.

Mit dem Gesang der „Internationale" und einem Hoch auf die Kommunistische Partei und die proletarische Revolution und die Kundgebung, die eine der gewaltigsten war, die der Friedhof Friedrichsfelde seit Jahren erlebte, ihr Ende.

Gedächtniskundgebung in Halle

Vorzeitige Arbeitsruhe in vielen Betrieben

Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, war die hallische Arbeiterschaft wiederum zu Tausenden dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt, auf dem Hallmarkt zu einer Gedächtniskundgebung für die Opfer des Zörgiebelschen Blutbades zu erscheinen. Obwohl bereits am Donnerstag der vorigen Woche eine riesige Kundgebung an derselben Stelle auf dem Hallmarkt stattgefunden hatte, obwohl in zahlreichen Betrieben am darauffolgenden Sonnabend ein 24-stündiger Proteststreik durchgeführt worden war, hatten am Mittwoch wiederum viele Betriebe zum Zeichen des Protestes um 15 Uhr die Arbeit eingestellt und kamen geschlossen zum Hallmarkt marschiert. Punkt 4.15 Uhr eröffnete der Genosse Gutjahr die Kundgebung. Der Arbeitersängerchor sang zum Gedächtnis der Maiopfer den russischen Trauermarsch, der entblößten Hauptes von den Tausenden angehört wurde. Dann ergriff der Genosse Alfred Grade das Wort und brandmarkte die Schande der Sozialdemokratie und der deutschen Bourgeoisie noch einmal in der schärfsten Weise, indem er gleichzeitig die politischen Hintergründe des furchtbaren Maiblutbades aufzeigte. Er erinnerte zum Schluß an die Worte der Genossin Rosa Luxemburg: „Ihr sollt uns nicht nur Eure Stimmen geben, sondern Euer Leben" und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Rot-Front". Nachdem der Genosse Gutjahr noch kurz auf die praktischen Lehren für Halle hingewiesen hatte, wurde die Kundgebung mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Leipzig demonstriert

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 9. Mai.

Die Leipziger Arbeiterschaft, die bereits am 2. Mai in einer gewaltigen Massendemonstration vor dem Reichsgericht gegen das Berliner Blutbad demonstriert hatte, legte am Mittwoch in zahlreichen Betrieben zum Zeichen des Protestes um 14 Uhr für eine Stunde bzw. eine halbe Stunde die Arbeit nieder. Die Belegschaften traten zu Trauerkundgebungen zusammen, in denen der von Zörgiebel Gemordeten gedacht und der Kampf gegen die am Morde schuldigen Minister und Polizeipräsidenten, sowie die SPD. stürmisch verlangt wurde. Um 18 Uhr marschierte zum dritten Male in den letzten acht Tagen die Arbeiterschaft zur zentralen Demonstration vor dem Reichsgericht auf und abermals füllten sie den großen Platz. Obwohl die bürgerliche und sozialdemokratische Presse in sensationeller Aufmachung das Verbot des RFB. bereits mitgeteilt hatte, erschienen die RFB.-Kameraden in Uniform. Die Ausführungen der Redner der KPD. und des RFB. wurden von stürmischen Zustimmungen und Entrüstungskundgebungen unterbrochen. An die Kundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz schloß sich eine Demonstration durch die Arbeiterstraßen Leipzigs an.

Wuchtige Kundgebung in Remscheid

(Eig. Drahtm.) Remscheid, 10. Mai.

Ueber 6000 Proletarier sammelten sich am Mittwochabend auf dem Rathausplatz, dem Rufe der Kommunistischen Partei folgend, um gegen den Blutterror Zörgiebels und gegen das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes durch den sozialdemokratischen Minister Grzesinski zu protestieren. Mit unbeschreiblicher Begeisterung wurden die Ansprachen der Redner der Kommunistischen Partei, des Kommunistischen Jugendverbandes und des „aufgelösten" Roten Frontkämpfer-Bundes aufgenommen, die alle darin gipfelten: „Die Form könnt Ihr zerschlagen, Ihr tötet nicht den Geist!"

Angesichts der gewaltigen Wucht der Demonstration hielt sich die Schupo vorsichtig zurück.

10.5.29

Chemie-Opposition ruft zum Kampf!

Oppositionelle Delegierten-Konferenz für Sektion 5b — Entlarvt den reformistischen Verrat
Erzwingt Urabstimmung für Streik um Lohnerhöhung

Gestern fand in Halle für die chemische Industrie eine Bezirks-Delegiertenkonferenz statt, an der Vertreter von Betrieben mit insgesamt 42 000 Mann teilnahmen. Sie beschäftigte sich mit der Lohnbewegung und dem Ausschluß- und Spaltungskurs des Fabrikarbeiter-Verbandes. Mit großer Entrüstung nahmen die Delegierten die Mitteilungen über die planmäßige Sabotage der Lohnbewegung durch die reformistische Bureaukratie entgegen. In der Diskussion unterstrichen sie alle die Richtigkeit der Ausführungen des Referenten, daß das Maiblutbad in Berlin, die Abwürgung der Lohnbewegungen, die Spaltungsoffensive usw., Teile der Generaloffensive des Unternehmertums und der reformistischen Bureaukratie gegen die Linksbewegung der Massen, gegen den wachsenden Kampfwillen auch der Chemiearbeiterschaft sind. Die Konferenz hinterließ bei allen Delegierten die feste Ueberzeugung, daß die Opposition die Führung der Chemiearbeiterschaft in jeder Beziehung erobern wird, wenn sie es versteht, eine intensive Massenarbeit zu leisten, von unten auf die einheitliche Kampffront der Chemiearbeiterschaft zu organisieren.

Folgende Entschließung fand einstimmig Annahme:

„Die Delegierten und oppositionellen Funktionäre der mitteldeutschen Chemieindustrie haben am 9. Mai zu der Lohnbewegung Stellung genommen.

Die Konferenz erklärt, daß die Verhandlungstaktik der Reformisten und der Lohnabschluß von 1 bis 4 Pfennig einen bewußten Verrat an den Arbeitern darstellen.

Die getrennten Verhandlungen, der vorzeitige Abschluß für Köln, Ludwigshafen, Frankfurt, Berlin haben die Positionen der Unternehmer gestärkt. Es wurden keine Vorbereitungen für einen Kampf getroffen. In den Verbandszeitungen wurde die Bewegung totgeschwiegen und die Funktionäre und Belegschaften wurden, trotzdem die Verhandlungen wochenlang hingeschleppt wurden, nicht informiert.

Dieser Verrat an den Chemiearbeitern steht im engen Zusammenhang mit dem Blutbad, das die Sozialdemokratie durch Zörgiebel in Berlin anrichten ließ.

Die Konferenz ruft alle Arbeiter auf, mit aller Macht gegen dieses Blutregime und den reformistischen Verrat zu kämpfen.

Zur Mobilisierung der Chemiearbeiter beschließt die Konferenz:

1. **Abhaltung von Betriebsversammlungen mit Beschlußfassung über Ablehnung des Schiedsspruches. Durchführung einer Urabstimmung aller Arbeiter, um durch Streik die 10-Pfennig-Forderung durchzusetzen.**
2. **Schaffung eines breiten Funktionärkörpers in den Betrieben und seine Reinigung von allen Funktionären, die die reformistische Politik und ihre Bluthetze decken.**
3. **Bildung einer mitteldeutschen Leitung, die die Aufgabe hat, die Verbindung mit allen Betrieben herzustellen, regelmäßig Informationen herauszugeben, im Bedarfsfalle Konferenzen einzuberufen und die Verbindung mit anderen Sektionen herzustellen.**
4. **Die revolutionäre Opposition hat die Aufgabe, den entscheidenden Widerstand im Betrieb gegen alle Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu organisieren und hiermit zu verbinden die allgemeinen politischen Fragen. Insbesondere müssen alle Chemiearbeiter in die [illegible]"**

[illegible]mber

W[illegible] setzu[illegible] Krei[illegible] gülti[illegible]gt man die Fest[illegible]stadtverordneten-[illegible]ahl. Eine end[illegible]ald zu erwarten.

Di[illegible] der [illegible] des [illegible] weit[illegible] tion[illegible] krati[illegible] besse[illegible] Berl[illegible] Bev[illegible] nisti[illegible] der [illegible] Bres[illegible]er Verschleppung [illegible] Nach dem Verbot [illegible]ungen und den [illegible]egen das revolu[illegible] die Sozialdemo[illegible] erhofften einen [illegible] Maivorgänge in [illegible]mten werktätigen [illegible]ird die Kommu[illegible]die Einheitsfront [illegible]n eine gewaltige

M[illegible]Ammendorf

A[illegible] Poli[illegible] im [illegible] 50 [illegible] bete[illegible] gefe[illegible] Bet[illegible] heu[illegible] geb[illegible]es der Zörgiebel-[illegible]ttfand, hatten sich [illegible]ischer Solidarität [illegible]ner, Ammendorf, [illegible]egen eine Stunde [illegible]at mit, daß alle [illegible]Belegschaft nimmt [illegible] wir auf das Er-

I[illegible]etall- und Textilindustrie sind die Arbeiter restlos entlassen worden, die am letzten Sonnabend der kommunistischen Aufforderung folgten und die Arbeit drei Stunden vor Arbeitsschluß niedergelegt haben, um an der kommunistischen Demonstration teilzunehmen. Im ganzen Reiche wütet der Unternehmerterror gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Jungkommunisten im Hungerstreik

(WTB.) Paris, 9. Mai.

Dreizehn am 1. Mai verhaftete Jung-Kommunisten, die die Zeitung „Avantgarde" auf der Straße verkauft hatten, haben, um dagegen zu protestieren, daß man ihnen die Vergünstigungen der politischen Häftlinge vorenthält, den Hungerstreik begonnen.

„Humanité" meldet nun, daß diese 13 Kommunisten gestern Nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290510-13/fragment/page=0017
DFG